

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilh. Kieckhoff, Magdeburg. Verantwortlich für den Vertrieb: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: W. Kieckhoff, 3, Bernstr. 1667. Redaktion und Druckerei: W. Kieckhoff, 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Druckband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Wohnstätten 2.25 exkl. Beleggeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Zusatzengebühren: die sechsgepaltene Zeitungsliste 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reflektierlicht 60 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 605

Nr. 203.

Magdeburg, Sonntag den 30. August 1908.

19 Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten

Der politische Einfluß der englischen Arbeiter.

In Deutschland bemühen sich die Gegner der Sozialdemokratie, zu beweisen, daß die Sozialdemokratie eigentlich gar nichts für die Arbeiter getan habe, und daß die soziale Gesetzgebung ohne sie und gegen ihren Willen zustande gekommen ist. Scheinbar gibt ihnen der Umstand, daß unsere Genossen im Parlament Sozialreformen, die doch nur Flickwerk waren, einfach ablehnten, auch recht. Aber ihre Behauptung kann durch so viele andre Tatsachen widerlegt werden und ist bereits so oft widerlegt worden, daß es überflüssig wäre, noch einmal darauf einzugehen. Ueberdies liefern gerade die letzten politischen Vorgänge in England, und die Resultate, die die politische Betätigung der englischen Arbeiterklasse bereits gehabt hat, den besten Beweis für den Einfluß einer politischen Arbeiterbewegung überhaupt.

Die englische Arbeiterpartei hat noch nicht die straffe Organisation, die unsere deutsche Sozialdemokratie nach langem Ringen und Wirken erreicht hat. Ja, sie ist überhaupt noch keine rein sozialdemokratische Partei. Dennoch hat sie in kurzer Zeit das ganze politische Leben in England revolutioniert. Während früher sich die beiden historischen Parteien, die Tories und die Whigs, in der Machtstellung ablösten, und jede nur mit dem Einfluß der andern zu rechnen hatte, kann jetzt weder die eine noch die andre irgend etwas unternehmen, ohne dabei mit der Partei zu rechnen, in die die ganze organisierte Arbeiterschaft ihr Vertrauen und ihre Hoffnungen gesetzt hat.

Die Arbeiterpartei in England ist in der Tat die letzte Hoffnung der englischen Gewerkschaften. Sie ist das Resultat der Erkenntnis der Massen, daß der gewerkschaftliche Kampf allein keine sicheren und dauernden Erfolge für die Befreiung der Arbeiterklasse schaffen kann, und daß der politische Kampf dafür unentbehrlich ist. Sie ist also nicht so wie die deutsche Sozialdemokratie die Gründerin und Erzieherin der Gewerkschaften, sondern sie ist in erster Linie das Organ derselben für einen neuen Kampf; und als solches ist sie die Erbin aller Energie, aller Kampfbereitschaft und des ganzen demokratischen Bewußtseins und des Rechtsgefühls, die lange und harte wirtschaftliche Kämpfe und ein jahrhundertlanges freies politisches Leben in der Arbeiterschaft entwickelt und von Generation zu Generation vererbt und weiter entwickelt haben.

Es ist leicht zu begreifen, daß nicht alle Gewerkschaftler zur gleichen Zeit die Notwendigkeit einer eignen politischen Partei erkannt haben. Der englische Arbeiter ist in seinem Wesen sehr konservativ, so heißt gewöhnlich die Erklärung dafür. Aber der wahre und tiefer liegende Grund ist, daß die historische Entwicklung Englands und eine freieitliche Volkspolitik ihn lange von der Erkenntnis dieser Notwendigkeit fernhielt. So glaubte ein Teil von ihnen, in der liberalen Partei genügende Vertretung für ihre Interessen zu finden. Aber die Liberalen sind nun einmal in keinem Lande eine Arbeiterpartei. Und so bricht sich durch die Macht der Tatsachen auch unter den englischen Arbeitern die Erkenntnis Bahn, daß alle Arbeiter ihre Kräfte in einer einzigen Partei vereinigen müssen.

Vor einigen Monaten schon haben sich die parlamentarischen Vertreter der Labour Party und die des Gewerkschaftskongresses zu gemeinschaftlicher Aktion im Parlament zusammengeschlossen. Die Bergarbeiter haben den Anschluß an die Labour Party vollführt. Und dem 41. Jahreskongress der Trade Unions, der am 7. September in Nottingham beginnt, liegt zum erstenmal eine Resolution vor, die darauf hinausläuft, daß in Zukunft nur noch die Labour Party und die Federation of Trade Unions existieren sollen.

Es ist kaum zu erwarten, daß die Resolution dieses Mal angenommen wird. Aber es ist ein Zeichen der Zeit und der Richtung des Weges, den die Arbeiterbewegung in England eingeschlagen hat, daß eine englische Gewerkschaft die Aufhebung einer der ältesten Institutionen der englischen Gewerkschaften vorschlagen kann. Die leitenden Köpfe der Labour Party und der Föderation der Gewerkschaften sind natürlich alle Sozialisten. Ihr Bestreben geht dahin, die englische Arbeiterbewegung vollständig zu modernisieren. Und man braucht nicht zu fragen, ob sie für obige Resolution sind. Sogar der Sekretär des parlamentarischen Komitees vom Trade-Union-Kongress ist für die Aufhebung des letzteren.

Alle diese Veränderungen haben in wenigen Monaten stattgefunden. Und das, obwohl die Labour Party auf ihrem letzten Kongress in Gull gegen den Willen ihrer namhaftesten

Führer, die es aus taktischen Gründen nicht für klug hielten, eine Resolution annahm, in der sie sich entschieden für den Sozialismus erklärte. Die Furcht vor dem Sozialismus, die jahrzehntlang das Leben der englischen Gewerkschaften paralytierte, ist vorüber. Die englische Arbeiterbewegung marschiert mit schnellen Schritten.

Und so wie die Arbeiterbewegung, so die Sozialreform.

Die beiden Hauptreformen, mit deren Durchsetzung der Kongress in Gull die Parlamentsmitglieder der Arbeiterpartei beauftragt hatte, waren die Arbeitslosengesetzgebung und die Alterspensionen für das arbeitende Volk. Die Arbeitslosenvorlage wurde abgelehnt. Aber sie führte zum erstenmal zu energischen Debatten, wie man sie im englischen Parlament über soziale Fragen nie gehört hatte. Die englische Regierung hat da offenbar gemerkt, woher der Wind wehte. Und so hat sie bei dem Alterspensionsgesetz die Ablehnung der Arbeitslosenvorlage wieder gutzumachen gesucht.

Noch kurz vor dem Kongress in Gull erklärte der damalige Finanzminister Asquith, daß ein Alterspensionsgesetz nicht so improvisiert werden könnte, sondern Stufe um Stufe aufgebaut werden müßte; daß aber zu den Mitteln unter allen Umständen alle Klassen mit Einfluß der Arbeiterklasse beitragen müßten. Die Labour Party nahm 6 Tage darauf auf ihrem Kongress eine Resolution einstimmig an, die Alterspensionen verlangte, zu der die Arbeiterklasse keine Beiträge zahle, und die noch im laufenden Jahre gesetzlich festgelegt werden sollte. Und diese Forderungen sind durch das Gesetz nun vollständig erfüllt.

Die Konservativen hatten vorher zum tausendstenmal erklärt, daß sie nie für ein Gesetz ohne Beiträge von der Arbeiterklasse zu haben wären, und doch hatten zum Schlusse nur zehn Abgeordnete den Mut, gegen das Gesetz zu stimmen. Nicht einmal die Lords im Oberhause hatten den Mut, es rundweg abzulehnen, obwohl ihre Stellung nicht vom allgemeinen Wahlrecht abhängt. Die alten Herren konnten sich aber doch nicht entschließen, nicht auch ihren Senf dazu zu geben, und stifteten an dem Gesetz herum, wollten es sogar verjuchweise nur auf 7 Jahre Gültigkeit beschränken, was ihnen nachher schlecht bekam, so daß das konservative Abendblatt „The Globe“ meinte, sie hätten das lieber bleiben lassen sollen, es könnte im Lande mißverstanden worden sein.

Diese Angst vor der Wählerschaft ist einzig und allein dem Auftreten der Arbeiterpartei zuzuschreiben, die es auch bewirkt hat, daß ein Gesetz, das man 20 Jahre lang nicht hat zustande bringen können, nun in einigen Monaten erledigt wurde. Man kann aus alledem ersehen, daß im demokratischen England ganz anders mit dem Volkswillen gerechnet werden muß, als es unsere halbabsolutistische preussisch-deutsche Regierung vorläufig nötig hat. Auf den Volkswillen aber gewinnt in England die Arbeiterklasse immer größeren Einfluß.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 29. August 1908.

Das deutsche Gefühl.

Gegen das deutsche Gefühl, gegen den deutschen Familiensinn soll es nach der „Deutschen Tageszeitung“ verstoßen, wenn das Reich in schwerer Finanznot dem Beispiel anderer Staaten folgend, auf große Erbschaften von Kindern und Ehegatten eine geringe Steuer legt. Gegen die geplante Besteuerung des Reichthums tobt das Organ der „notleidenden Landwirtschaft“ jetzt ja jeden Tag immer lauter und immer wilder, und so wird jetzt jeder, der nicht so will wie die Agrarier, als „undeutsch“ in Acht und Bann getan. Jetzt ist nicht mehr die Förderung, sondern die Bekämpfung und Untergrabung der Reichthumsreform nationale Herzenssache.

Der „deutsche Familiensinn“, so brüllt Dertel, „muß sich mit aller Kraft gegen den Gedanken auflehnen, die Erbschaften, die auf Kinder und Ehegatten übergehen, der Steuer zu unterziehen. Wer dafür kein Verständnis hat, dem ist nicht zu helfen. Das deutsche Gefühl, ja das menschliche Gefühl bäumt sich aber auch dagegen auf, daß bei dem Tode des Gatten oder der Eltern der Steuerfiskus seine rauhe Hand in die Familie hineinsteckt und einen Teil dessen für sich beansprucht, was bisher als Gemeingut, als Familiengut galt. Man mag die Steuer und ihre Einziehung mit noch so vielen Kautelen umgeben, der Teil des deutschen Volkes, der noch deutsch zu empfinden vermag, wird sie unbedingt verwerfen und bekämpfen.“

So schreibt dasselbe Blatt, daß vor 2 Tagen den Gedanken, die Witwen- und Waisenversicherung im Reich von 1910 ab einzurichten, als „Ungehörlichkeit“ zurückwies. Für die hungernden Frauen und Kinder jener deutschen Familien, in denen kein „Familiengut“ vorhanden ist, keinen Heller! Wenn die im Straßengraben verenden, bäumt sich das deutsche Gefühl nicht auf. Aber wenn Erben von Hunderttausenden und Millionen von dem ihnen zufallenden Reichthum ein paar Groschen für das deutsche Vaterland bezahlen sollen, dann bäumt sich das deutsche Gefühl auf und schreit: „Nein! Nein!“

Straffer ist der schamlose Mißbrauch, den die bürgerlichen Parteien und besonders die Konserverativen mit den Begriffen „deutsch“ und „national“ treiben, noch nicht in die Erscheinung getreten. Denn dächte und empfinde das deutsche Volk in diesem Falle wirklich so wie die Führer des Bundes der Landwirte, so würde es nicht verdienen zu existieren.

Wir Sozialdemokraten sind aber schließlich auch ein Stück deutsches Volk und haben das Recht, energischen Protest dagegen einzulegen, daß das Agrarierthum für die Schädlichkeit seiner Parteigeinnung das deutsche Volk in Anspruch nimmt.

Auch ein Zentrumsblatt beteiligt sich an der agrarischen Gehe gegen die Besteuerung der Besitzenden. Die „Rheinische Volksstimme“ schreibt:

„Angesichts der immer klarer hervortretenden Absicht der Regierung, durch eine Ausdehnung der Reichserbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten einen Teil des trostlosen Defizits zu decken, wird es hohe Zeit, daß alle, die hinter dem Pfluge gehen, wie ein Mann sich zusammenscharen, diesen freiböden Angriff auf das Germanentums festesten Hort, die Familie, mit unbeugbarer Energie abzuwehren.“

Die pfiffigen Zentrumsbauern wissen also auch, wie's gemacht wird. Ist der Geldbeutel bedroht, so ist das „Germanentum“ in Gefahr, das nationale Gefühl beleidigt, der beste Teil des deutschen Volkes in seinen edelsten Empfindungen verletzt. Gleichgültig, ob man den Rezer Luther verehrt oder verflucht.

Muley, der Deutsche.

Die allgemein bekannte Tatsache, daß die deutsche Regierung den neuen Marokkaner Sultan als ihren Schützling betrachtet, hat zur Entstehung eines Gerüchts geführt, das von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ mit geziemender Entrüstung als „grobe Unwahrheit festgenagelt“ wird. Dieses über Frankfurt a. M. in die ungarische Presse verlagene Gerücht behauptet, daß Wilhelm 2. den deutschen Gesandten in Tanger telegraphisch beauftragt habe, Muley Hafid im Falle der Annahme der Agadir-Akte die Anerkennung Deutschlands umgehend zu überbringen. Die Anerkennung Muleys kann natürlich nicht durch Deutschland allein, sondern nur durch die Gesamtheit der Mächte erfolgen, denn wenn die eine Macht Muley, die andre Abd ul, die dritte vielleicht Rajul oder Bu Hamara als Sultan anerkennen wollte, gäbe es alsbald ein Lohu-wabohn, das mit einer großen Keilerei enden müßte.

Inzwischen fahren die vom Auswärtigen Amte inspirierten Blätter fort, sich für die frische Majestät untertänigst zu begeistern. Namentlich in den spaltenlangen „Schilderungen“ der „Frankfurter Zeitung“ erscheint der Sultan Muley geradezu als der Landesvater, wie er im deutschen Schulbuch steht. Muley ist ein militärisches Genie, ein Gelehrter, ein Dichter, ein vielseitiger Geist, ein glänzender Reiter, ein passionierter Jäger, ein ausgezeichnete Haushalter, ein guter Familienvater usw.

Kurz, wäre nicht nebenbei erwähnt, daß er Wöckchen an den beiden Schläfen trägt und einen Harem unterhält, so wäre der Leser beinahe versucht, in freudigem Erstaunen auszurufen: Wie deutsch, wie deutsch!

Der Bund der Landwirte und das Kalifornien.

Vor einigen Monaten hat der Bund der Landwirte Kalifornien erworben und zur Erleichterung und dem späteren Vertrieb der Kalifornien die Aktiengesellschaft Ummen-dorf-Gilzleben gegründet. Der Zweck dieser Gründung sollte nach den Versicherungen des Bundes der Landwirte darauf hinauslaufen, seinen Mitgliedern den Bezug von Kalifornien zu mäßigen Preisen unabhängig von den Bestimmungen des Kalifornien zu ermöglichen.

Die dem Kalifornien nahestehende Presse nahm die Ankündigung dieser Gründung unfreundlich, ja drohend auf, sie stellte dem landwirtschaftlichen Werk eine rücksichtslose Bekämpfung durch die Syndikatsmacht in Aussicht. Auf diese Drohungen konnte die agrarische Presse damals mit gutem Recht antworten, daß sie die Kampfmaßnahmen nicht zu fürchten brauche, denn die Produktion des bündlerischen Kalifornien werde einmal die Marktlage nicht unbeeinträchtigt lassen, dann stehe dem Produzentenmonopol auch die Organisation der Abnehmer gegenüber, wodurch ohne erhebliche

Schwierigkeiten gelingen könnte, die Differenzen zwischen den alten und neuen Werken, die sogar die Erneuerung des Syndikats gefährden, im Interesse der landwirtschaftlichen Kalkulationsverfahren auszugleichen.

In diesen Tagen fand nun die Generalversammlung der dem Bunde der Landwirte angehörenden Alltagsvereine im Ländchen bei Göttingen statt, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagte. Gerade das Organ des Bundes, die „Deutsche Tageszeitung“, hat zu wiederholten Malen heftige Kritik an den Gepflogenheiten gewisser Verwaltungen von Alltagsvereinen geübt, die öffentliche Verhandlungen verpönten. Die Abneigung gegen öffentliche Tagungen von Generalversammlungen ist nie grundlos; selbst kommen Angelegenheiten zur Besprechung, die man der Öffentlichkeit vorzuenthalten wünscht.

Eine solche Situation hat denn auch den Bund der Landwirte wohl zu der geheimen Tagung seiner Kalkulationsgesellschaft veranlaßt. Der „Berliner Börsen-Courier“, der die Interessen des Kalkulationsvereins eifrig vertritt, teilt den Besitzern von Kalkulationen, die sich ob der Differenzen zwischen dem landwirtschaftlichen Kalkulationen und dem Kalkulationsverein, zur Beruhigung mit, daß zwischen dem Syndikat und dem Bund der Landwirte die Beziehungen durch Vertrag vorläufig bis zum 1. Januar 1910 geregelt worden sind und daß dieser Vertrag weiter besteht, was wichtiger ist, daß bereits heute zwischen dem Bund der Landwirte und dem Kalkulationsverein eine vertragliche Sicherung wesentlicher, beiderseitiger Interessen besteht, deren Fortdauer unter dem zu erneuernden Syndikat beiden Seiten am Herzen liegen muß. Das Blatt ist in der Lage, die wichtigsten Grundzüge dieses Vertrags zu veröffentlichen. Von besonderem Interesse sind daraus folgende Vereinbarungen:

„Der Bund der Landwirte ist verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß seine Mitglieder die zu landwirtschaftlicher Verwendung auf deutschem Boden benötigten Kalkulationen aller Art ausschließlich durch das Kalkulationsverein“ entnehmen, inwieweit das Kalkulationsverein sich zur Lieferung der von den Mitgliedern des Bundes der Landwirte benötigten Kalkulationen verpflichtet. Sollten trotzdem Mitglieder des Bundes der Landwirte noch nicht zum Kalkulationsverein gehörenden Kalkulationen kaufen, so sollen solche Mitglieder auf diejenigen Kalkulationen, welche sie durch den Bund der Landwirte vom Syndikat bezogen haben, für das betreffende Kalenderjahr keinen Rabatt erhalten. Ebenso vergütet das Kalkulationsverein auf Bezüge, welche solche Mitglieder bei dem Syndikat bezogen haben, dem Bund der Landwirte für das betreffende Kalenderjahr keinen Rabatt.“

So hat denn der Bund der Landwirte das Gegenteil seiner lärmfälligen Ankündigungen vollzogen, er hat die Landwirte dem Syndikat ausgeliefert. Darüber hinaus ist heute schon das landwirtschaftliche Kalkulationswerk, das kaum vor 1910 betriebsfähig sein wird, dem Kalkulationsverein einverleibt. Für die Kasse des Bundes der Landwirte wird sich unter diesen Umständen gewiß der Erwerb eines eignen Bergwerks rentabel gestalten, doch den Kalkulationsvereinen des Bundes, besonders den kleinen, erwachsen hierbei bei ihrem Kalkulationsverein Vorteile. Es wird keine Verbilligung, sondern eher eine Verteuerung der Preise für Kalkulationen eintreten, denn die Maßnahmen des Syndikats und dem ihm verbündeten Bund der Landwirte bieten können.

Der Einwand des Bundes, daß an den Gewinnen ihres Bergwerks alle Mitglieder partizipieren können, da es ihnen freisteht, Anteile zu erwerben, ist natürlich hinfällig, denn nur für die kapitalstarken Aktionäre des Bundesbergwerks wird die Dividende einen Ausgleich für die rückständigen Preispolitik des Syndikats und dem ihm verbündeten Bund der Landwirte bieten können.

Deutschland.

Die Dementiesscheiße. Wie eine Berliner Korrespondenz an zuständiger Stelle erfahren haben will, sind die Gerüchte von einer neuen großen Militärvorlage bödig aus der Luft gegriffen. Erst nach Ablauf des Septennats kommt eine neue Militärvorlage in Betracht. Es wird also lediglich besprochen, daß dem Reichstag in den nächsten Monaten eine Militärvorlage zugehen wird. Das Septennat läuft 1910 ab, demnach muß sich der Reichstag im Winter 1909 mit einem neuen Militärgesetz befassen, und daß dieses erhebliche Neuordnungen stellen wird, das betrifft selbst obiges Dementi nicht. Im Grunde genommen läuft also die ganze Dementiesscheiße auf eine Wortklauberei hinaus.

Die Beratung der Reichsfinanzreform soll im Bundesrat am 17. September erfolgen. Fürst Bälou bemüht sich zu dieser Sitzung nach Berlin, um den Reichstag zu übernehmen. Man darf erwarten, daß nach Annahme der Steuererhöhungen im Bundesrat die Öffentlichkeit endlich erheitert, wessen sie sich zu gewärtigen hat.

Die Sorgen der Schenkwirtschaft. Die „Zeitung“ für Spiritusindustrie, die der bekannte Spiritus-Journalist jenseits, befaßt sich mit den Brauereisteuerverträgen und meint am Schluß: „Zur Sache selbst können wir uns selbstverständlich nicht äußern, ehe Gewinnes und Verlustes vorliegt. Können jedoch nicht verschweigen, daß wir der Einwirkung mit großer Sorge entgegensehen.“

Aus der Parteibewegung.

Zum Budgetstreit. In Kleinkeimach in Baden nahm eine gut besuchte Versammlung des sozialdemokratischen Vereins folgende Resolution an:

Die ... Mitgliederversammlung spricht unsere Parteigenossen im Landtag über ihre besorgte Haltung betreffend die Budgetabstimmung ihre volle Zustimmung aus. Sie kann jedoch betreffend des Schweregebotes gegenüber dem Parteivorstand in Berlin keinen Grund finden, da ein solches Verbot gegenüber höheren Parteiverordnungen nicht angebracht ist.

Versammlungen in Lörzsch und Freiburg referierten: Die Versammlung erklärt sich mit der Haltung der Fratzen einverstanden und billigt die Budgetbewilligung, weil sie im Interesse der Partei geboten war.

Die Genossen zu Darmstadt haben gegen eine Stimme folgende Resolution angenommen:

Die im Gewerkschaftshaus tagende Parteiversammlung stellt sich in der Frage der Budgetbewilligung streng auf den Standpunkt der Forderung der Resolution, wonach sie vertritt, daß, wo immer es ohne größere Nachteile für die Gesamtheit möglich ist, gegen das Budget gestimmt werden soll, um den heutigen Klassenverhältnissen unter Mitwirkung auszubringen. Zur in ausnahmsweisen Fällen kann dafür gestimmt werden. Dabei ist aber ausdrücklich hervorzuheben, daß die Zustimmung kein Vertrauensvotum für die Regierung sein soll.

Die Versammlung fordert deshalb den Delegierten des Wahlkreises Darmstadt-Groß-Gerau, Genossen Koch, auf, zuzustimmen für die Aufrechterhaltung der Forderung der Resolution und für die dementsprechende Selbstständigkeit der Landesorganisation und ihres Vorstandes gegenüber dem Parteivorstand einzutreten.

Aus der Rede des Referenten Sparr und des Disziplinarschreibers Dr. Langel geht hervor, daß die Darmstädter Genossen die Aufrechterhaltung der Forderung der Resolution wegen des dritten Absatzes fordern, weil sie der Ansicht sind, daß er die Budgetbewilligung der Arbeiter und Arbeiterinnen rechtfertigt. Zum letzten Absatz der Darmstädter Resolution jagte Genosse Dr. Langel in der Diskussion: „Nicht Dignität und Subordination, sondern Solidarität und Brüderlichkeit ist es, was wir im Kampf mit den Klassenverhältnissen betonen müssen. Überdies da, wo die gemeinsamen Interessen des deutschen Proletariats es erfordern — z. B. in der Reichstagswahl und im Kampfe der Gewerkschaften gegen das Kartell — muß die Einheit der Aktion geboten sein; auf den Gebieten aber, wo die landespolitische Verfassung des Deutschen Reiches, wo die für den gewöhnlichen

Länder eine einheitliche Aktion unmöglich machen, muß die Selbstständigkeit der Landesorganisationen im Rahmen des Parteiprogramms und der Parteitage beschlüsse gewahrt bleiben.“

In der Generalversammlung des zweiten Hamburger Wahlkreises begründete Stengle einen Antrag des Vorstandes, nach einem Delegierten nach Nürnberg zu entsenden. In ernster Weise mußte der Parteitag den zutage tretenden Opportunismus und Partikularismus bekämpfen und den in Frage kommenden Genossen klarmachen, daß die Partei in ihrer Weisheit von einer Verwirklichung des Klassencharakters nichts wissen wolle. Es wurde folgende Resolution angenommen:

Der sozialdemokratische Verein für den zweiten Hamburger Wahlkreis spricht die Erwartung aus, daß der Parteitag in Nürnberg nicht nur den durch die Budgetbewilligung begangenen Verstoß gegen die hiesigen und bayrischen Landtagsabgeordneten scharf rügt, sondern auch Vorkehrungen trifft, daß in Zukunft für derartige Vorwommisse eine Berufung auf die Parteitage beschlüsse auch formell unmöglich sei.

Es wurde ferner beschlossen, einen weiteren Delegierten zu wählen. Die Wahl fiel auf den Genossen Weinheber. Die drei Hamburger Kreise entsenden mithin neun Delegierte.

Verbandsrat deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

ib. Jena, 28. August 1908.

Die Sitzung am Freitag beginnt mit einem Referat des Stadtrats Dr. Glücks mann (Nürnberg) über die Statuten der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Redner schildert die große Verschiedenheit der Ortsstatute und die daraus resultierenden Nachteile, betont die Notwendigkeit der Schaffung eines Normalstatuts und zieht aus den gemachten Erfahrungen die Schlussfolgerung, daß man sich heute in allen beteiligten Kreisen darüber klar sei, daß als das beste Wahlsystem das der Proporzwahl zu betrachten sei. Redner fordert ferner die gebundenen Listen mit Stellenwahl nach Frankfurter Muster, sowie die Vornahme der Wahlen am Sonntag, er redet auch dem Wahlrecht der Arbeitslosen das Wort und will der „heillosen Verwirrung“, die jetzt herrsche, ein Ende gemacht wissen.

Stadtrat Dr. Flesch (Frankfurt a. M.) ist gegen das System der gebundenen Listen, da die „Freiheit der Wahl“ gesichert werden müsse. Wenn einheitliche Statuten zustande kommen, so müsse dabei doch der Selbstverwaltung der Gemeinden das Recht bleiben, das Wahlsystem bestimmen zu können. — Claus (Hamburg, Vertreter des Deutsch-nationalen Handlungsgesellschaften-Bundes) meint, das Frankfurter System sei zu verwerfen, dagegen das der streng gebundenen Listen zu empfehlen. Die Freiheit der Wahl nach dem Frankfurter Muster lasse eine prinzipielle Minderung bei den Wahlen kaum noch erkennen. In der Stimmabgabe müßten sich doch Grundzüge offenbaren. Die jahrelangen Bemühungen der Organisationen, ihre besten Leute als Wähler zu wählen, werde bei dem freien Wahlsystem durch einige verärgerte Quertöpfe einfach über den Haufen geworfen und das geforderte Prinzip der Verhältniswahl zerstört. — Auch Dr. Perner (München) wendet sich scharf gegen das System der freien Listen. Die individuelle Freiheit habe im praktischen Leben ihre Grenzen. Die Rücksichtnahme auf die Unterschiede in den verschiedenen Jahren nicht um die Verteilung oder die Wahlen bestimmter, nun aber plötzlich bei den Wahlen eine so verwerfliche Tätigkeit mit den freien Listen treiben können, daß sie die langen Bemühungen der Organisationen lahmlegen, sei durchaus unangebracht. Für ein Normalstatut nach dem Muster preussisch-ministerieller Vorlage kann Redner sich nicht erwärmen. — Bürgermeister Voigtel (Brandenburg) will die Arbeitslosen von der Wahl ausgeschlossen wissen.

Eine Einigung über den Ausbau des Normalstatuts wird nicht erzielt, einzig ist man sich nur darin, daß das Proporzwahlsystem an sich festgelegt werden soll.

Alsdann referiert Rechtsanwalt Dr. Galland (Bosen) über das Recht des Arbeitszeugnisses. Redner gibt zunächst eine Darstellung der Entstehung der Gewerbeordnung und behandelte dann eingehend die Spezialfrage des Arbeitszeugnisses. In der Hand einiger Gewerbegerichtsgerichte legt Redner unter anderem klar, daß dem Arbeiter auch dann noch ein Zeugnis auf Verlangen ausgestellt werden muß, wenn er dies bei seinem Abgang nicht gleich gefordert. Ein Retentionsrecht steht dem Unternehmer am Zeugnis ebensowenig zu wie am Lohne. Bemerkungen über den Charakter des Arbeiters dürfen in dem verlangten Zeugnis nur insofern Aufnahme finden, als sie ausdrücklich im Zusammenhang mit den dienstlichen Obliegenheiten des Arbeiters stehen. Redner fordert die Verpflichtung zur Ausstellung des Zeugnisses vom Tage der Kündigung an und übt scharfe Kritik an zwei Urteilen des Hamburger Oberlandesgerichts und des Kammergerichts, in denen ausgesprochen ist, daß der Unternehmer nur dann schadenlos abgehend für unrichtige Zeugnisse ist, wenn ihm nachgewiesen wird, daß er grob fahrlässig oder arglistig gehandelt hat. Nicht nur Unrecht betont der Referent, daß die Urteile den Eindruck erwecken, als ob den Richtern das Arbeitsverhältnis nur aus der Gewerbeordnung bekannt sei. Bemerkenswert ist noch eine vom Redner erwähnte Entscheidung des Reichsgerichts, wonach die Arbeiter im Zeugnis auch geizt nur ihre „Führung“ oder nur ihre „Leistung“ bezeugt werden können.

Der Korreferent, Rechtsanwalt Abel (Effen), behandelt die Frage der Kennzeichnung des Zeugnisses durch Merkmale usw. Er erwähnt hierbei auch eine Entscheidung des Kammergerichts gegen Berliner Fabrikanten, wonach den Unternehmern gestattet sein soll, eine sogenannte negative Kennzeichnung des Arbeiters z. B. in der Form vorzunehmen, daß die berechnigten Unternehmer durchweg einige lobende Worte im Zeugnis vermerken, dem zu kennzeichnenden Arbeiter aber nur die Art und Dauer des Dienastes bescheinigen. Zur besonderen „Empfehlung“ sei der Unternehmer nicht verpflichtet. Mit Recht wendet sich Redner gegen diesen und andre „juristische Feinfein“, indem er betont, daß man damit gegen den Geist des Gesetzes verstoße.

Lebhaftes Interesse erweckt die Behandlung der Konjunkturklausel, wozu Stadtrat Dr. Erbel (Mannheim) das Referat übernommen hat. Redner weist einleitend darauf hin, daß die mitbestimmende Anwendung der Konjunkturklausel einen erheblichen Umfang angenommen und die Reformierung dieser Bestimmungen dringend notwendig sei. Redner ist gegen das „allige Verbot“, will dagegen die Dauer auf ein Jahr herabgesetzt wissen, der Abschluß mit Kinderjahren und Verträgen soll verboten sein; die Klausel soll außerdem nur zulässig sein während der Dienstzeit und von einem Mindesteinkommen von etwa 3000 Mark abhängen, auch sollte der eventuelle Schaden nachgewiesen werden und die Klausel selbst natürlich und in einem besonderen Vertrag festgelegt werden. Auch müsse für die bei Nichtzahlung der Klausel die Ration geregelt werden. — Kossowski (Hamburg, Verbandsbeamter der Handlungsgesellschaften) bekennt sich als grundsätzlicher Gegner der Klausel, ist aber auch zufrieden, wenn die Grenze auf 3000 Mark gesetzt wird und fordert ferner die Weiterzahlung des Gehalts für die Gültigkeitsdauer der Klausel.

Röhrer (Gewerkschaftssekretär) weist darauf hin, daß der Arbeiter bis jetzt gar keinen Schutz gegen die Konjunkturklausel genieße, er erinnert an den traurigen Fall aus Worms (Freiherr von Herrnsheim) und fordert die bedingungslose Aufhebung der Klausel, da diese in Wirklichkeit nur dazu dienen würde, dem Unternehmer oder Geschäftsinhaber billige Arbeitskräfte zu sichern. Von Seiten der Arbeiter könne man die Klausel nur als auf Schikane berechnet betrachten, sei daher als Strafmittel gegen die guten Sitten anzusehen, sie beuge den Arbeiter und Angestellten in der Entscheidung und müsse sogar dazu dienen, das Erbvertrauen an den Unternehmer abzutreten. (Lebhafter Widerspruch und lauter Beifall.) Zur Bekämpfung seiner Ausführungen verliest Redner darauf ein Statut der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft eine Bestimmung, wo-

nach Erfindungen im Betriebe alleiniges Eigentum der Firma sind und diese Verpflichtung auch nach dem Austritt fortbestehen. Als Redner dann bezüglich der Stellung der Richter gegenüber der Gültigkeit solcher Vereinbarungen bemerkt, daß auch der Richter bei aller persönlichen Objektivität doch ein Produkt des ihn umgebenden Milieus sei, dem er sich nicht entziehen könne, erheben sich stürmische Schlußrufe und lebhafter Widerspruch, ein großer Teil der Anwesenden stimmt ebenso lebhaft zu. Der Tumult ist so stark, daß Redner in seinen Ausführungen eine Pause machen muß. Landtagsabgeordneter Molthan (Meißen) sucht vermittelnd zu wirken, er erkennt die Schädlichkeit der Konjunkturklausel an, will aber auch nicht ganz darauf verzichten, da verschiedene Betriebe nicht ohne die Klausel auskommen könnten, z. B. die chemische Industrie.

Die weitere Debatte bringt fast nur Wiederholungen für oder wider. Senator Grote (Hannover) wünscht die Annahme einer Resolution auf mittlerer Linie, wobei ihm unter großer Heiterkeit eines Teiles der Versammlung die Behauptung entfällt, die Klausel sei an sich nicht unbillig, denn man könne doch beiden Vertragschließenden nicht das Recht der „freien Wahl“ nehmen. Ein Beschluß kommt nicht zustande, zumal dies sätzungsgemäß auch nicht zulässig ist.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. August 1908.

Elseles erste Dampferfahrt.

Klein-Elsele ist ein Schwabennäddle aus dem schönen Stuttgart, mit braunen Augen und braunem Haar, und schon beinahe 6 Jahre alt. Mit der Mutter und dem Vater, der hier seine Heimat hat, ist sie nach Magdeburg zu Besuch gekommen. Die hohen Häuser, die Straßen, die Elektrische imponieren ihr nicht, das habe sie in „Schulgert“ auch, aber die Elbe mit ihren Brücken und den großen Mähnen und Dampfern — das ist etwas Neues, und immer wieder „luagt“ sie durch die Öffnungen des Brückengeländers, und unzähligmal muß das Vaterle sie hochheben, damit sie in die dunkle Flut sehen kann, und auf die Elbfähne, auf denen der schwarze Spitz Klafft und ebenso kleine Kinder spielen, wie die Elsele eins ist.

Da möchte sie auch auf dem Wasser fahren. Also wird bei der Strombrücke der Dampfer bestiegen, der nach der Saquelle fährt. Das Elsele strahlt und ihre Mutter auch. Mit so viel Ehrfurcht und Scheu betritt kein Gläubiger heilige Stätten, wie Klein-Elsele die eisernen Platten des Verdecks. Gefährlich kann die Sache ja nicht sein, es sitzen schon mehr Leute dort, so frohlich unterhalten wie auf dem festesten Straßenpflaster.

Und dann geht es los! Geheimnisvoll fängt es im Wasser an zu rauschen, im Innern stampft und klopft es, ein leises Zittern erschüttert das Schiff, das Ufer bleibt zurück. Der Dampfer bewegt sich und arbeitet gegen den Strom. Klein-Elsele ist stumm vor Glück — ein kleines Weicheln nur —, dann macht das Mündchen der Schiffschraube bedeutenden Wettbewerb.

„Mutterle ischt dees Seifenschäum?“ — „Nei, dees ist bloß Wasser.“

„Vaterle, guck mal da naa.“ — „Ja, da springe Bubele ins Wasser.“

Und die Passagiere lächeln über das liebe Geschwätz, das sie nur halb verstehen. Das Mutterle aber ist froh und stolz, und sanft gleiten die Ufer vorbei, links die grünen dunkeln Bäume der Anlagen, rechts der Dom, dann Speicher und Kräne und Elebatoren, die Mietkasternen von Budau, das Wasserwerk und die lagernen Lastfähnen, und voraus der Kirchturm von Preßter und das Dorf Fernerleben. Ach, und dann ist der Dampfer am Ziel.

„Müsse wir scho aussteige?“ fragt's Elsele, und zögernd geht sie von Bord.

Auf dem Heimweg aber sagte die Mutter: „Gelt, Elsele, 's schönst' von der Reif' war die Dampferfahrt“ und das Elsele nickte. „Ja ja, Mutterle.“

Und wenn sie wieder daheim ist im lieblichen Stuttgart, da wird das kleine Schwabennäddchen noch lange, lange singen und jagen von der ersten Dampferfahrt auf der Elbe bei Magdeburg. Aber die kleinen Spiegelgehäusen werden jagen: „Sört, wie's Elsele lügt, mit der Lokomotiv la ma do net auf'n Wasser fahre!“ Aber das Elsele weiß es besser.

— Werbet und werbet Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins! Unsere Leser finden als Beilage zur heutigen Nummer der „Volksstimme“ ein Flugblatt, das sie auffordert, Mitglieder der politischen Organisation des kämpfenden Proletariats zu werden. Wir machen auf das Flugblatt des Bezirksvorstandes besonders aufmerksam und empfehlen allen denen, die schon Mitglieder sind, das Flugblatt mit dem Aufnahmeschein an Bekannte weiterzugeben, die noch nicht organisiert, aber geneigt sind, das Veräumte nachzuholen.

— Die staatliche und die städtische Polizeiform. Zu einem des Humors nicht entbehrenden Konflikt ist es in Effen (Ruhr) in der städtischen Verwaltung gekommen. Durch eine Vereinbarung mit der Regierung hat die Stadt einen Polizeieinspektor und drei Polizeikommissare übernommen, damit diese Beamten die Einführung der königlichen Polizei, die für verschiedene Kreise des Ruhrkohlenbezirks unmittelbar bevorsteht, vorbereiten sollen. Die Beamten sind vom königlichen Dienst beurlaubt und stehen im Dienste der Stadt Effen; nun weigern sie sich aber, die städtische Polizeiform anzulegen, da allenthalben die königliche Polizei höher im Range bewertet werde als die städtische. Der neue Polizeieinspektor Schön erachtet infolge des Konflikts stets in Zivil, und einer der Kommissare will in seine vorige Stellung in Hannover zurückkehren. Der Polizeieinspektor, der so viel Wert auf die Uniform legt, ist unsern Magdeburger Lesern nicht ganz unbekant. Er ist der in der politischen Abteilung der hiesigen Kriminalpolizei bisher tätige Kriminalkommissar Schön, der sich auch in Bekämpfung der Sozialdemokratie versucht hat.

— Neue Apotheke. Der Apotheker Niehaus aus Bremen hat vom hiesigen Oberpräsidenten die Genehmigung erhalten, in der Lüneburgerstraße zwischen Kaiser-Wilhelm-Platz und Lorenzweg eine neue Apotheke einzurichten.

— Die berühmte Autobroschüre 112, die schon wiederholt Unglücksfälle verursacht hat, wurde im Frühjahr und Sommer dieses Jahres von dem Chauffeur Friedrich Rohmeyer gefahren. Vor dem Schöffengericht hatte sich dieser wegen übermäßig schnellen Fahrens in fünf Fällen zu verantworten, ferner wird ihm zur Last gelegt, daß er eines Nachts beim Einbiegen in die Wellenstraße kein Warungssignal gegeben und dabei fast einen Unfall verursacht habe, und daß er am 25. April d. J. auf dem Roter Horn einen für Kraftfahrzeuge verbotenen Weg befahren habe. Das Urteil lautete wegen sechs Uebertretungen auf 140 Mark Geldstrafe. In einem Falle des zu jährenen Jagrens erfolgte Freisprechung.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 203.

Magdeburg, Sonntag den 30. August 1908.

19. Jahrgang.

Bericht des Parteivorstandes.

XI.

Strafkonto der Arbeiterbewegung.

Ueber die Strafen, welche wegen politischer und gewerkschaftlicher Tätigkeit gegen Genossen verhängt werden, geben wir monatlich Bericht. Nach diesen Monatsberichten wurden im Berichtsjahr insgesamt 18 Jahre 8 Monate 4 Tage Gefängnis, 1 Jahr 6 Monate Festung und 33 446 Mark Geldstrafen von deutschen Gerichten gegen Genossen erkannt. Auf Vollständigkeit darf diese Statistik keinen Anspruch machen. Sehr viele Geldstrafen und Geldbüßen in geringerer Höhe werden in der Öffentlichkeit gar nicht bekannt. Hierzu gehören viele Strafen, die wegen Übertretung des Vereinsgesetzes, wegen „groben Unfugs“, wegen Übertretung von Straßenpolizeiverordnungen beim Streikpostenstellen usw. verhängt werden. Die Fortschritte der modernen Arbeiterbewegung werden mit solchen Mitteln nicht im geringsten aufgehalten. In der Erkenntnis, daß diese Nabelstichpolitik für uns geradezu agitatorisch wirkt, hat das sächsische Zentralkomitee eine Broschüre erscheinen lassen, betitelt: „Die Polizei in Sachsen im Kampfe gegen das Vereins- und Versammlungsrecht und die Veranstaltungen der Arbeiterklasse.“

Internationales.

Der internationale Sozialistenkongress, der auch in der deutschen Partei sowohl des sachlichen Inhalts seiner Debatten als auch seines glänzenden äußeren Verlaufes wegen in der besten Erinnerung bleiben wird, fällt in unsere Berichtszeit. Wir gehen auf die Verhandlungen dieses Kongresses hier trotzdem nicht näher ein, da der Wiener Parteitag bereits den Bericht des Stuttgarter Kongresses entgegengenommen hat und sich e i n t i m i g mit den Beschlüssen des internationalen Kongresses einverstanden erklärt hat.

Zu den Sitzungen des Internationalen sozialistischen Bureaus in Brüssel wurden wieder die Genossen Vebel und Singer delegiert. Ueber die Sitzungen berichtet die Parteipresse. Als Jahresbeitrag an das Internationale Bureau hat die deutsche Partei 2500 Franc gezahlt. Dem Internationalen Bureau werden die Neuerscheinungen der Parteiverlage für seine Bibliothek regelmäßig zugesandt.

Dem Kampforgan der italienischen Parteigenossen, dem „Avanti“ in Rom, überwiegen der Parteivorstand 5000 Lire. Die Reorganisation des italienischen Zentralorgans erforderte größere Summen, die in der Hauptsache von unsern italienischen Parteigenossen aufgebracht wurden. Bei der Bedeutung des „Avanti“ erschien es uns Pflicht, die internationale Solidarität praktisch zu betätigen, als die Administration des „Avanti“ um unsere Beihilfe nachsuchte.

Der Deutsch-Sozialistische Bessklub in Paris feierte im November das Jubiläum seines 30jährigen Bestehens. Der Klub hat in dieser Zeit vielen ins Exil getriebenen deutschen Genossen Rat und Hilfe zuteil werden lassen und besonders in der Zeit des Sozialistengesetzes der Partei gute Dienste geleistet. Der Parteivorstand sandte dem Verein zu seiner Jubiläumfeier ein Glückwunschschreiben.

Kassenbericht.

Der Kassenabschluss weist gegen das Vorjahr eine erhebliche Mindereinnahme auf. Dieses scheinbar ungünstige Ergebnis ist auf verschiedene Umstände zurückzuführen. Erstens umfaßt die Berichtszeit, indem sie schon mit dem Monat Juni abschließt, nur 11 Monate gegen 12 im Vorjahr. Und gerade der Monat Juli des vorigen Berichtsjahres wies mit seinen 170 577,63 Mark eine ungewöhnlich hohe Einnahme auf. Wenn die Einnahmen im Monat Juli 1908 auch nicht die gleiche Höhe erreichten, so sind sie doch ebenfalls hoch, kommen aber erst im Berichtsjahr 1908/09, das wieder 12 Monate umfaßt wird, zum Vorschein. Zweitens war das Berichtsjahr 1908/07 ein Wahljahr, in dem der Parteifasse Mittel aufzulösen, wie sie in Form von Extrabeiträgen usw. nur in den Zeiten des Kampfes geleistet werden. Neben den Erträgen von Einzelkassensammlungen erhielt im vorigen Berichtsjahr die Parteikasse allein von den Gewerkschaften in den Monaten Dezember und Januar 41 500 Mark. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände muß der Abschluß als ein relativ guter bezeichnet werden. Die eigentlichen, von den Organisationen geleisteten Parteibeiträge zeigen nicht nur keinen Rückgang, sondern eine Zunahme, was um so erfreulicher ist, als breite Schichten der Arbeiterschaft schwer unter der wirtschaftlichen Krise leiden. Wie in jeder andern Beziehung hat sich auch hier die neue, straffere Organisation der Partei auf das Beste bewährt. Unter der alten, loseren Form war in den Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges der Rückgang in den Einnahmen immer sehr beträchtlich.

Nach zwei Berichtsjahren, in denen die Reserven der Partei stark in Anspruch genommen werden mußten, zeigt der Abschluß für 1907/08 wieder einen Reberschuß. Er ist allerdings nur den starken Rückzahlungen zu danken, die auf Darlehenskonto gemacht wurden.

Der Bedarf an Darlehen war im Berichtsjahr, da unsere Parteigeschäfte noch immer in der Entwicklung und Vergößerung begriffen sind, wiederum ein großer. Die Ausgaben im Darlehenskonto übersteigen die Einnahmen um rund 93 000 Mark und sind noch um rund 15 000 Mark höher als im Vorjahr.

Gewissen sind ferner die Ausgaben für allgemeine Agitation, während die übrigen Konten, mit Ausnahme der Ausgaben für Wahlagitation, die im vorigen Berichtsjahr naturgemäß sehr hohe waren, ziemlich konstant geblieben sind. Sehr hoch sind noch immer die Ausgaben für Frequentierungen, da eine Anzahl unserer Parteiblätter von der wirtschaftlichen Krise schwer getroffen wurden und deshalb die Hilfe der Zentralkasse in Anspruch nehmen mußten.

Die Geschäftsergebnisse des „Vorwärts“, der „Neuen Zeit“, der „Gleichheit“ und des „Wahren Jacob“ sind aus den besonderen Abrechnungen zu ersehen. Im Kassenbericht sind infolge des früheren Abschlusses nur die Erträge von 3 Quartalen verrechnet worden, gegen 4 Quartale im Vorjahr.

Durch den um 1 Monat früher erfolgten Abschluß ist es möglich geworden, die Angaben über die Beitragsleistungen der einzelnen Provinzen und Länder an die Zentralkasse sowie die Aufstellung der von der letzteren gegebenen Zuschüsse, die bisher immer erst im mündlichen Bericht dem Parteitag unterbreitet werden konnten, bereits nachstehend im Kassenbericht aufzuführen.

Es hat an Beiträgen geleistet die Provinz Ostpreußen 1211,54 Mark, dagegen an Zuschüssen erhalten 27 402 Mark. Darunter für Frequentierung 17 000 Mark, für Zwecke der allgemeinen Agitation 10 402 Mark.

Die Provinz Westpreußen hat Beiträge geleistet 506,85 Mark, Zuschüsse erhalten, fast ausschließlich zu Agitationszwecken, 4571,10 Mark.

Die Provinz Brandenburg hat Beiträge geleistet 120 241,93 Mark, Zuschüsse erhalten 6867,34 Mark, darunter auf Darlehenskonto 5510 Mark.

Die Provinz Pommern hat Beiträge geleistet 1874 Mark, Zuschüsse erhalten, ausschließlich zu Agitationszwecken, 6668 Mark.

Die Provinz Posen hat Beiträge geleistet 21,64 Mark, Zuschüsse erhalten 2976,75 Mark, darunter für allgemeine Agitation 2167 Mark, für Wahlagitation 509 Mark.

Die Provinz Schlesien hat an Beiträgen geleistet 7622,97 Mark. Zuschüsse hat erhalten a) Agitationsbezirk Breslau, 1. bis 8. Reichstagswahlkreis; Regierungsbezirk Breslau, 1. bis 8. Reichstagswahlkreis; Regierungsbezirk Oppeln, 1. und 2. und 9. bis 12. Reichstagswahlkreis; Regierungsbezirk Liegnitz, 6. Reichstagswahlkreis) 5222,50 Mark. Darunter für allgemeine Agitation 4262 Mark.

b) Agitationsbezirk Grottkow (umfassend Regierungsbezirk Liegnitz, 1. bis 5. und 9. und 10. Reichstagswahlkreis) 3844,47 Mark. Darunter für allgemeine Agitation 3064,22 Mark.

c) Agitationsbezirk Oberlangensbielau (umfassend Regierungsbezirk Breslau, 9. bis 13. Reichstagswahlkreis; Regierungsbezirk Liegnitz, 7. und 8. Reichstagswahlkreis) fast ausschließlich zu Agitationszwecken 3132 Mark.

d) Agitationsbezirk Kattowitz (umfassend Regierungsbezirk Oppeln, 3. bis 8. Reichstagswahlkreis) 42 419,45 Mark. Darunter für allgemeine Agitation 21 455,50 Mark, an Frequentierungen 16 500 Mark, auf Darlehenskonto 3973,45 Mark. Insgesamt hat die Provinz Schlesien an Zuschüssen erhalten 54 618,42 Mark.

Provinz und Umgegend.

Fernerleben, 29. August. (Hinaus aufs Land!) ruft mancher Mieter in der Stadt; dort wohnt noch die Freiheit, die Mieten sind billig, abends geht man sich mit der langen Pfeife vor die Haustür oder hält auf dem Hofe mit Nachbarn und Hausbewohnern einen gemütlichen Gebaltertschnack, bis es Zeit ist zum Schlafengehen. So ungefähr dachte sich das Kernmacher O. P. und seine Ehegatte, die beim Malermeister und Hauswirt W. Sch. hier wohnen, auch, bis er am Freitag folgende Epistel erhielt:

Magdeburg, den 27. August 1908.

Herrn Kernmacher O. P., Fernerleben.
Im Auftrage des Malermeisters W. Sch. teilen wir Ihnen folgendes mit:

Herr Sch. beklagt sich darüber, daß Ihre Frau mit noch andern Frauen aufzunehmende längere Zeit auf den Treppentritten und Treppen umhersteht, ferner, daß sie sich abends auf dem Hofe mit mehreren andern Personen auf zwei dorthin gebrauchte Bänke setzen und dort in einem so lauten Tone unterhalten, daß die Ruhe gestört wird. Herr Sch. will Ihnen bzw. Ihrer Frau schon wiederholt den Aufenthalt auf der Treppe und auf dem Hofe unter Hinweis auf die Hausordnung untersagt haben, jedoch ohne Erfolg.

Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß nach Inhalt der einen Bestandteil des mit Ihnen geschlossenen Mietvertrages bildenden Hausordnung der Mieter sich den Bestimmungen des Vermieters, ob und wie gemeinschaftliche Räume, der Hof usw. benutzen werden können, sowie dem ihm zum Zweck der Aufrechterhaltung der Ordnung, Ruhe und Keilichkeit im Hause getroffenen Anordnungen sofort und unbedingt zu fügen hat und daß eine Nichtbeachtung derselben den Vermieter nach dreimaliger Mahnung zur Kündigung des Vertrags mit dreitägiger Frist berechtigt.

Im Auftrage des Herrn Sch. unterfragen wir Ihnen und Ihrer Frau daher nochmals den Aufenthalt auf den Treppen und Treppentritten sowie auf dem Hofe, widrigenfalls Sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben.

Ergebnis

Die Rechtsanwälte

Gef. Justizrat Bindewald und A. Bindewald vertreten durch ihren Generalsubstituten: Bindewald, Gerichts-Ärztin.

Der Kernmacher hat bereits alles getan, um dem Verlangen nachzukommen: Stühle und Bänke sind festgeschraubt, die Frau wurde an die Kette gelegt, und ein Maulkorb mit Schalldämpfer hat er auch schon bestellt. So hofft er, noch lange das Vergnügen zu haben, bei Herrn Sch. wohnen zu dürfen.

Leudorf, 29. August. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) wird am 31. August abends 8 Uhr abgehalten. Die Tagesordnung ist folgende: Feststellung der Pflichtenarbeiten in der Marienstraße; Wahl einer Kommission zur Entgegennahme von Offerten bei Vergütung von Gemeindefreien; Erlaß einer Polizeiverordnung für Straßenreinigung; Vergütung von Gemeindefreien an Gemeindeglieder; Wahl einer Kommission zur Prüfung der Gemeindefreien; Armensachen; Antrag des Gemeindefreien auf Territoriumzulage. Die Sitzung ist öffentlich. Die ersten vier Anträge sind von den sozialdemokratischen Gemeindevertretern gestellt. Wir empfehlen den Besuch dieser Sitzung.

Salbte, 29. August. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am 31. August abends 8 Uhr im Gasthof zum Landhause statt. Auf der Tagesordnung steht: Übernahme der Unterhaltung der Eisenbahn-Unterführung des Neuen Osterleber Weges; Beschaffung eines Schlammabzugs und einer Saugpumpe zur Reinigung der Kanalisation; Abrechnung der ausgeführten Kanalisationsarbeiten; Kanalisation und Pfasterarbeiten; Schulparzellen-Angelegenheiten; Wahl der Revisoren zur Prüfung der Gemeindefreien-Rechnung pro 1907; Mitteilungen. Die Verhandlungen sind öffentlich und jeder Kommunalwähler hat Zutritt.

Mischerleben, 29. August. (Stadtverordnetenwahl.) Im Laufe dieser Woche fand im „Allen Schützenhaus“ eine Verammlung der Vorstände derjenigen Vereine, die sich an der Aufstellung von Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl beteiligen wollen, statt. Nach längerer Debatte wurde beschlossen: jeder Verein soll im Verhältnis zu seiner Mitgliederzahl einige Herren wählen, die zusammen einen Ausschuß bilden. Dieser Ausschuß soll dann Personen vorschlagen, die als Kandidaten den Vereinen präsentiert werden. Von diesem Beschluß soll auf keinen Fall die Presse etwas erfahren. Der Antrag wurde von keinem Geringeren als Herrn Pömann gestellt, der bis vor kurzer Zeit Herausgeber des „Lageblatts“ war. Der Grund der Geheimhaltung dürfte sein, daß man die Kandidaten vor gegenseitiger Weile ausfinden will. Die zu Vorwanddiensten herausgegebenen Arbeitervertreter werden sehr bald empfinden, wie wertvoll zwar ihre Stimme ist, wie wenig sie aber zu sagen haben.

(Von der Krankenversicherung.) Der Maurer Karl Knape aus Wilsleben ist Mitglied der Kasse und befindet sich in dem Haushalt seiner Eltern. Bei der Gewerbesteuer hilft er auf einige Stunden. Hierbei wird er am Auge verletzt, so daß seine Aufnahme ins Krankenhaus erfolgen muß. Der Kassenführer verweigerte die Zahlung von Krankengeld, trotzdem Knape noch erwerbsunfähig ist. Nicht allein das. Der Vater des Knape erhielt von dem Kassenführer folgendes Schreiben:

Herrn Andreas Knape, Wilsleben. Am 26. Juni 1908 verleschte sich Ihr Sohn Karl, welcher Mitglied der Maurer-Krankenkasse war, in Ihrem landwirtschaftlichen Betrieb. Infolgedessen sind der Krankenkasse bis jetzt 97 Mark 62 Pf. Kosten erwachsen, deren Abrechnung Sie als Arbeitgeber an diesem Tage gesetzlich verpflichtet sind, die bis jetzt entstandenen Kosten zu decken und die ferner Kosten betreffs Arzt werde ich Ihnen später in Rechnung stellen. Folgt Aufstellung der Krankenhausrrechnung. Vorstehende 97 Mk. 62 Pf. ersuche ich Sie innerhalb 14 Tagen zu zahlen, widrigenfalls Klage erhoben werden muß. Franz Schilling, Kassenführer.

Nach welcher gesetzlichen Bestimmung die Einforderung des gezahlten Betrags erfolgen soll, dürfte doch schwer halten nachzuweisen. Das Mitglied Karl Knape war bei der fraglichen Arbeit nicht gegen Lohn bei seinem Vater beschäftigt. Eine Versicherungs-pflicht lag somit für ihn nicht vor. Alsdann erfolgt die „gesetzliche“ Pflicht zur Versicherung bei einer Krankenkasse, wenn jemand zumindest 1 Woche beschäftigt ist, und zwar gegen Lohn. Da der Verleschte in seinem Hauptberuf als Maurer beschäftigt und als solcher bei der Krankenkasse der Maurer versichert ist, hat die Kasse vollen Erfolg zu leisten. Bei dieser Gelegenheit soll noch angeführt sein, daß die Verpflichtung gleichfalls vorliegt, wenn es sich in diesem Fall um einen Unfall handelt, — falls scharfsinnig abgestochene Grenze war einmal. Wer wollte es auch wohl den Kindern verdenken, wenn sie der Ansicht sind, daß ein Rasenplatz sich zu einem Tummelplatz viel besser eigne, wie die neben ihm liegende Straße? Alles in allem steht fest, daß jemand, der nicht weiß, daß dieser Rasenplatz wirklich angelegt worden ist, ihn als einen Lieberbest einer früher gepflegten und augenblicklich vernachlässigten Anlage zu betrachten geneigt ist. Und dies alles, weil mit der Anlegung des Platzes nicht gleich an die Umfriedigung gegangen worden ist. Sollten aus dem Vorgang nicht Lehren für später anzulegende Plätze gezogen werden können? —

Burg, 29. August. (Unsre Verschönerungsanlagen) sind in letzter Zeit mehrfach Gegenstand der Erörterung gewesen. Unzuverlässig ist, daß in den letzten Jahren für die Anlagen von der Stadt etwas mehr als früher getan worden ist, aber ein Loblied zu singen, dazu können wir uns trotzdem nicht aufschwingen, weil uns scheint, daß doch noch manches zu wünschen übrigbleibt. Da ist beispielsweise im Frühjahr dieses Jahres in der verlängerten Reichstraße ein schöner Rasenplatz angelegt worden, der nach der eigentlichen Straße zu durch eine Baumreihe abgegrenzt wurde. Das Wichtigste aber, daß eine derartige Anlage braucht, die Umfriedigung, vermissen wir heute noch. Wir wissen nicht, ob wir das Nichtigste treffen, aber höchstwahrscheinlich wäre die Sache mit Umfriedigung etwas zu kostspielig geworden, denn an Drahtgeflecht und Arbeitskräften kann es doch wohl nicht gefehlt haben. Die Folgen aber dieser Sparmaßnahme haben denn auch nicht lange auf sich warten lassen. Der ehemalige Rasenplatz gleicht heute einem Gerziersplatz, an der Baumreihe entlang ist auf ihm ein regelrechter Weg für Fußgänger „angelegt“ und die ehe-

(Hinweis.) Für die Leser in Burg und Umgegend liegt ein Prospekt der Firma Karl Weber Nachfolger in Burg, Markt 10, bei, auf den wir hiermit besonders hinweisen.

Stahfurt, 29. August. (Der Streik der Maurer und Bauhilfsarbeiter) ist beendet. Fast 9 Wochen lang haben sie im Kampfe ausgeharrt, und noch jetzt war eine starke Unruhe vorhanden, die das Ringen fortsetzen wollte, da das Erreichte ihnen zu gering erschien. Die Mehrzahl indessen hat sich für den Friedensschluß entschieden. Schon vor mehr als einer Woche hat Herr Maurermeister Gruppe persönlich die Vermittlung des Vorsitzenden des Zentralverbandes der Maurer, des Genossen Bömelburg, nachgesucht und nach langwierigen Verhandlungen ist nun ein Tarifvertrag zwischen dem Arbeitgeberverband des Baugewerbes und der Maurerorganisation zustande gekommen, der bis zum 31. März 1910 laufen soll und vom 1. April 1909 ab den Maurern eine Lohnerhöhung von 1 Pfg. pro Stunde bringt. Mit den Junggefellern und den älteren, nicht mehr so recht leistungsfähigen Maurern soll der Lohn jebehal vereinbart werden. Die Bauhilfsarbeiter sind von dem Vertrag ausgeschlossen, weil die Arbeitgeber deren Organisation in Stahfurt-Leopoldshall noch nicht für verträglich halten, jedoch soll ihnen dieselbe Lohnerhöhung wie den Maurern zuteil werden. Der Vertrag gilt für Stahfurt, Leopoldshall, Reudorf, Heddingen, jedoch sind die Maurermeister Pirje in Heddingen und Ballburg in Reudorf davon ausgeschlossen. Sie haben bisher immer niedrigere Löhne als Stahfurt gezahlt und wollen diesen Vorzug auch noch nicht aufgeben. — Die Streitenden haben also erreicht, was sie angestrebt haben. Sie verlangten ja weiter nichts, als das Verprechen einer Lohnaufbesserung im nächsten Jahre. Dieses Verprechen ist jetzt durch den Vertragsabschluss erreicht. Wenn die Lohnaufbesserung auch nur eine geringfügige ist, so daß ein Teil der Streitenden glaubte, sich damit nicht zufrieden geben zu können, so haben die Meister doch nachgeben müssen. Da sie von hier und der Umgegend — zum Lobe der Arbeiter sei es gesagt — fast gar keine Arbeitswilligen gefunden haben, so hat ihnen die Fortführung der notwendigen Arbeiten ein enormes Schick Geld gekostet, denn die Berliner und die Italiener haben sich ihre zweifelhafte Arbeit recht teuer bezahlen lassen. Wenn nicht auch die Bauherren eine weitgehende Rücksicht geübt hätten und die wirtschaftliche Lage überhaupt nicht eine recht ungünstige gewesen wäre, hätten die Herren Meister wohl schon früher nachgeben müssen. Die Organisationen der Arbeiter gehen gestärkt aus diesem Kampfe hervor.

Stendal, 29. August. (Einen neuen Ersten Staatsanwalt erhält Stendal in der Person des Herrn Dr. Ruff aus Düsselberg. Unser dortiges Parteiorgan widmet ihm folgenden Glückwunsch: Herr Ruff ist der Düsselberger Arbeiterbewegung nicht unbekannt, sein Name mit der Entwicklung unserer Zeitung aufs engste verknüpft. In den meisten unserer Prozesse während der letzten Jahre fungierte der jetzt Scheidende als Anklagevertreter. Dreimal verurteilte er, uns wegen „Beleidigung“ des preussischen Dreiklassenparlamentes auf die „Allerhöchste“ zu bringen. Das erjtemal — wir hatten das höchste Haus eine Jugendantengellschaft genannt — mißglückte es ihm; das zweite mal, als wir das „Haus“ die Pfaffeninsel Europas nannten, hatte er Erfolg; Urteil: 2 Monate Gefängnis. Herr Ruff selbst hatte uns allerdings nicht so billig eingeschätzt, er tarzierte uns „Straftat“ auf 6 Monate. Im Jahre-Prozess war Herr Ruff ebenfalls Ankläger; Resultat: 1 Monat Umerhöhung. Auf seinen Antrag hin wurde damals unser Hauptzeuge wegen Weineidsverbachts verhaftet. Kurz, der neue Herr Erste Staatsanwalt hat es an Aufmerksamkeit der „Volkszeitung“ gegenüber nicht fehlen lassen. Kosteten uns auch seine Bemühungen mehrere Monate der goldenen preussischen Freiheit, so sind wir dem Herrn doch keineswegs gram darüber, denn den bleibenden Erfolg seiner Taten hatte unsere Bewegung am Orte und vor allem unsere Zeitung. Druck erzeugt Gegendruck. So auch hier; gerade der Herr Ruff hatte unser Blatt seine wesentlichen Erfolge zu verdanken, und darum wünschen wir dem Herrn bei seiner Abreise nach Stendal ein von Herzen kommendes „Glückliche Reise!“ —

Briefkasten.

Biere. 1. Die 14 Tage Kündigungsfrist müssen von dem Unternehmer eingehalten werden. 2. Der Verband der deutschen Buchdrucker nimmt nur solche Gehilfen in seine Reihen auf, welche nachweislich tarifmäßig entlohnt werden und die dem Tarif entsprechende Arbeitszeit haben. Nichttarifreue Gehilfen finden nur dann Aufnahme, wenn sie für die Einführung des Tarifs eingetreten sind. Diese Bestimmungen beruhen auf Abmachungen zwischen Unternehmern- und Buchdruckerorganisation.

Schneebeck. Der Kasse gegenüber ist Vorsicht am Platze. — **Frau G. W. W.** Die Sozialdemokratie tritt für eine Arbeitslosenversicherung und für weitgehenden Mutterchutz ein. —

Bekanntmachung.

Nur noch ganz kurze Zeit!

Am **Dienstag** den 1. September, morgens 8 Uhr
beginnt wegen **Totalauflösung des Kaufhauses** der

Schluß-Ausverkauf aller Waren

zu staunenerregend billigen Preisen.

Wir müssen nunmehr die Warenvorräte **allerschnellstens** räumen und bleiben daher
zwecks Preisherabsetzung
und gleichzeitigen Zusammenräumens der Waren aus den oberen Geschossen nach dem Parterre
die Verkaufsräume

Sonntag und Montag geschlossen

Die Inventarien, Dekorations-Utensilien, Beleuchtungskörper,
Bogenlampen etc. werden enorm billig zum Verkauf gestellt.

Alfred Lewin & Co.

Kaiserstraße 17

518

Kaiserstraße 17.

Ausnahme-Angebot!

Besonders vorteilhaft für

Reservisten!

Eine Gelegenheitspartie

Herren-Jackett-Anzüge

in schönen modernen Mustern

Ausnahmepreise: **9.75, 12, 15, 17.75 Mk.** usw.

Wert bedeutend höher.

Mantel-Peche

Herren-Anzüge

Sommer-Paletots

Wetter-Paletots

Woll-Unter-Prak

Adolph Michaelis

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe

Rathausplatz 1, L.
vom Lohkorn völlig getrennter Eingang: **Apfelstraße** **erste Tür.**

Einrahmung von Bildern

785

Reklame-Plakaten usw.

Großes Leisten-Lager! ~~Reklame~~ Moderne Rahmen!
Prompte saubere Ausführung! Billigste Engrospreise!
Vereine, Korporationen usw. ~~Reklame~~ Extrapreise!
Rahmenfabrik mit elektrischem Betrieb

Eduard Ranwig

Margaretenstrasse 7a.

Telefon 2950. Fernsprecher 2950

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Lemsdorf Geschäftseröffnung. Lemsdorf

Einem geehrten Publikum von Lemsdorf und Umgegend
zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die

Rind- und Schweineschlächterei

Wanzleber Straße 2

am Dienstag den 1. September neu eröffnen werde. Es soll
mein spätes Bestreben sein, nur prima Fleisch und Würst-
waren zu liefern. Da künstliche Klänge verwendet sind, bitte
ich mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Fritz Schmidt, Fleischermeister.

778

Bei

Friedländer

erhält jeder ohne
Ausnahme

Kredit

Jeder Kauf bleibt
streng geheim
Lieferung mit Wagen
ohne Firma

118 Breitweg 118

Montag
Dienstag
Mittwoch

Außerordentlich billige Preise

Montag
Dienstag
Mittwoch

Fertige Handarbeiten!

Küchen-Artikel aus Fischerleinen, Krepp- und Satinstoff, mit roter oder blauer Garnierung, in übereinstimmenden Stickerolen, geeignet für komplette Garnituren

ca. 25 Stück	Plätteisen-Bezüge	garniert und bestickt	sonst 75 jezt	33 Pf.
ca. 100 Stück	Küchenspind-Decken	Fischerleinen, Krepp- und Satinstoff	sonst 1.45 jezt	48 Pf.
ca. 200 Stück	Beckenbehang	Fischerleinen, Krepp- und Satinstoff	sonst 95 jezt	48 Pf.
ca. 100 Stück	Leitungsschoner	Fischerleinen, Leinen und Satinstoff	sonst 1.45 jezt	95 Pf.
ca. 225 Stück	Frühstücksbeutel	Fischerleinen, Satin und Kreppstoff	sonst 1.15 jezt	65 Pf.
ca. 300 Stück	Brotbeutel	Fischerleinen und Kreppstoff	sonst 1.75 jezt	95 Pf.
ca. 160 Stück	Klammern- u. Wäschebeutel	Fischerleinen, Satin u. Kreppstoff	sonst 1.75 jezt	95 Pf.
ca. 50 Stück	Küchentischdecken	Fischerleinen	sonst 2.45 jezt	1.65
ca. 50 Stück	Küchen-Wandschoner	Fischerleinen	sonst 2.45 jezt	1.65
ca. 50 Stück	Waschkorbdecken	Fischerleinen	sonst 2.45 jezt	1.65
ca. 50 Stück	Küchenhandtücher	mit Uberschlag, Fischerleinen und Satinstoff	sonst 2.95 jezt	1.95
ca. 60 Stück	Besenvorhänge	Fischerleinen und Satinstoff	sonst 3.95 jezt	2.75

Kongreßstoff-Garnituren fertig bestickt Tischdecke 1.45 Läufer 1.45 Deckchen 45 Pf.

Ein Posten **Staubtuchbeutel** Javastoff, handgestickt sonst 1.45 jezt **75 Pf.** | Ein Posten **Bürstentaschen** Javastoff, handgestickt sonst 1.75 jezt **85 Pf.**

Warenhaus Gebr. Barasch

Federn u. Betten

verkaufe ich, nur solange der Vorrat reicht, zu spottbilligen Preisen.
1 vollständiges Federbett, neu, bestehend aus: Unterbett, Oberbett u. 2 Kissen, gute Gänsefedern, zu 25-30 Mk. 721
1 vollständiges Federbett, neu, bestehend aus: Unterbett, Oberbett u. 2 Kissen, gute Halbdaunen, zu 30-50 Mk.
Nur solange Vorrat reicht.
Peterstr. 17, vorn 2 Tr.
Masseuse ärztlich geprüft, empfiehl ich in und außer dem Hause. Frau Kollert, Peterstraße 8, Hof, Quergebäude I.

Zähne 2 Mk. an

Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mk. Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Möbel.

Einem großen Posten Garnituren 100 Mk., Chaiselongues 30 Mk., Bettstellen mit u. ohne Matr. 15 Mk.
Fr. Gebler, Berliner Straße 8 I.
Kein Laden. 422

Sofas

Modernere Kinderwagen mit Gummireifen für 14 Mk. 1 Sportwagen bill. zu verk. Ballstr. 19, 1 Tr.

Kartoffeln

wie sie vom Acker kommen. liefert frei Keller mit eign. Verpackung, jedes Quantum à 200 Liter 1.95 Mk. **Wahlth** Friedrich Wöhe, Weg. Magdeb.

Berkaufserin

(gelernte Näherin). 330
Konsum-Verein Groß-Ottersleben
Zemsdorf Ottersleber Str. 25
2 St., L. S. 1. Dttb.

er verzichte auf den Arbeiterpöbel,

nehme ich hiermit als Unmöglichkeit an.
786
Hermann Heversdorf.

Salbke

Gasthof zur Eiche
Gesellschaftsarten u. Vereinszimmer
Heute Sonntag
Es ladet freundlich ein 493
Aug. Bartels.

Baumwollwaren

räumungshalber zu **Schlenderpreisen!**
Hemdantuch fl. Nr. 30 n. 18 J
Hemdantuch fl. Nr. 38 n. 25 J
Hemdantuch fl. Nr. 48 n. 32 J
Bettzeug, far. fl. Nr. 60 n. 45 J
Bett-Kratonne, gebümt fl. Nr. 45 nur 30 J
Bett-Satin, gebümt fl. Nr. 55 nur 39 J
Schürzen-Leinen, bl./weiß geftr. fl. Nr. 60 nur 45 J
Damast-Handtücher fl. Nr. 50 nur 32 J
Graue Küchenhandtücher fl. Nr. 30 nur 17 J
Blaudruck, waschicht fl. Nr. 55 nur 35 J
Kleider-Velour in 50 Mustern fl. Nr. 45-60 nur 28-40 J
Bett-Damast fl. Nr. 85 n. 62 J
Pique-Barchent, bunt fl. Nr. 58 nur 39 J
Weiß Körper-Barchent fl. Nr. 55 nur 38 J
Rock-Velour, Primaqualität fl. Nr. 60 nur 45 J
Hemden-Barchent fl. Nr. 44 nur 28 J
Ca. 500 Mtr. kar. Kleiderstoffe fl. Nr. 58 nur 38 J
Ca. 150 Stück Reste für Blusen und Kinderkleider — jeder Rest 3 Meter lang — nur 85 J

I. Brilles

Neustadt, Lüneburger Str. 20.

Zur Neuen Welt

Fachhochberg 9
Sonntag den 30. Aug., nachm. 4 Uhr
Tanzkränzchen.

Benneckenbeck.

Restaurant Unter den Linden

Den geehrten Einwohnern von Benneckenbeck und Ottersleben zeige ich ergebenst an, daß ich obiges Restaurant sowie das damit verbundene Kolonialwarengeschäft von Herrn Reichardt käuflich übernommen habe.
Ich werde bemüht sein, meine werthen Gäste sowie die geehrte Kundenschaft reell und gut zu bedienen und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Karl Kieseler.

Neu! Wöchentlich von jezt an Neu!

2 neue Programme
Colosseum

Breiteweg 147, neben Gebr. Barasch
Theater lebender Photographien

Jeden Montag und jeden Donnerstag: Vorführung der allerneuesten, effikassigsten, vorzüglichsten Bilder, die als wirklich solche seitens des geehrten Publikums anerkannt worden sind.

Geöffnet: Täglich 3-11 Uhr
Sonntags 11-1 Uhr

Schönebeck

Friedhofstraße 6 713
Gast- und Logierhaus Zur Bauhütte

Sauberes Logis mit oder ohne Kost, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit, gut gepflegte Getränke aller Art empfiehlt

Otto Mushak

Mitglied des Verbandes freier Gast- und Schankwirte Deutschlands.

Schönebeck

Gasthaus z. Bürgerhaus
Heute Sonntag
Tanzkränzchen!
Freundlich ladet ein
Max Haack.
Telephon 543.

Burg Burg

Heute Sonntag
Hähnchen-Auskegeln
Es ladet freundlich ein
Restaurant zum Hagen
R. Roschke. 772

Schönebeck.

Stadtspark

Jeden Sonntag
Tanz.

Vormittags: Fröhlich-Konzert
Es ladet freundlich ein
388
W. Nabel.

Jägerhof Grünwalde.

Heute Sonntag
Großer Tanz.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Paul Haase.
390

Alle Brautpaare
sind bei 778
Friedländer
zur Besichtigung der Möbellager
freundlichst eingeladen.
118 Breiteweg 118

Kredit-Friedländer
in 778
Schönebeck
Welsleber Straße 9
Alles auf Kredit!

Sonntag, Magdeburger Sportplatz (Radrennbahn Berliner Chaussee) Großer Preis i. d. Provinz Sachsen - 100 Kilometer
30. August
Guignard = Salzman = Schipke = Vanderstuyft
 nachmittags 3¹/₂ Uhr Zwei Fliegerrennen. 738 Ausgezeichnete Konkurrenz.

Walhalla-Theater.
 Ab 1. September 1908
Nick Carter-Gastspiel
 Der **Selbstmord-Klub.**
 Drama in 4 Akten.
Größte Sensation des Kontinents.

Burg 385 Burg
Grand Salon
 Heute Sonntag von 3¹/₂ Uhr an
TANZ.
 Ergebenst ladet ein E. Katurbe

Berbster Bierhalle
 383 Heute Sonntag, nachmittags von 3 Uhr an:
Grosse Tanzmusik
 Ergebenst ladet hierzu ein **Wwe. Anna Königstedt.**

Stadt-Theater.
 Eröffnung der Spielzeit 1908/1909 (Schauspiel)
Dienstag den 1. September 1908.
 1. Abonnements-Vorstellung.
 Erster Abend. Anfang 7¹/₂ Uhr. **Julius Cäsar.** Rote Karten.
 Mit vollständig neuer Ausstattung.

Eldorado
 Gr. Junkerstraße 12.
 Heute Sonntag vormittags 11 bis 2 Uhr:
Matinee.
 Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Variété-Vorstellung
 Die letzten 2 Tage:
Die Frauengarde.

ZIRKUS
-Theater
 Heute Sonntag 30. August
Engl. Theater Co.
 Nachmittags 4 Uhr
 abends 8¹/₂ Uhr
 das Sensationsstück
Das Mädchen

Luisen-Park
 Von jetzt an jeden Sonntag:
Garten-Konzert
 Von 4 Uhr an:
Tanzkränzchen nach Orchester-Musik
 Nach 7 Uhr:
Gesellschafts-Ball nach 2 Orchestern
 Streich- u. Kavallerie-Musik
 Ergebenst ladet ein **Karl Lankau.**

Freie Volksbühne Magdeburg
 Dienstag den 8. September im Luisenpark, Spielgartenstr. 1c
Ehrenabend für Ulrich Seemann
 Zur Aufführung gelangt
Im weißen Rössl
 Lustspiel in 3 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg
 Saalöffnung 7¹/₂ Uhr - Anfang 8¹/₂ Uhr - Ende gegen 11 Uhr
 Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.
 NB. Die verehrl. Gewerkschaften etc. machen wir auf unser neugebildetes **Humoristisches Ensemble** bei Sitzungsfeiern etc. gütigst zu bedienen.
 Am Sonntag den 30. Aug. hält der Männer-Turnverein im Gasthof z. braunen Hirsch ein
Tanzkränzchen
 ab. Beginn abends 8 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Mädchen
 welches um die falsche Ecke ging!
 Nachmittags halbe Preise!

Thalia Buckau.
 Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
 Abonnement 75 Pfg.
 Ergebenst ladet ein **J. Westphal.**

Elbeu.
 Sonntag den 30. Aug., vorm. 9 Uhr
Dampfer Kaiser Wilhelm II.
 Letzte Extrafahrt nach **Grünwalde, Buschhaus u. Tochheim**
 Rückkunft in Magdeburg: Abends 9 Uhr. - Fahrpreis nach Grünwalde (hin und zurück) 50 Pfg., nach Tochheim hin 50 Pfg., zurück 50 Pfg.
 Jeder Erwachsene ein Kind frei. **D. B. Wernerke.**

ZENTRAL THEATER
 Heute Sonntag:
2 große Vorstellungen
 Nachmittags 3¹/₂ Uhr halbe Preise.
 Abends 8 Uhr gewöhnl. Preise.
 In beiden Vorstellungen **Das glänzende Gröffnungs-Programm!**
 Morgen Montag:
Letztes Auftreten des gesamten Künstlerpersonals.

Stephanshallen
 12 Dir. Rich. Froberg
 Abends 8 Uhr
Variété-Vorstellung
 Streng bezantes Programm für Familien-Publikum

Friedrichshöhe früher **Flickel.**
 Sonntag: **Großer Gesellschaftsball.**
 Jeden Montag: **Tanzkränzchen.**
 - ff. Sudauer Bier. -
 Angenehmer Familienaufenthalt.
 Ergebenst ladet ein **387 Fr. Laass.**

Neuhaldensleben Herzogs Festsäle
 Größtes und schönstes Lokal der Stadt
 Neuerbaute Saal, 2000 Personen fassend, verbunden mit großem schattigem Garten
 15 Minuten von der Bahn
 Ausspann für 20 Pferde. Familien können Kaffee kochen.
 Zu gefälligem Besuch ladet freundlichst ein **W. Herzog.**

Zentral-Theater-Restaurant
 Heute letzter Sonntag
Rgl. Hofkapellmeister C. W. Drescher jr.
 Morgen Montag
Abschieds-Konzert
 des **Rgl. Hofkapellmeisters C. W. Drescher junior**
 und seines **Schüler-Schiffers.**

Tonbild-Theater
 Breitsweg 23
 - Alte Berliner Straße -
 Unser neues Programm enthält wieder herrliche
Tonbilder und Lebende Bilder
 Wir bringen u. a.:
Otto Reutter!!
 Complet: Es rächt sich alles auf der Welt.
Robert Seidl!!
 Humoriger Vortrag: Kathrinchen!
 Militärmarich aus Romzelle Ritonche.
Goldminen in Alaska! Neapel und der Vesuv!
Die Brandkatastrophe zu Bonarschingen.
 und andre, humoristische Scherze.
 Vorstellung täglich von 4 bis 11 Uhr.
 Sonntags von 3 bis 11 Uhr und von 12 bis 1 Uhr
Matinee.

Zum Kyffhäuser Fernsprecher 3801
Tanz-Kränzchen
 Fremdlisch ladet ein **386 Fritz Lorbeer.**

Wilhelmstal Leipziger Str. 10
 Heute Sonntag, von nachm. 3¹/₂ Uhr an
Großer öffentlicher Tanz
 Die neusten Tänze
 Angenehmer Familien-Aufenthalt. - Familien können Kaffee kochen.
 Es ladet ergebenst ein **710 A. Schober.**
Zur Sedanfeier Oeffentlicher Tanz.

Fürstenhof-Theater
 DIRECTION: Müller-Lipart (Eingang: Prälatenstraße.)
 Heute Sonntag
2 gr. Vorstellungen
 4 und 8 Uhr
 In beiden Vorstell. d. reichhaltige große Eröffnungsprog.
 Seine eigne Frau verkauft. Ulks ist wieder da. La Lott, die reiz. temperament. Soubrette Personl. Auftret. d. **Direktorenpaars. Kaufhold-Lehmann-Buett, d. Urkom. in diesem Genre. Erna Bertani.**
The Milhorts, akrobat. Tänzer. Alles um eine Postkarte! Große Burleske zum Jauchzen - und der übrige brillante Spielplan.
 Nachm. Erwachsene 20, Kinder 10 Pfg., abends bekannte Preise.
 Vorzugskarten gelten. 321

Burg Hohenzollernpark
 Heute Sonntag von 3¹/₂ Uhr an bei gut besetzten Orchester
Tanz.
 Fremdlisch ladet ein **Otto Eicke.**

Viktoria-Theater.
 Sonntag den 30. August 1908 nachm. 4 Uhr, zu kleinen Preisen
Die Haubenlerche.
 Abends 8 Uhr Saffarat.

Außerordentliche Generalversammlung
 der Ortskrankenkasse für die im Zimmergewerbe beschäftigten Personen für den Bezirk Magdeburg-Albstadt einschl. Sudenburg.
 Auf Grund des § 52 Abs. 3 des Statuts beruft der Vorstand zu **Mittwoch den 9. September, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7, eine**
Außerordentliche Generalversammlung
 ein, mit folgender Tagesordnung:
 1. Aenderung des § 12 des Statuts (Erhöhung des Durchschnittslohnes betr.) und Einfügung einer neuen Klasse.
 2. Aenderung des § 13 des Statuts (Beitragszahl betr.).
 3. Aenderung des § 30 des Statuts (Beiträge betr.).
 4. Verschiedenes.
 Um zeitliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Steinerner Tisch
 Inh.: **Gustav Karsties**
 Täglich:
Freikonzert
 der **Petrinaer Tamburika-Kapelle „Slavia“.**
 - Anfang 5 Uhr -
Sonntag: Matinee
 11 bis 2 Uhr. 393
 Nachmittags 4 Uhr.

Pädagogische Vorbeugung.

Briefe über Erziehung an eine Arbeiterfrau.

Von der sozialen Medizin her wissen wir schon lange, daß es besser ist, Krankheiten zu verhüten, als sie bis zum Ausbruch kommen zu lassen. Auch in der Pädagogik, und zwar gerade in der sexuellen Pädagogik, können weise Voransicht und kluges Vorbauen ausgezeichnete Dienste dabei tun, die Kinder von vornherein an natürlich-arglose Auffassung und an reine Gefühle zu gewöhnen. Jede Unregung und Förderung schlicht-natürlichen Empfindens und echter, wahrhaftiger Unbefangenheit sind eine Art von indirekter Aufklärung, sind die beste Vorstufe zu jener natürlich-freien Sittlichkeit, die wir als das Endziel aller sexuellen Pädagogik für unsre Kinder erstreben. Und je früher diese Vorstufe einsetzt, um so wirkungsvoller wird sie sein. Jedenfalls aber gehört sie durchaus zu den Aufgaben der häuslichen Erziehung.

Von geradezu grundlegender Bedeutung ist unter diesen Vorbeugungsmaßnahmen die Gewöhnung des Kindes an Körperliche Reinlichkeit. Ein Philosoph hat sogar behauptet, Reinlichkeit sei schlechterdings die Voraussetzung aller Sittlichkeit. Und wie viel wird gerade in diesem Punkte durch Unterlassung gesündigt! Nicht nur die proletarische Mutter, sondern Hunderte und Tausende von Müttern aus den „besten“ und „gebildeten“ Kreisen halten es für überflüssig, ihre Kinder länger als bis zum beendeten ersten, allerhöchstens bis zum zweiten Lebensjahre täglich zu baden. Die proletarische Mutter mag sich noch oft genug entschuldigen lassen mit Zeitmangel. Aber wo der Mann allein noch ausreichenden Verdienst hat, daß die Frau noch g a n z den Kindern und dem Haushalt gehört, da ist es auch ihr als grobe Nachlässigkeit anzurechnen, wenn sie gar zu bald, vielleicht noch innerhalb des ersten Jahres, mit dem täglichen Bades des Kindes aufhört. Die Ausrede von zu viel Mühe und Zeit kann durchaus nicht in Betracht kommen. So viel Zeit muß einfach jede verantwortungsbewußte Mutter haben, daß sie auch bei drei und vier Kindern den Kleinsten noch das tägliche Bad verschafft und die Größeren wenigstens zur Reinigung des g a n z en Körpers anhält und nicht bloß zur dürftigen Abpülung von Gesicht und Händen.

Ich will hier nicht von den gesundheitlichen Wirkungen einer beharrlichen und eindringlichen Reinlichkeit sprechen. Auch sie sind unschätzbare und werden die früheren Mühen der Mutter reichlich verzinzen. Aber von nicht abzuwehrenden Werten sind auch die sittlich-ästhetischen Wirkungen. Das Kind, das vom ersten benutzten Wahrnehmen an das wohlige Gefühl des reinen gepflegten Körpers kennt, das muß sich deutlich unbehaglich fühlen unter körperlichem Schmutz. Und damit wird ihm unmerklich auch ein Widerwille gegen Unflät und gemeines Wesen aneingenommen. Sauberkeit und Feinlichkeit an Körper und Kleidung begünstigen eine feinere empfindsamere Wahrnehmung, eine instinktive Ablehnung des moralisch Schmutzigen und Widerwärtigen.

Es ist nämlich nichts weiter als eine gedankenlose Trägheit, wenn man von Kindern behauptet, sie fühlten sich nur im Schmutze wohl. Ein Kind, das von Geburt an niemals stundenlang in schmutzigen Windeln liegen mußte, das täglich mit vergnügtem Strampeln und Zauschen im Bade saß, das an eignes Taschentuch und an Freude über eine frische Schürze gewöhnt wurde, — das findet natürlich gerade so wie andre Kinder lebhaftes Vergnügen am Herumwühlen im Sande und am Herumspatzeln in Pfützen, aber es wird niemals von Morgen bis Abend wie ein Schmutzfinf herumlaufen. Die Schmutzfinfen unter den Kindern sind allemal der Erziehung auf die Rechnung zu setzen.

Aber es ist nicht allein die Gewöhnung an körperliche Reinlichkeit, die das tägliche Bad bewirkt. Es allein erzieht schon das junge Kind zu einer natürlich-frohen Betrachtung des nackten Körpers, des eignen wie des der Geschwister. Das Kind selber ist nämlich lebhaft interessiert, alle Teile seines Körpers zu kennen, ihre Berrichtung und Bedeutung zu erfahren. Da kann die Mutter in gar nicht auszubedenkendem Maße natürliches Empfinden vorbereiten, wenn sie dieses kindliche Interesse benutzt, um in ruhig-schlichter Weise vom Körper und seinem Leben zu sprechen. Aber nur ja um Himmels willen dabei nicht von „anständigen“ und „unanständigen“ Körperteilen reden und das Kind zu einer frühen Schamhaftigkeit aufziehen, die es in diesen Jahren noch gar nicht hat. Es gibt nur verschiedene Zwecke und verschiedene Funktionen am und innerhalb des Körpers, aber es gibt keine Unterscheidung nach „Moral“ und „Unstand“. Auch in diesem Punkte müssen eben wir Eltern erst von unsern Kindern lernen, was echte und was falsche „Scham“ heißt.

Dem Kinde, das täglich seinen nackten Körper sieht und ihn genau kennt, wird auch ein nacktes Menschenbild nicht als „unanständig“ vorkommen. Es müßte denn sein, daß ein törichter Erwachsener ihm das Bild entzieht aus der Hand reißt und es ihm abscheulich macht. Jedenfalls ist dem Kinde die Betrachtung von Darstellungen des nackten Menschen nicht, „verderblich“, solange es sich um Kunstdarstellungen handelt. Auch hier schadet viel mehr die lächerliche Prüderie des Erwachsenen als das ruhige, harmlose Gewahrenlassen.

Es besteht keine Gefahr, daß derartig „frei“ und unbefangene Erziehung Kinder „schamlos“ würden. Es genügen später wenige Worte der Mutter, die sie auf die Grenze zwischen Familiengehörigen und Fremden aufmerksam machen oder sie an Zurückhaltung bei körperlichen Berrichtungen gewöhnen, um das Gefühl für Schamlichkeit und Unstand vorzubereiten.

Vermischte Nachrichten.

* Eine Mondnacht in der Lüneburger Heide. Eine Mondnacht in der Lüneburger Heide schildert Paul Gercken in einer Plauderei „Münchenerzeitung“ durch die Lüneburger Heide“, die wir in „Beiermanns Monatsheften“ finden. „Schön ist’s,

im Mondlicht draußen auf der Heide zu wandern, dem Dorfe zu“, heißt es da. „Wenn dann von fernher Pferdetrappeln klingen — ein trauliches Geräusch; denn was da naht, das große Ungetüm, das bei einer Wegbiegung in fahlem Gelb aufleuchtet, das ist die Post. Und nun klingt das Posthorn über das schlafende Land — ein junger Maler sitzt vielleicht darin, der die Juninacht genießen will. Immer näher kommt das Pferdegetrappel, beim Eingang in das Dorf hat die Post den Wandrer eingeholt. Laut rumpelt nun der gelbe Kasten über das holprige Pflaster der Dorfstraße. Verschlafen liegen die Häuser unter ihren biden Strohdächern da, wie unter Nachtmühen. Hunde schlagen an, als es aus einer Seitengasse angeschlurft kommt, in Holzschuhen, weitem Mantel, mit Stiefeln und Laterne. Ein schriller Pfiff, noch einer, und dann mit dumpfer Stimme: „De Klod hat el’m Jan! El’m is de Klod!“ Und weiter schlurft die vermurmelte Gestalt, nach einigen Minuten daselbe wiederholend. Bei der Post bleibt sie stehen, leuchtet dem Reisenden mit der Laterne, als er vom Bode herunterklettert, und meint freundlich: „Ja ja, das fährt sich ganz schön so von Motenburg nach Zeven, wenn es so warm ist.“ Hilft dem Postillon beim Abtaten, und nach gemeinsamer Stärkung tritt sie von neuem ihren Rundgang an. Von fernher klingt noch manchmal ihr Pfiff und Ruf: „De Klod hat el’m Jan! El’m is de Klod!“ Dann bleib’s still bis zur nächsten vollen Stunde. Wer aber nicht selber einmal so im wolkfernen Heidehorst den Ruf vernommen und den schlurfenden Schritt, der kennt auch nicht das Gefühl von Geborgenheit und friedvollem Ausruhen, das jener Wächterruf erweckt — wie wohlig sich’s in den Kissen liegt, wenn draußen der alte treue Wächter hält. Keine Wacht ist mehr am Ziehbrunnen, die Ställe und Scheunen sind verschlossen. Und wenn du am Schulhaus vorbeigehst, schlägt turrnd ein Hund an. Hell leuchtet die Holunderbüsche dort am Wege — der Mond ist draußen und leuchtet ihnen sein sanftes Licht. Du aber gehst weiter über die Felder hinab, zum Totengrund. Wie ein Kieselgraben jenseit sich dort die Heide. Wädhobler sind darauf gepflanzt — jetzt vom Mondlicht umflossen, haben sie ein seltsames Blauschwarz. Und silberne Nebelschleier wallen aus der Tiefe, legen sich um das kniehohe Heidekraut, in dem dein Fuß beinahe strauchelnd verjinkt.“

* Wörterbücher. „Schäden Sie mit dem Abendzuge 22 unverfügbare Wörterbücher und 17 Haarmatrassen“ — dies war der Wortlaut eines Telegramms, das kürzlich in einer Spirituosenhändler in Evansville, Indiana, eintraf. Der Clerk, der es öffnete, griff sich zuerst an den Kopf, dann las er wieder und kam dann zu der Ansicht, daß entweder er selbst berückt sein müsse oder der Absender des Telegramms. Da er aus naheliegenden Gründen das letztere annahm, konsultierte er einen älteren Angestellten, um die Adresse des nächstgelegenen Zrenhauses zu erfahren und dem Direktor dieses Hauses den Absender der Postkarte gelegentlich zu empfehlen. Der ältere Angestellte indes lächelte nur überlegen und erklärte dem jungen Manne, daß Methode in dem Wahnsinn sei, und daß jedes unverfügbare Wörterbuch ein unverfügbares, also volles Quart Whisky und jede Haarmatrasse eine mit Stroh verpackte Flasche Wein bedeute. Die Bestellung war aus East-Liverpool, Ohio, eingelaufen, einer Stadt mit 20 000 Einwohnern und keiner einzigen Wirtschaft.

* Jöhliches aus Bacharach. Aus Bacharach wird berichtet zu diesem reisebegünstigten Städtchen pflegt man noch die Gemütslichkeit. Große Heiterkeit benachteiligt sich der hier antwortenden Fremden, als der Polizeidiener, der hier noch mit der Schelle umgeht, dieser Tage öffentlich bekannt machte, daß der Bürgermeister am Abend mit seiner Frau von der Pochzeit zurückkehren werde. Gleichzeitig wurde die Bürgermeisterei aufgefordert, an einem zu Ehren des jungen Paares zu veranstaltenden Fackelzug teilzunehmen. Trotz der ungünstigen Witterung fand denn auch die Festlichkeit unter reger Beteiligung statt. Der gefeierte Ehemann aber gelobte, tatkräftig für die Entwialung Bacharachs zu wirken.

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Mellis Millionen.

Ein frühlicher Roman von Wilhelm Segeler. (12. Fortsetzung.)

Arm in Arm mit seinem Freunde, dem dicken Referendar Schmitz, der sich in Montreux von seinen Schulden und einem Magenleiden, zugezogen durch einige Hektoliter Bier zuviel, erholen wollte, trat der berühmte Maler René Vajsch in den Saal. Dieser Ungar war einer der Matadore der Gesellschaft. In der ganzen Welt herumgekommen, schien er an den Höfen, in Sportkreisen, in der Finanzwelt, überall gleich bekannt. Und er rühmte sich seiner Verbindungen mit der Unberühmtheit eines Weinreisenden. Es gab nichts auf der Welt, was sein blaßgelbes Gesicht hätte aus der Fassung bringen können. Er bewahrte immer die unerschütterliche Ruhe, die ihm von seiner einmaligen Stellung als Zahlkellner in Fleisch und Blut übergegangen war.

Als René Vajsch neben seinem Platz zwei neue Gedecke sah, fragte er den Oberkellner, wer angekommen sei?

„Zwei Damen.“

„Läugen sie was?“

Jean zuckte die Achseln.

„Süßlich, jung, alt, reich, wie sind sie denn?“

„Das müssen Sie selber sehen,“ antwortete der Oberkellner.

René Vajsch pflegte die Gäste des Hotels zu porträtieren. Das heißt, er redete ihnen sehr viel Schönes über ihre Gesichter vor, bat sie um einige Sitzungen und tat so, als male er sie nur aus künstlerischem Interesse. Hinterher aber schickte er ihnen das Bild mit einer gepfeiferten Rechnung.

Gespant wartete er nun auf die neuen Gäste, doch einhweilen kamen diese nicht.

Unterdes hockte sich schon fast die ganze Gesellschaft versammelt. Neben wackligen Herren saßen noch einige Damen in pompösen Toiletten, mit Gesichtern, die wie ausgefahrene Landstraßen von tiefen Furchen durchzogen waren, übermäßig mit Puder bestreut und mit Schmuck behangen.

Jean gab das Glockenzeichen. Die befrachten Jünglinge schlürften auf ihren Filzshohlen durch den Saal und reichten die Suppe. Die Teller leerten sich. Das Gespräch kam

nach nicht recht in Gang. Man blickte gelangweilt um sich, musterte sich gegenseitig, durchflog das Menü, inspizierte die Flasche Wein, ob ein Kellner auch nichts Herausgetrunken, äugelte nach den üppigen Stuckfiguren, die in halberhabener Arbeit von der Decke herabschwebten und ihre vollbusigen Leiber in den bligenden Lichtern der venezianischen Lüsters badeten. Der Herr Präsident fuhr sich schon in den Zähnen herum und puzte den Zahntoilette am Tischstuch ab. Ein Engländer gähnte und steckte damit zuerst seine Familie, dann die ganze Gesellschaft an — da öffnete sich die Tür, und ein merkwürdig knackender Ton, ein Ton, als wenn ein Gardekirasier in Reiterstiefeln, aber auf den Zehen, in den Saal trat, wurde gehört.

Alles blickte nach der Tür hin. In würdiger Gelassenheit trat Fräulein Felsche in den Saal. Ihre Unruhe verbergte sie unter einem Lächeln, das wie die fettigen Stirnläckerchen auf ihrem Gesicht festgefleckt zu sein schien.

Hinter ihr kam Mellis. Geblendet von dem hellen Lichte, von den schreienden Toiletten, hatte sie die Augen niedergeschlagen. In diesem Augenblick war sie die Schüchternheit selbst. Ihr ängstliches Gesicht, ihr zierliches Nigürdchen, das sie unter dem schwarzen Kleide förmlich verfrack, schien zu sagen: Schauen Sie mich nur nicht an! . . . Ihre Stiefel aber machten knack, knack, als wenn sie über lauter Knallerbien spazierte, und wie auf Kommando drehte sich alles nach ihr um.

Für diese Gesellschaft, die an alle Tollheiten des Luzus, an alle Extrabagangen der Mode gewöhnt war, hatte die Dürftigkeit der kleinen Landpomeranze etwas überwältigend Komisches.

Mellis fühlte, wie sie von den Vorgnons durchbohrt wurde, wie man lächelte, flüsterte, die Augen aufriß und sich anstieß. Es war ein förmliches Spiegritenlaufen durch den langen Saal.

Ihr Nachbar René Vajsch warf dem Oberkellner müttende Klide zu und drehte martialisch seinen à la Kaiser Wilhelm gebrannten Schnurrbart. Sein Freund, der Referendar Schmitz, blinzelte ihn aus seinen kleinen Augen listig an, als wenn er sagen wollte: Ein schöner Gereinfall!

Als die beiden Zuspätgekommenen ihre Suppe verzehrt hatten trat Jean hinter sie und reichte Tante Jda die Weinfarte.

Diese aber jagte:

„Merci! Danke sehr! Wir trinken Wasser.“

„Apolinaris, eau gazeuse, Victoria, Syphon?“ leierte Jean.

Dem alten Fräulein aber war dies alles noch nicht recht, sondern sie verlangte: „Einfaches Brunnenwasser.“

„Brunnenwasser?“ fragte Jean und richtete vor Fräulein seine Ohren heiß. „Brunnenwasser! . . . Das führen wir nicht, Madame. Da müßte ich erst sechs Stunden weit in die Berge schicken.“

„Oder Wasserleitungswasser,“ versetzte die Tante kleinlaut.

„So! . . . So! . . . Wasser—leitungs—wasser! Hier, Madame.“

Damit langte er über den Tisch und stellte vor den Damen eine Karaffe hin. Im Weitergehen aber brummte er: „Miserable Vande!“

Die Gäste, die seine großartigen Bewegungen gesehen hatten, lächelten und dachten im stillen dasselbe. Mellis aber schämte sich in tiefer Seele. Ohne Vergnügen aß sie die sieben Gänge des Menüs ab. Sie war froh, als man endlich die Tafel aufhob.

Nach Tisch machten die beiden noch eine kleine Promenade am See entlang. Aber weder das im Abendblau schimmernde Wasser, auf dem Wäwen sich mit hellem Gejähre tummelten, noch der heitere Himmel, der im letzten Glanz der verlöschenden Sonne all seine Farbenpracht spielen ließ, noch die im ersten Vorrückling knospenden Ufer konnten sie fröhlich stimmen, denn dieser ganze heitere Glanz ringsum hob ihre eigne Eulenhaftigkeit nur noch greller hervor. Traurig kehrte sie mit ihrer Tante ins Hotel zurück und verschwand im Zimmer Nr. 96, das so eng wie Nr. 0 war. Sie zog sich aus, um sich schlafen zu legen. Aber als sie das Kleid abgestreift hatte, stützte sie den Kopf in die Hand und dachte nach. Sie dachte an die Leute, mit denen sie zu Tische geessen, an die Blide, mit denen man sie genussert, an alles was sie ausgestanden hatte — dann machte sie einen langen Strich unter die ganze Gesellschaft und jagte: „Arme Teuf sind mir lieber!“

Sie betrachtete ihre zierliche Gestalt, die in dem roten Flanellröschchen noch zierlicher aussah. Weiß Gott, ich muß wohl blind sein, aber ich kann mich nicht so abschreckend finden, dachte sie und ließ ihr Haar in langen Ringeln auf die Schulter fallen, um es zur Nacht durchzukämmen.

(Fortsetzung folgt.)

Wolf Seelenfreund

3 Geschäfte

Breitweg 66 (an der Fontäne)
Breitweg 272
Jakobstrasse 47

Sonntag
Montag
Dienstag

Extra-Preise

Sonntag
Montag
Dienstag

Teller	flach und tief, weiß, mit kleinen Fehlern	6 Stück	28
Butterteller	19 cm	6 Stück	25
Brotplatten	Zwiebelmuster	1 Stück	15
Salatieren	Zwiebelmuster	Paar 5 Stück	75
Salz- und Mehlresten	edig, bunt	Bert 1.-	58
Tassen	mit Untertassen, fehlerhaft	Paar	8

Kompl. Küchenservice 7.25
edig, rot Fond, 22 Stück, Bert 13.50
Eckpreis

Obstschale	auf Fuß und 6 passende Obstteller, bunt, mit Früchten bemalt zusammen	1.75
Waschservice	4.00 3.00 2.00 und	95

Echtes Porzellan

Tassen	weiß, mit Untertasse	Paar	12
Tassen	blau Strohmuster	Paar	25
Kaffeekannen	dekoriert Bert bis 2.00 durchweg		1.10
Kaffeekannen	rotoko, weiß	Bert 1.20	60
Teller	gerippt, 23 cm	Bert 30	17
Milchtöpfe	2 1/2 Liter Inhalt	Bert 1.50	95
Leuchter	weiß, rund und edig	Bert 35	18
Kompottschalen	verziert	Bert 1.00	43
Salatieren	geschweift		33
Dessertteller	(Butterteller), 19 cm, glatt		12
Saucieren	feston, mit 2 Henkeln		65
Satztöpfe	komplett, 6 Stück, fein dekoriert	Paar	1.45
Karlsbader Kaffeefrichter		1.10 und	95

Wassergläser	verschiedene Sorten	6 und	3
Bierbecher	jungen, Karlsbader	12 8 und	6
Einmachegläser	extra stark	von	6
Einmachegläser	mit Patentverschluss	von	23
Weingläser	echt geschliffen		18
Weingläser	graviert, matt Rand		18
Stammseidel	mit Dedel	1.25 und	95
Butterdosen	groß, verziert		19
Glasteller	gepreßt	12 8 und	4
Selergläser	mit Kante, guillochiert		12
Salz- u. Pfefferstreuer		35 25 und	10
Zitronenpressen			7
Eckige Aquariengläser	20x15x18		1.05
Teegläser	mit Kante, in jeden Nidelhalter passend		10

Emaill-Konsole	mit Sand, Seife, Soda	komplett	1.38
Emaill-Waschbecken	mit Seifenapp.		38
Emaill-Nachtgeschirre			42
Emaill-Eimer	bunt, mit Blumen bemalt		1.38
Emaill-Schüsseln	fehlerhaft		
	30 32 34 36 38 40 cm		
	28 32 37 45 56		75
Emaill-Kaffeeseibe			14
Emaill-Kaffebecher	mit Bild		8
Emaill-Seifennäpfe	zum Anhängen		12
Emaill-Konsole	mit Raß, 1/2 Liter		38

Reibemaschinen	groß		1.15
Küchenwagen	20 Pfund wiegend		1.38
Kaffeemühlen	fein mahlend		68
Briefkasten	mit Aufschrift		38
Petroleumkannen		72 65 und	38
Kaffee- und Zuckerbüchsen			18
Kohlenschaufeln		39 22 und	12
Kokslöffel			6
Petroleumkocher			78
Spirituskocher			24
Weißblech-Durchschläge		38 und	18
Ascheneimer	schwere Qualität	1.20 1.08 und	48

Straßenbesen	Piaffava	95 75 und	42
Schrubber	in vorzüglicher Qualität	43 38 und	18
Borsten-Rehrbesen		75 und	50
Borsten-Handfeger			23
Robhaar-Rehrbesen		1.60 1.40 und	1.10
Robhaar-Handfeger		.85 und	68
Kokos-Teppichbürsten			64
Wurzel-Teppichfeger			38
Kleiderbürsten	16 Sorten	1.20 96 80 57 und	18
Glanzbürsten	nur reine Haare	75 57 35 und	18
Flaschenbürsten	Patentspitze	25 20 und	15
Auftragbürsten		8 und	5
Handwaschbürsten		von 15 bis	6

Salonkerzen	Paar 500 Gramm 6 Stück	47	
Bunte Kerzen	in allen Farben	6 Stück	38
Lanolin-Toilettenseife		3 Stück	20
Veilchenseifenpulver		3 Paar	21
Wolfs Emaillputz		Paar	13
Bohnermasse	amerikanisch vorzügliche Qualität große Dose		52
Schuhcreme	schwarz und farbig	Dose 16 und	8
Togo-Putzcreme		2 Dosen	6
Streichhölzer		2 Paare	14
Butterbrotpapier	feinbleich	Paar	21
Putzwasser		Flasche 18 und	8
Putzsteine		Stück	7

Ein Waggon Lampen

Tischlampen	Eisenfuß, mit prima Brenner, 10litig	1.50
Tischlampen	Eisenfuß, mit prima Brenner, 14litig	1.95
Stern-Wandlampen		22
Küchenlampen	Stinig	38
Küchenlampen	Stinig	62

In sämtlichen Beleuchtungs-Artikeln größte Auswahl.

Eieruhren		19
Butterstecher		33
Fleischklopfer		13
Mudelrollen		23
Quirle	13 9	3
Quirbretter		13
Schinkeneller		7
Putz- u. Wischkasten	schwer	34
Stahlsitze	alle Größen	18
Stiefelzieher		5
Putzbank		15
Kleiderbügel	6 Stück	18
Kleiderbügel	poliert 3 Stück	18
Reibbrett-Stifte	3 Dbd.	7
Reibbrett-Stifte	12 Dbd.	22
Pat.-Besenbefestiger		20
Frisierlampen		19
Frisiereisen	23 20 10 u.	6
Seifennapf	zum Anhängen	7
Kammkasten		25 und 8
Blasehälge		75 und 42
Schneuertücher	6 Stück	45
Gardinenrosetten	Stück	8
Eblöffel	v. Nr. 1.00 bis	5
Marknetze		28
Markttaschen		35
Markttaschen	in Metallringen	75

Aus dem deutschen Theaterleben.

LVII.

(Nachdruck verboten.)

Den Abschluß der Berliner Theaterfaison bildete eine Tragödie von Otto von Guericke im Neuen Theater, über die noch einige Worte zu sagen sind. Guericke gehört zu den jüngeren Dichtern, die ihre Faust läßt nach den höchsten Problemen aufsteigen. Die tragischen Ewigkeitsgestalten, die mit den Füßen auf der Erde, das Haupt in den Wolken durch die Zeiten wandeln, haben es ihm angetan. So der pantheistische Freigeist Giordano Bruno in seinem ersten Drama „Das neue Jahrhundert“, so Kain in seiner neuen Tragödie „Die ersten Menschen“. Das klassische Drama „Kain“ hat bekanntlich schon Byron gedichtet. Ihm ist der Kain die stolze und tiefjüngliche Verkörperung des menschlichen Zweifels überhaupt und des schmerzlichen Ringens nach letzter Erkenntnis. Otto von Guericke aber, nur ein Epigone der Titanen, bleibt im „erotischen Mysterium“ stehen. Der Kummer des Guericke'schen Kains flieht nicht aus dem Unbefriedigtsein philosophischen Grübelns und Denkens, er kommt von unterhalb des Nabels her. In der Bibel hat Kain eine Frau, die allerdings zugleich seine leibliche Schwester gewesen sein mußte; Guericke aber kann die Frau Kain nicht brauchen, denn sein Kain muß ein unbefriedigter Junggeselle sein. Aber auch der Mutter Eva geht es nicht besser, denn Adam, der alte Sünder, verachtet im reiferen Alter das Weib, er hält dafür längere Monologe über den Segen der geordneten Arbeit. So ist Eva, die „Stammutter der Menschheit“, eine moderne Nihilistin, die ihren Adam vergebens zu Zärtlichkeiten zu entflammen versucht. Schließlich versucht sie in einer schwülen Mondnacht in freudiger Erscheinung ihren jüngeren Sohn, den feuchten, zarten Abel zu verführen. Kain, der sinnlich aufgeregte Grobian, findet Mutter und Bruder in zärtlicher Umarmung und schlägt aus Eifersucht den Abel tot. Ebenso wütet und zuchtlos wie die Erfindung und Idee in der Tragödie, in der alles aus überhöhten Geschlechtlichkeiten fließt und erklärt wird, ist die Sprache in dem Stücke. Die Berliner waren indessen höflich genug, dieses Zerrbild der „ersten Menschen“ aus der wüsten Phantasie eines Modernen ruhig bis zu Ende anzusehen, trotzdem nach den brutalen Szenen des zweiten Aktes um ein Haar ein Theaterstandal losgebrochen wäre.

Jedes Theaterjahr — das Theaterjahr läuft bekanntlich von Herbst bis Sommer — bringt einen großen Schläger. Auf dem Gebiete der Komik, der Sensation, der Frivolität, des Erotischen und Exotischen, der leichten Muse, der Tendenz und des Risikos, aber niemals auf dem Felde des ernsten Zeit-, Charakter- oder Ideendramas, das als dichterisches Kunstwerk Eigenwert beansprucht, sind diese Schläger zu finden. Dafür sind wir eben das Volk der Dichter und der Denker. Solche Schläger waren — wahllos aus der Erinnerung der letzten Jahre gegriffen — Die Geisha, Salome, Der Hochtourist, Die lustige Witwe, Sherlock Holmes, Rosenmontag, Zapfenreich, Der Probekandidat, Ein Walzertraum. Man sehe diesen Blumenstrauß goldener Bühnentreffer auf die obige Klassifizierung durch. Mit Ausnahme des Probekandidaten, der ein Restchen dichterischer Verklärung neben der groben Tendenz führt, stimmt es. Der

Treffer der letzten Saison auf dem Gebiete des sensationellen Kriminalstücks war Der Dieb von Henry Bernstein. Seit den verflochtenen Tagen Sudermannscher Triumphe ist kein Stück so effektiv zusammengeschmiebt worden, wie der mit Leuchtkegeln à la Ibsen und Knallpulver à la Dumas-Sardou geladene Schläger des Pariser Bernstein aus Galtzien. Und in der blendenden Technik der äußeren Maché ist Monsieur Bernstein seinen französischen Vorbildern noch über. Was geht vor in diesem Dieb?

1. Akt: Die Frau eines fabelhaft reichen Schlossherrn bemerkt mit Schrecken, daß ihr fortgesetzt aus ihrer Privatkapitalkasse Tausendmarkscheine stibigt werden. Es gilt, den Dieb, der sich im Hause befinden muß, zu entdecken. Monsieur Bernstein mußte nun nicht der geschickte Roulinier sein, wenn er sich die Sherlock-Holmes-Epidemie nicht zunutze hätte machen sollen. Also läßt er einen furchtbar interessanten Detektiv unerkannt herumspazieren. Der Spannungseffekt steigt und voller Entsetzen sträuben sich die Haare, als der eigigste Detektiv den leiblichen Sohn des Schlossherrn als den Dieb bezeichnet. Der neunzehnjährige Junge gibt auch schlatternd zu, der Banknotenräuber gewesen zu sein. Mit erstarrem Blute wartet Publikum der Weiterentwicklung dieser gruseligen Kriminalistik.

2. Akt: Jetzt kommen die erotischen Effekte an die Reihe. Ein elegantes Schlafzimmer mit dem Ehebett in der Mitte. Herr und Frau Woyjin, beim bestohlenen Schlossherrn zu Besuch, führen eine ebenso schwüle Nitternächte wie pikante Auskleidung auf. Es gibt nacktes Weibfleisch, reizende Jupons und verführerische Spitzenhäuschen zu sehen, und aller Parfettbeduener Sinne warten jetzt auf den göttlichen Moment, wo nach den Dauerküssen, wollüstigen Gestannuel und der angehenden Auszieherei „die schönere Hälfte des Tages“ im paradiesischen Prunkbett angetreten werden soll. Man muß auch hier wieder das Raffinement der Spannung bewundern. Da macht der verliebte Herr Woyjin die schauerliche Entdeckung (er findet 4000 Mark bei seiner Frau), daß nicht der junge verdächtige Schlingel, sondern seine innereheiche Frau Maria Luise den Diebstahl begangen hat. Denn Maria Luise ist noch verliebter als er und sie fürchtete für den Bestand ihres ehelichen Glückes, wenn sie ihren Mann nicht in immer neuer eleganter Toilette bezaubern kann. Und dieweil sie kein Geld hatte, sich diesen Anreiz des Männchens leisten zu können, dieweil sie aber um jeden Preis das lodende, schön gekleidete Weibchen sein wollte, griff sie eben in die Kasse ihrer begüterten Gattin. So mochte sie strupellos 21.000 Mark. Dichtet nicht, sie stahl ja aus Liebe! Soll eine Frau nach Woyjins riechen? Sie muß auf Seide rauschen — sonst entschädigt sich der Gatte anderswo. Ergo handelt sie höchstens aus Notwehr, wenn sie sich das Diebeszeug der männerfeindlichen Kleiderlust durch Diebstahl verschafft. Mit einer Auseinandersetzung à la Nora würzt Bernstein diese famose Philosophie der Liebe, die auf der Eleganz der Toilette basiert, und man fühlt recht deutlich, wie erbärmlich doch eigentlich die dürftigen Liebesakte unserer sogenannten großen Meister sind, siehe z. B. Shakespeare's „Romeo und Julia“ oder Wagner's „Tristan und Isolde“, die den tiefsten Grund der Liebe: die feine Batistwäsche, die zierlichen Spitzenröschchen usw. auch nicht mit einem Wörtchen erwähnen.

Warum aber nahm der junge Mann den Diebstahl auf sich, um in den Augen seiner erschütterten Eltern als Verbrecher dazuzusehen? Je nun, um in den Augen der Frau Maria Luise als Held zu strahlen! Denn der gute Junge ist in die elegante mondaine bis über die Ohren verliebt. Um die schöne Sünderin zu retten, opfert er sich. Und ein ebenso sympathischer Zug, wie das Stibigen aus Liebe, ist die unbekümmerte Selbstverständlichkeit, mit der die Modedame das Opfer des armen Jungen annimmt. Auf wahrhaft menschlichen Saiten spielt Herr Bernstein!

3. Akt: Spannung und Erotit wird durch Nührung abgelöst. Nach unmenchlicher Qual für die Eltern und den unschuldigen jungen Liebesmartyrer gesteht endlich Maria Luise ihre Schuld. Mitpfeiler, Publikum, Taschentücher geraten in Bewegung. Die Ehre des Knaben ist gerettet, Maria Luise hat sich die Verzeihung der Bestohlenen erbeichtet und die Liebe ihres Gatten dazu. Sie wird mit ihm nach Brasilien auswandern und vorerst ohne Pariser Eleganz seine Sinne in Begehrlichkeit zu erhalten suchen. — Wie man sieht, ein Stück von breiterer Theaterkunst. Nebenbei in glänzendster Technik. So roh an Geist wie nur erdenklich, aber auch so fein an Berechnung auf die Masseninstinkte wie nur erdenklich.

Ein Ensemble Reinhardtischer Schauspieler vom Berliner Deutschen Theater gab diesen Sommer ein längeres Gastspiel im Münchner Schauspielhaus, das zum Mittelpunkt Wedekinds Tragödie Erdgeist mit Frau Gertrud Eysoldt als „Lulu“ hatte. In den Schredenskammern und Nachtzimmern dieses Webedindes der allermodernsten Literatur, dieses kaltherzigen Aufzägers, der als Aufzeiger des „faulen Seuchenherds Mensch“ von ebenso unberührter Gefühllosigkeit ist wie als dramatischer Techniker und dichterischer Gestalter erbarmerwürdig dilettantisch, fühlen sich die Berliner Darsteller außerordentlich zu Hause. Sie beherrschen die Webedind-Motte, die man den Ton der romantischen Prose zu nennen pflegt, mit großer Natürlichkeit. Im Mittelpunkt der Handlung und des Interesses die einzige Lulu der Eysoldt! Webedinds beste Gestalt in der vollkommensten Verkörperung! Lulu, die eingeborne Niedrigkeit der dirnenhaften Weibseelen in einem besonders interessanten und raffinierten Exemplar. Das Gemeine, Schmutzige, Kotige, Lafterhafte und Verbrecherische, das aus dieser Fleisch gewordenen Pandorabüchse gen Himmel stinkt, die geniale Berliner Schauspielerin macht das alles so unbewußt, erbarmungslos und selbstverständlich, so aus den tiefsten Tiefen der weiblichen Instinkte sich loslösend, daß es fast komisch wirkt. Eine dämonische Natürlichkeit eignet ihr in jeder Bewegung, jedem Worte, jedem Zucken des Mundes, jedem Augenblinzeln; ein Zirkulieren ihrer schwülen und doch im Grunde so kalten Sinne; eine lässenhafte schlaue Grazie bei allem Wälzen und Räkeln auf Polstern und Kissen. Man fühlt fast mit Schauern: das ist die flüssige Lulu, der männerauszsaugende Vampir Weib, der Erdgeist in Weibgestalt, das sinnwidrige Sinnbild der in unfruchtbarer Wollust lechzenden Zerstörung. — Die Armen im Geiste, die kleinen Leute zwischen die Webedindische Lulu nach wie vor aus, die sie als „ein unerschämtes Zerrbild auf die eingeborne Hölle, Reinheit und Güte der deutschen Frau“ zu betrachten lieben. Diese Leute sind stark von gestern.

Ueber Nacht.

Der Ausbruch der türkischen Revolution. (Schluß.)

Und wieder wird es Abend, und wieder illuminiert man. Ich wandere den Kai entlang, bis die Mitternacht hereinbricht. Dann fahre ich durch die noch immer vollen Straßen ins Hotel zurück, um von hier aus dem Treiben auf dem Freiheitsplatz noch ein wenig zuzuschauen. Da plötzlich marschieren mitten in den Saal des Olympus-Hotels hinein eine Musikbande; hinter ihr eine Reihe gefährlich aussehender Gefellen, etwa 14 oder 16 Stück, zum Teil ohne Kopfbedeckung. Es sind griechische Komitatstschis, darunter zwei Popen. Man hat sie aus dem Gefängnis befreit. Nun führen sie im feinsten Hotel der Stadt; der Hoteldirektor bringt ihnen selbst das erste Bier. Ein türkischer Oberleutnant nimmt sofort bei ihnen Platz und mit ihm ein junger, sehr elegant gekleideter Türke, einer von den Griechisch redenden Albanern des Südens. Sie reden, wohl beide vom Komitee dazu bestimmt, zu den Komitatstschis, erst der Offizier, dann der Türke. Dieser spricht erst Türkisch, dann Griechisch, in einer wunderbaren Weise, mit einem entzückenden Organ und einem hinreißenden Pathos. Nie außer vielleicht von türkischen Frauen auf Stambul's Straßen Klang mir so wunderjam osmanische Sprache, nie so schön griechische Laute. In der Rechten eine weiße Fahne mit der Aufschrift „vive la patrie“, erzählte er den Verdrehern, was geschähen sei. „Und weshalb taten wir dies alles?“ Und es ist, als ob er seine ganze Seele in seine Antwort legte: „Watan itschin, watan itschin, um des Vaterlandes willen.“ Danach aber spricht er Griechisch. Nichts Neues sollte man; was man erziehe, sei schon einmal gewesen, habe schon Midhat, der große Midhat geschaffen. Midhat sei tot, aber sein Werk, die Freiheit, werde zu neuem Leben er stehen. „Sito i Elewtheria, es lebe die Freiheit.“

Und begeistert rufen die befreiten Gefangenen. Alles küßt sich, die Komitatstschis küssen den Offizier und den Türke. Der Offizier und der Türke küssen die Komitatstschis. Lange halten die Popen den Offizier umschlungen. Die griechischen Räuber aber brechen in den Ruf aus: „Sito i axiomatici, sito o ottomanos stratos.“ hoch die Offiziere, hoch das osmanische Heer. Noch manches Hoch wird ausgedrückt, manche Rede gehalten, getrunken nur wenig. Langst geht die Uhr auf 3, da erheben sich auf einmal die Räuber, sie halten sich umschlungen und singen ein Lied aus ihren Bergen. Dann aber gehen sie einzeln an den Leutnant heran, küssen ihn und den jungen Türke und entfernen sich schweigend. Nacht ist's; langsam taucht die Sonne wieder ins Meer. Aber aus osmanischen Augen leuchtet noch immer sonniger Schein.

Der Sonntag, der letzte der drei Tage des Nationalfestes, ist erschienen. Immer neue Aufzüge der verschiedenen Berufsstände erblickt das Auge. Hier kommen die Polizisten. Auf dem Freiheitsplatz halten sie, und ihr Offizier hält eine Ansprache. Dann erscheinen die Straßenther, schon ausgestattet mit neuen Bejen, deren Stod sie nach unten halten. Danach die Feuerwehr in ihren riesigen, silberglänzenden Helmen. So geht es fort, unaufhörlich, zu Fuß und zu Wagen, bis zum Abend, der den Hafen wiederum im Glanze der Illumination erstrahlen läßt.

Am Montag endlich nimmt man die Arbeit wieder auf. Aber noch immer sind die Heberarbeiten nicht beendet. Gegen Mittag soll ein der Hauptmitglieder des Komitees eintreffen. Zu Dampf kommt er von Subrna. Es ist Dr. Kasim, ein Mediziner, ein früherer Zögling der Konstantinopeler Medizinschule. Länger als ein Jahrzehnt hat er in Paris in der Verbannung gelebt. Aber seit mehr als einem Jahre weilt er heimlich in der Türkei. Von niemand erkannt, ist er in mannigfachen Verkleidungen, als wandernder Kaufmann, als Tabakhändler, durch die anatolischen Lande gereist und hat den Revolutionsgedanken in die kleinasiatischen Truppen getragen, um es so unmöglich zu machen, daß man sie etwa gegen das dritte Korps marschieren ließe. Lauende erwarten ihn am Hafen, alle mit weißen Freiheitsfähnen bewaffnet. Das Militär ist aufmarschiert mit seiner Musik, um den Zivilisten zu begrüßen. Man ist ihm entgegengefahren, und nun kommt er, — in seine Vaterstadt, in eine andre Welt.

In dem einen Arme führt ihn Enver, an dem ein mir nicht bekannter Herr. Er selbst sieht nichts, nicht den Jubel der Menge, nicht die spielende Militärmusik; unausgesetzt hält er das Taschentuch vor die Augen. Man führt ihn nach dem Saloniker Klub. Da er aber auf den Balkon heraustritt und der Jubel der Menge zu ihm importiert, brechen die Tränen von neuem hervor, und er will ins Zimmer zurück. Aber schon hat ihn der kleine Enver mit starkem Arme gefaßt, er muß reden. Und auch aus seinem Mund ertötet das Hohlheul der Gleichheit und Brüderlichkeit. Gegen Abend aber beginnen die Komitatstschis in Saloniki einzutreffen, alle bunt durcheinander. Griechen und Bulgaren; „thagapizun, sie werden sich lieben.“ jagte mir mein Bekner. Und in der Tat, sie fangen an, auf dem Freiheitsplatz miteinander zu tanzen. Saloniki wird allmählich zu einem einzigen großen Komitatstschlager.

Am Dienstag aber kommt Sandanski, der berühmteste der bulgarischen Vandenführer, der edle Freund der ehrenwerten Miß Stone, jener amerikanischen Missionarin, die er auf ihre Bitten entführte zum Zweck der Bereicherung der bulgarischen Vandenkasse. 11 Uhr nachts ist's, da tritt auf den Balkon des Hotels d'Angleterre eine Anzahl Personen heraus. Enver spricht. Nachdem er mit den üblichen drei Hochs geschlossen, fügt er in seiner Art, als ob das selbstverständlich sei, ein viertes hinzu: „jaszaszyn Sandansky, es lebe Sandanski.“ Und jetzt erwidert der „Vandit“. Da steht er, ein riesengroßer Mann im schwarzen Anzug, das gelbe Gesicht von einem dunkeln Vollbart umrahmt und spricht Bulgarisch zur Menge.

Mittwoch der 31. Juli ist gekommen. Da reißt ich mich endlich los, um nach Konstantinopel weiterzufahren. Noch bewachen Soldaten die Bahnhöfe. Aber ein alter Türke wendet sich zu mir: „Asker ne lasym? comitatschy jok. Wozu noch Soldaten? Komitatstschis gibt's nicht mehr.“ Dann aber fügt er, sich selbst beruhigend, hinzu: „jawasch, jawasch, immer langsam boran.“ Die türkischen Frauen aber schauen unerschrocken, bergnügt zum Fenster hinaus auf die Militärposten, und selbst die scheinen hier hin und wieder zu lächeln. Da wir aber an der Station Sari Göl halten, stehen dort schon in einer Reihe unbewaffnet etwa 200 Soldaten und begrüßen mit jenem Freiheitsbändelstischen freudig den Zug. Und rechts von ihnen steht

das Bibi. Auf einer langen Stange halten sie die große Photographie irgendeines Vandenführers und rufen ihr Hoch auf Vaterland, Nation und Freiheit; Zigeuner aber spielen dazu auf Pauke und Pfeife jene den türkischen Vanden eigenartige Musik.

Fort rollt der Zug. Am Doiransee steht einsam ein Schäfer. Da der Zug naht, wendet er sich uns zu und klafft und klafft. Wieder eine Strecke weiter hocken am Felde zwei kleine Buben. Wie sie die Bahn herannahen sehen, springen sie fröhlich auf und schlagen immer wieder in die kleinen Hände. Auf jeder Station dieselbe Begrüßung: „schimdi eji“, sagen die Einsteigenden zu den Saloniker Herren, „hebt ist's schon“; „eji japydynz, das habt ihr sein gemacht.“ Eben verläßt den Zug ein sehr geliebter Levantiner. Draußen begrüßt ihn ein jüngerer, schneidiger Offizier mit der bekannten aufwärtsstrebenden, bei uns schon etwas antiquierten Schnurrbarttracht: „Va bien“, fragt er. „Trés bien“, erwidert der magnifique, splendide; und alles was drum steht, lacht und jubelt.

Drinnen aber im Zuge fährt mit uns ein junger Bursche, ein früherer Soldat. Der erzählt auf der einen Station dem Schaffner eine lange Geschichte. Er habe seinen Hauptmann und noch einen anderen Offizier ge- oder erschlagen; ich verstand es nicht recht. Und dafür habe man ihm 101 Jahre Gefängnis — die übliche Strafe — gegeben. Vor ein paar Tagen aber sei in Saloniki das Gefängnis geöffnet worden, um die politischen Gefangenen herauszulassen. Da habe das Volk gerufen, man solle doch gleich alle fortjücken. Und der Gefängnisdirektor habe das schließlich auch getan. Zum Abschied habe er ihnen aber noch eine Rede gehalten. Niemand dürfe jetzt mehr etwas Böses tun, Gefängnisse gebe es nicht mehr, und alle Menschen müßten nun gut sein. Und dann habe man ihm einen Paß gegeben, und nun sitze er hier im Zuge, und er werde Stambul wiedersehen, seine Vaterstadt, was er nimmermehr geglaubt habe. Und während er so erzählt, kullern die Tränen ihm unaufhörlich die Wangen herunter. Und so fahren wir denn alle, die wir im Zuge sitzen, Männlein und Weiblein, Moslems, Christen und Juden, Sonnenschein in den Herzen, durch mazedonische Lande, durch Lande des Glücks.

Da ich aber in Konstantinopel den Zug verlasse und nach dortigem Brauch, obwohl aus türkischen Vanden kommend, wieder in den Zollraum gehen muß, halte ich meinen Stiemann und meinen Kofen und all das andre verdächtige Zeug frei und offen in meinen Händen. Aber niemand blickt es nur an. Eine Genjur gibt es nicht mehr. Draußen aber auf der Straße rufen die kleinen Griechen, die das „ich“ nicht aussprechen können, in ihrem wunderlichen Türkisch: „jaszaszy padisza, jaszazy, jaszazy, es lebe der Kaiser“ und bieten Postkarten mit der Photographie des Sultans und Bilder von ihm aus.

Vieles habe ich gehört in Mazedonien, in unerschöpflichen Stunden. Unzählige Hochs waren an mir vorübergerauscht. Alles hatte man dort leben lassen, vom Vaterland an bis auf das Scheusal den Sandansky herunter; nur einen hatte man nie genannt, den Padischah Abd ul Gamid, und der Boulevard „Gamidie“ ward in Saloniki in Boulevard „de l'Union“ umgetauft. Jetzt erst hörte ich des Sultans Namen wieder. Anders als in mazedonischen Landen malt doch in Stambuls Mauern sich die Weligeschichte. Hoff.-Ztg. Ludwig Szamatoiski.

Das Pöckner-Künstlertheater auf der Aus-
stellung, die neue künstlerische Stilbühne, die der Architekt einge-
richtet hat und auf der der Maler den Regisseur und Kostüm-
schreiber macht, hat nun ihren letzten Trumpf ausgespielt. Es
war nach Kneiders politischer Satire „Das Volkentuchdöckchen“
ein starker Abstieg zum platten bürgerlichen Schwank, noch dazu
aus den Zeiten des tiefsten deutschen Kunstphilisteriums. Nämlich
des seligen August von Koberg „Deutsche Klein-
städter“.

Das ganze Experiment, das den unerschöpf-
lichen Stilmacher aus der Biebermeierzeit, die zugleich
den tiefsten Tiefstand der politischen Reaktion und sozialen Ver-
simplung bedeutete, in erlauchter Gesellschaft der Unsterblichen
vom Range Goethes, Shakespeares, Cervantes, Glucks und Gott-
fried Kellers, von denen das Künstlertheater früher schon Werke
aufgeführt hatte, einem bunt zusammengewürfelten Fremden-
publikum zeigte, war wohl nur Vorwand für eine komplette

Biebermeier-Zimmereinrichtung, die Thomas Theodor
Seine sehr stilvoll entworfen hatte. Jedenfalls ist der Nach-
weis, daß die dekorativen Reformen der Stil- und Flachbühne
auch auf das Interieur- und Milieustück angewendet sind, nicht
gelungen. Das Publikum aber, in dem sicher sehr viele deutsche
Kleinstädter saßen, jubelte Koberg zu. Denn das
Biebermeiertum ist halt immer noch Trumpf im ästhetischen, ad
so ästhetischen Deutschland. T. S. M. d. l.

Ausverkauf

Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland
Himmelreichstraße Nr. 23

der Muster-Coupons für Herbst und Winter 1908
sowie
der Restbestände von Frühjahr und Sommer 1908
in

Herren- und Knaben-Anzug-Stoffen
Damentuchen, Kostüm-Stoffen usw.

findet **jetzt** statt.

Nur moderne Dessins, ausprobiert beste Qualitäten!

Bekannt unvergleichlich billige Preise!

Leihhaus
d. **Gustav Oelssner**
Weinstraße 5a, 1 Treppe
Fernsprecher 3577
beliebt Gegenstände all. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen,
Zackett-Anzüge und Heber-
zicker, gold. u. silb. Taschen-
uhren, Regulatoren, gold.
Ringe, Uhrenten, Spezial-
ität Gold-Schmuckstücke,
5 und 10/100 Teile Feingold
mit 10jähr. Garantie, sowie
soud. Schmuck- und Silber-
sachen, Zigarren und ver-
schiedene andre Gegenstände
sehr billig zu verkaufen.
Firma **Gustav Oelssner**
Weinstraße 5a, 1.
NB. Auf jede neue Uhr schrift-
liche Garantie. 419

Anzüge u. Paletots
für Herren und Knaben werden in
edelster Ausführung unter Garantie
als meine Spezialität angefertigt.
Wenn der Kunde den Stoff angibt,
werden Anzüge von 16 RM an.
Magdeburger Express-Schneiderei
Oskar Stunke, Wrl., Arndstr. 29.
Zweiggeschäft: Berlinerstr. 16/17

Große Partie
gebrauchter Herren-
und Damenfahrräder
mit vollkommenen
Reparatur, jeweils
Brotzeit, von
30.00 RM an.
Pneumatiks
schleppbar. 2000
Lautstärke . . . 5.00 RM.
Zufuhr . . . 3.00 RM.
Hierzu nehme ich in An-
rechnung: alle ausgebrauchte Laufräder
mit 50 Pf., alle
gebrauchten Zufuhr mit
50 Pf. 419
Bestenfallsige Reparatur-
werkstatt mit elektrischem
Betriebe.
A. Rose, Magdeburg
Breiteweg 254.
Wrl. - Nähmaschinen
Wrl. - Fahrrad
Wrl. - Fahrrad

Die größte Kinderwagenfabrik Sachsens
u. angrenzender Länder, welche direkt in famili-
ararbeit u. auswärtigen bestmöglichen Preisen
katalog Ihnen sendet, ist
Julius Trebbar, Grimma 125

Ausverkauf
von Arbeitsgarderobe, Lodenjoppen,
Knaben-Schulanzügen b. ca. 20 Proz.
Preisnachlaß weg. Aufgabe d. Artikel.
Ferner billigt mit 5 Proz. Rabatt:
Barchenthemen, Trikotsagen, ge-
strickte Westen etc. 718
Sudenburg, Friedenstr. 1.

Basta
besten Wein für
Blutarme und
Magenkranke
601
1/2 Gl. | herb 1.50 RM.
m. Glas | halbsüß 1.75 RM.

Raucht
Eckstein-
Zigaretten!
In Zigarrenhandlungen
zu haben!
König Konrad
und seinen
während Bezahlung
Bögel nach
J. Tischler, Nr. 25



Vergessen Sie nicht

mein **Riesenslager**
ohne Kanfzwang zu besichtigen

Kredit!

unter günstigen Zahlungsbedingungen

Möbel jeder Art!

— Ganze Einrichtungen —
Einzelne Ergänzungsstücke
Betten — Polsterwaren — Kinder-
und Sportwagen 767

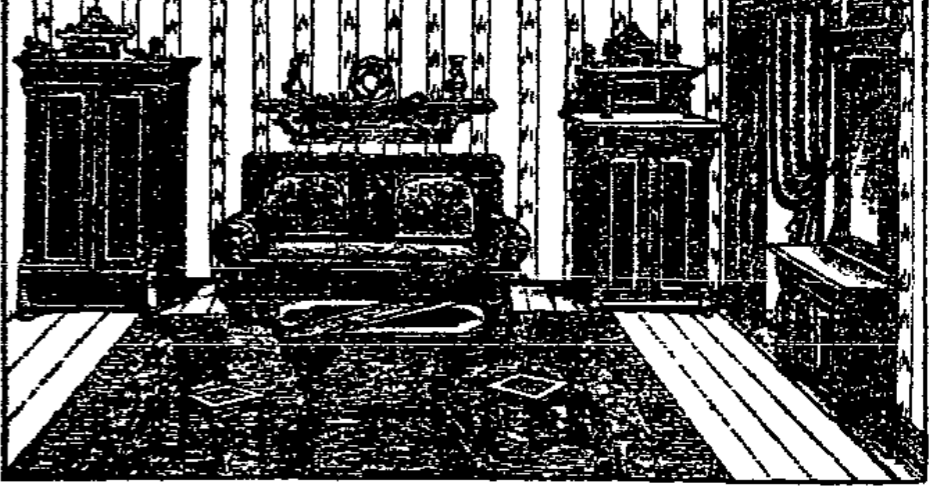
Herren-, Damen-, Kindergarderobe

A. Becker

Magdeburg
nur 30 Breiteweg

Gross-Salze bei
Schönebeck.
Jeden Sonntag sowie täglich empfehle
ff. Spritzkuchen, Kaffeeuchen, diverse Torten,
gefüllte Eiche im Auschnitt, gefüllte Windbeutel, Liebesknochen,
Blätterteig, Cremeschnitte, Felsenmakronen, Kaffee- u. Teegebäck
in bekannter Güte 603
Franz Beutel, Magdeburger Straße 65a
— Ecke Leipziger Straße. —

Dieses Zimmer bestehend aus Schrank, Bett, Pfeilerschrank mit
Spiegel, Bänkel, Blüsch-
sofa, Tisch und Stühle kostet komplett nur **Mark 188.**



Heinrich Drube, Möbelfabrik, Gr. Diederstr. 24
Mod. besserer Kinderwagen oder
Eis- u. Liegewagen mit Gummi-
reifen zu kaufen gesucht. Offert. unter
B 316 an die Exped. d. Bl. erb. **E. Ihlow, Woldenstr. 54, 1.**

Sofas stets auf
Lager
gebrauchte Sofas sehr billig.
Güldorfer Landbrot
Stück 60 Pf. und eine rote Marke
Besondere Vorzüge dieses seit Jahren mit großem Erfolg in meinen
sämtlichen Geschäften geführten vorzüglichen Brotes sind: 745
Kräftiger, schöner Geschmack; größte
Nährkraft, da aus bestem, reinem
Woggen-Mehl hergestellt, und stets
schwerstes Gewicht.
A. H. Völker Butterhandlungen
Fernsprecher Nr. 1406
Jakobstr. 5, Jakobstr. 21, Jakobstr. 26,
Grünearmstr. 9/10 und Breiteweg 252.

Kleine Chronik.

Aufhebung eines Todesurteils.
Wegen Tötung ihres 2 1/2-jährigen Knaben war, wie wir seinerzeit meldeten, die 22 Jahre alte unverheiratete Balli Liborius in Erfurt vom dortigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden. Auf die seitens der Verteidigung gegen das Urteil eingelegte Revision hob gestern das Reichsgericht in Leipzig das Todesurteil auf und verwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Die Verurteilte befindet sich im Erfurter Landgerichtsgefängnis, in dessen Lazarett sie vor kurzem eine Entbindung überstanden hat.

Ein Einhundertdreißigjähriger.
Am 29. August begibt in Reichenau in der sächsischen Oberlausitz der frühere Weber Gottfried Kpelt in demselben Hause, in dem er im Jahre 1805 das Licht der Welt erblickt hat, bei verhältnismäßig günstiger körperlicher Beschaffenheit seinen 103. Geburtstag. Allerdings hat das Gehör in den letzten Jahren sehr gelitten und der alte Herr liest fast alles von den Lippen ab, bedient sich aber auch schriftlicher Mitteilungen. Seine sämtlichen Angehörigen: seine Frau, mit der er noch das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte, Kinder und Kindeskinde hat das greise Geburtstagskind dahinstirben sehen und erst vor einem Vierteljahr hat er seinen letzten Sohn, der „erst“ 71 Jahre alt war, zur letzten Ruhe gebettet.

Eine Benzinexplosion.
Eine folgenschwere Benzinexplosion hat sich in einem Hause der Koffuth-Lajos-Gasse in Budapest in der Glasfabrik-Niederlage von Stephan Goerweg ereignet. Ueber das Unglück, das mehrere Tote und Schwerverletzte zum Opfer gefordert hat, wird berichtet: Freitag nachmittag wurde in das Geschäftslokal der Firma Goerweg ein Ballon Benzin gebracht, da mehrere Schmelzarbeiten vorgenommen werden sollten. Aus unbekannter Ursache platzte das Glasgefäß, in dem sich das Benzin befand; das blieb jedoch unbemerkt. Kurz darauf wurde im Geschäftslokal ein brennendes Zündholz weggeworfen. Das von dem geplatzten Benzinbehälter ausströmende Benzin entzündete sich sofort, worauf eine Explosion erfolgte, die die ganze Geschäftseinrichtung zerstörte. Der Inhalt der Schaufenster wurde durch die Explosion auf die Straße geschleudert, wo durch die Glassplitter mehrere Passanten verwundet wurden. Die im Geschäftslokal anwesenden Angestellten, die sich in einem wahren Feuermeer befanden, ließen in dichtem Rauchqualm wie brennende Fackeln umher. Sämtliche Glascheiben des vierstöckigen Hauses wurden zertrümmert. Soweit bisher festgestellt ist, wurden durch die Explosion drei Personen getötet, drei schwer und zahlreiche leicht verletzt.

Bigamie und Hypnotismus.
Ein interessanter Prozeß spielt sich gegenwärtig vor einem New Yorker Gerichtshof ab, vor dem sich die in England gebürtige Mrs. Loder auf die Anklage wegen Doppelhehe zu verantworten hat. Die Angeklagte, die sich im Jahre 1902 in Albany mit Herrn Loder aus New York verheiratete, ist im Jahre 1907, ohne geschieden zu sein, eine zweite Ehe mit dem Prediger Wilhelm Coburn, dem Geistlichen einer holländischen Reformgemeinde, eingegangen. Sie gibt zu, beim Eingehen der zweiten Ehe gewußt zu haben, daß ihr erster Mann noch am Leben war, behauptet aber, während der Zeremonie der Ehe-

schließung mit Coburn, der sie hypnotisiert habe, in „Trance“ gewesen zu sein. Ihre Willenskraft sei bei der Trauung ausgeschaltet, und ihr Schrecken nicht gering gewesen, als sie nach dem Erwachen aus dem hypnotischen Narkosezustand der folgenschweren Tatsache bewußt geworden. Demgegenüber behauptet Herr Loder, daß seine Frau er sich weigerte, ihr das ausgelegte monatliche Pensionsgeld zu zahlen.

Leo Tolstois Krankheit.
Bei Leo Tolstois Krankheit — nach Erkundigungen der Petersburger Telegraphen-Agentur — in den letzten Tagen ein veraltetes Fieber zu hüten. Im allgemeinen gibt das Befinden Tolstois zu keinerlei Besorgnissen Anlaß; er beabsichtigt, am 10. September Tsjajna Poljana für mehrere Tage zu verlassen.

Amerikanische Eheschließung.
Einen Rekord in der Schnelligkeit der Eheschließung hat Mrs. Estelle Mahers Snads aus Philadelphia, die heutige Frau Mac Gregor, mit ihrer Eheschließung aufgestellt. Von Atlantic City traf sie um 4 Uhr nachmittags in Philadelphia ein. Beim Aussteigen verlor sie ihr Portemonnaie und ein fremder Herr auf dem Perron hebt es galant auf und reicht es ihr. Sie dankt, sie errödet, die beiden sehen sich an und es entspinnt sich ein Gespräch. Zehn Minuten nach 4 Uhr spricht man von Heirat und ein Viertel nach vier macht Mr. Charles Mac Gregor in aller Form seinen Antrag, der sofort angenommen wird. Ohne Zeitverlust eilt man auf die Suche nach einem Geistlichen, man telephoniert zum Bürgermeistereiamt, schafft Trauzeugen, und um 5 Uhr 35 Minuten, nach einer Verlobungszeit von insgesamt 80 Minuten, war der heilige Bund geschlossen, und sofort tritt das junge Paar seine Hochzeitsreise an. Aber nicht alle Töchter Onkel Sams finden so rasch den Weg unter die Haube. Die jungen Damen von Plainfield haben mit dem Schicksal, dem in ihrem Städtchen und die Heiratschancen gar schlecht, und seit vierzehn Monaten hat keine Tochter der Stadt einen Heiratsantrag erhalten. Nun haben die Mädchen sich zusammengeschlossen; es kam zu einer Demonstration, zu einer „Heiratsprozession“, mit der die zurückhaltenden jungen Herren von Plainfield aufgemuntert werden sollten. Große Fahnen vor sich herziehend, zogen an die hundert Jungfrauen durch die Straßen, und auf den Bannern konnte man allerlei vielberühmte Anschriften lesen, die die guten Absichten und edeln Vorzüge der Heiratslütigen ausdrückten. „Gott, gib mir einen Mann!“ las man auf der einen Fahne, „Ich will dir keine Knöpfe annähen“ auf einer andern, und auf weiteren las man: „Verlange von meinem Vater meine Hand“ und „Ich will für deine Strümpfe sorgen“. Aber die schöne Mundgebung scheint ihren Zweck verfehlt zu haben, denn die jungen Herren, so wenigstens wird berichtet, fanden den Anzug mehr amüßig als überzeugend, und sie waren grausam genug, über ihre künftigen Gattinnen zu lachen. Denn einmal werden wohl auch die Junglinge von Plainfield zur Ehe sich entschließen.

Biehmarkt.
Magdeburg, 28. August. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Austrieb: 71 Rinder, 81 Kälber, 122 Schafvieh usw., 907 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den

Bestimmungen durch die Wagen im Viehhof): Da (sen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren — 111, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — 111, c) mäßig genährte junge und ältere 32—34 Mt., d) gering genährte jeden Alters 29—30 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete, bis zu 5 Jahren — 111, b) vollfleischige, jüngere 32—36 Mt., c) mäßig genährte jüngere und ältere 30—32 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere — 111. Kälber und Kälber: a) vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes — 111, b) vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren — 111, c) ältere ausgemästete Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Kälber 28—30 Mt., d) mäßig genährte Kälber und Kälber 25—27 Mt., e) gering genährte Kälber und Kälber 20—25 Mt. Kälber: a) feinste Rasse (Sollmilchmäh) und beste Saugkälber — 111, b) mittlere Rasse und gute Saugkälber 42—50 Mt., c) geringere Saugkälber 30—40 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) — 111. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 38—40 Mt., b) ältere Mastlamm 35—37 Mt., c) mäßig genährte Lamm und Schafe 28—35 Mt., d) mäßig genährte Kälber und Schafe: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 66 Mt., b) fleischige 62—65 Mt., c) gering entwickelte 58—61 Mt., d) Saugen 50—60 Mt. Verkauf und Lebendz: Mittelmäßig, Ueberstand: 20 Rinder, — Kälber, 17 Schafe, — Schweine.

Wasserstände.			
Sper, Eger und Moldau.		Sper, Eger und Moldau.	
26. Aug.	27. Aug.	27. Aug.	28. Aug.
Jungbunzlau	+ 0.18	+ 0.11	0.07
Yam	+ 0.09	+ 0.15	0.06
Budweis	- 0.19	- 0.14	0.05
Prag	-	-	-
Mühlstrom und Saale.			
27. Aug.	+ 1.30	28. Aug.	+ 1.25
Straußfurt	+ 0.58	+ 0.48	0.10
Weißenfels Untp.	+ 2.20	+ 2.04	0.16
Erotha	+ 1.90	-	-
Alsboden	+ 1.42	-	-
Bernburg	+ 1.62	+ 1.30	0.12
Salze Oberpegel	+ 1.02	+ 1.58	0.04
Salze Unterpegel	+ 1.02	+ 0.88	0.14
Elbe.			
26. Aug.	- 0.40	27. Aug.	- 0.54
Pardubitz	+ 0.01	+ 0.11	0.14
Brandeis	+ 0.23	+ 0.24	0.10
Melnitz	- 0.41	- 0.27	0.01
Auffig	- 0.17	- 0.14	0.14
Dresden	- 1.59	- 1.55	0.03
Torgau	- 0.10	+ 1.12	0.04
Zaugermünde	+ 0.77	+ 0.12	0.22
Reppau	+ 0.35	+ 0.75	0.02
Barby	+ 0.72	+ 0.30	0.05
Schönebeck	+ 0.54	+ 0.71	0.01
Magdeburg	+ 0.84	-	-
28. Aug.	+ 1.15	29. Aug.	+ 0.83
Wittenberge	+ 0.96	+ 1.20	0.01
Broda-Dömitz	+ 0.40	+ 0.94	0.02
Lauenburg	+ 0.49	+ 0.40	-
	+ 0.49	+ 0.49	-

Im Total-Räumungs-Verkauf

gelangen Sonntag — Montag — Dienstag — Mittwoch cr.

1350 Schürzen

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen
zur Auslage.

Tüdel-Schürzen 60	Mädchen-Hänger 28	Damen-Reform 95	Knaben-Schürzen 50
in moderner schöder Ausführung; Körper, Kretonne, Satin, Leinen, einfarbig, kariert u. gestreift, weiß Batist mit Stickerei und Volant	uni rot, blau, mode, Körper mit Paffe und Bändchenbesatz Größe 45—60	ringförmig Volant, gestreift Kretonne, Schulter-Volant u. Achselbänder	gestreift Kretonne, einf. rot, blau, mode, Körper und Leinen Größe 45—55
Damen-Haus-Schürzen 150	Weißer Mädchen-Hänger	Damen-Reform-Schürzen 225	
Nieder-Schürze mit Träger, Reform und Halbreform, einfarbig, mode und blau, gestreift und kariert, mit reichem Besatz und Volant. 2.25 1.85	Batist, mit Stickerei und Volant Länge 45 50 55 60 65 70 Stück 75 80 85 95 1.05 1.20	Schwarze schwarz Waska, Volant und Besatz reichlich weit 2.45	

Ein Posten
Kinder-Filz-Hüte 95

weiß, marine, rot, mit Schnur- und Bandgarnituren Wert bis 2.45 jetzt

Gem. Kleider-, Blusen- und Kostüm-Stoffe

nur doppeltbreite, gute und beste wollene Qualitäten, gestreift, kariert, mit und ohne Verzierung

Wert bis 1.00	Wert bis 1.48	Wert bis 1.95	Wert bis 2.45	Wert bis 2.90	Wert bis 3.40	Wert bis 4.25
Stück 55	Stück 78	Stück 110	Stück 148	Stück 185	Stück 215	Stück 245

Straußfeder-Boas zur Hälfte des bisherigen Preises
weiß und farbig

Auf Bettstellen Matratzen Teppiche Gardinen Tischdecken Portieren Möbelstoffe Läuferstoffe 20 Prozent Rabatt

Raphael Wittkowski

= G. m. b. H. =
Breitweg 61.

Fahrräder-Saisonräumungsverkauf

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich einen großen Posten Damen- und Herren-Fahrräder zu außergewöhnlich billigen Preisen!

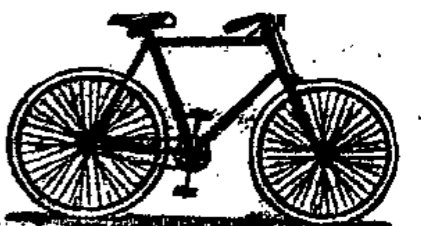


Damen-Räder, früher 100 Mk., jetzt nur 68 Mk.
Damen-Räder, früher 120 Mk., jetzt nur 85 Mk.

Sugend-Damenräder, früher 135 Mk., jetzt nur 100 Mk.
Herren-Touren-Räder, früher 45 Mk., jetzt nur 30 Mk.

Herren-Räder, komplett, früher 58 Mk., jetzt nur 38 Mk.
Halbrenner, früher 115 Mk., jetzt nur 68 Mk.

Halbrenner, f. Dopp.-Gl.-Dag, früher 140 Mk., jetzt nur 90 Mk.
Elegante Renner, früher 160 Mk., jetzt nur 135 Mk.



Otto Schaper, Magdeburg, Anhaltstraße 2-3 Größtes Spezialgeschäft am Platze
(1000 Laufdecken früher 5.00 Mk., jetzt 3.50 Mk., rein netto.)
(1000 Luftschläuche 2.50 Mk., rein netto.)

Künstliche Zähne Nervillen, Plomben — Zahnoperationen mit örtlicher Betäubung **Carl und Agnes Oertel**
Brandenburger Straße 2a, II. gegenüber dem Feuerwehr-Depot.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren sowie ganze Wohnungseinrichtungen ganz preisw. frei ins Haus mit eigen. Wagn. **Eubelstraße 38/39.**

Modernes Waschmittel
Persil vollständig ungefahrlich
kein Chlor kein reiben
kein Waschbrett kein büsteln
für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf

Jeden Dienstag u. fr. Wurst
Emilie Lampert, B. Feldstr. 7.
+ Staatl. gepr. Apotheker beh. alle schw. Krankh., spez. Haut- u. Geschlechtsk. **Olvenrieder Str. 62, p. r.**

Trauer-Hüte
Blusen, Kostümröcke
Krepps, Flore usw.
in grösster Auswahl
Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a.

Möbel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ganze Wirtschäften, für Hotel, Kaffeehaus, neu und gut gearbeitet, bestehend aus: Stube, Schlafkammer und Küche, für nur 255 Mk., Salon-Schlafzimmer 155 Mk., Salons 3.30 Mk., Küchen in allen möglichen Größen 75 Mk., Kleiderkammer 25 Mk., Wäschekammer 35 Mk., Umbaukasten 65 Mk., Saucenwagen 125 Mk., Trümmen mit Stufe 40 Mk., Betteln 35 Mk., Schreibstühle 60 Mk., ferner Kleiderstühle 50 Mk., Sofa'stühle 10 Mk., Ausziehtische 20 Mk., engl. Bettstellen mit Sprung- und Auflege-Matratzen 60 Mk., einj. Bettstellen in handbreiten Matratzen 35 Mk., Küchenschrank mit langen Scherben 25 Mk., Waschtisch mit Marmor und Spiegel 45 Mk., einj. Bad-Waschtisch 25 Mk., Korbarm Stühle 125 Mk. sowie viele andere Möbel zu den billigsten Preisen.
Die gelieferten Sachen können bis zur beliebigen Abnahme frei lagern und ist Beförderung ohne Kaufzwang ganz gratis. Versand frei, auch nach außerhalb.
Lorenz,
Peterstraße 17, 1., 2. u. 3. Et.
Zaunstraße 3 Hofwohnung
(Et. 2. u. 3.) u. 1. Dfl. zu vernichten.

Littauers
Nähmaschinen aller Systeme, auch ohne Anzahlung wöchentlich 1 Mk. Anzahlung.
Bei Verzählung hoher Rabatt.
Hocharm. Langschiff 50 Mark.
Reparaturen billig. 454
Für Nachh. u. Maschinen zahle Prot.
Breiteweg 272. Fernsprecher Nr. 4758.

„Elite“
Photographisches Atelier
56 Breiteweg 56
12 Visiten von 1.80 Mk. an | 12 Kabinett von 4.80 Mk. an
Jeder Besteller erhält bei 1 Dutzend Bilder 485
ein Vergrößerungsbild 30/36 gratis!
Aufnahmen von morgens 8 bis abends 7 Uhr bei jeder Witterung.

Stadtsamt.
Magdeburg-Mitte, 28. August.
Aufgebote: Tischler Heinrich Birkel mit Luise Knackmuss, Bäckermeister Heinrich Hermann Laack hier mit Elise Hedwig Groß in Neuhaldensleben, Lehrer Paul Richard Willi Friede hier mit Bina Frieda Richter in Neuen. Kaufmann Friedrich Eduard Max Gensich hier mit Martha Clara Margarete Richter in Kottbus. Leutnant Kurt Rudolf Gustav Adolf Sachs hier mit Marie Julie Margarete Hilbrandt in Hannover. Bäckermeister Friedrich Wilhelm Karl Franke hier mit Luise Elise Leibe in Großschlocher-Windorf. Postbote Otto Cordts hier mit Luise Langwisch in Seehausen i. A. Kaufmann Walter Gerstlich mit Emilie Polak geb. Fleischer.
Geburten: Rudolf, S. des Tischlers Bernhard Döder, Edith, T. des Kaufm. Willi Wipperling, Willi, S. des Feuerwehrrats Paul Juhl, Frida, T. des Feuerwehrr. Gustav Drillich, Wilhelm, S. des Handelsmanns August Dieg.
Todesfälle: Wilhelmine Dorothee Hoffmann geb. Doeller, 58 J. 9 M. 27 T. Marie geb. Felsche, Ehefrau des Kaufm. Adolf Wittig, 70 J. 11 M. 3 T. Witwe Rudolfine Dombrowski geb. Hähne, 50 J. 7 M. 7 T. Hildegard, T. des Porzellanmalers, Erich Kollé, 11 M. 14 T. Kurt, S. des Malers Alfred Kaelch, 5 M. 21 T. Werner, S. des Geschäftsführers Hans Bodenwig, 2 M. 28 T. Ursula, T. unehelich, 8 T.

Trauer
Schwarze Damenhüte
Schwarze Seidenstoffe
Schwarze Kleiderstoffe
Schwarze Blusen
Schwarze Kostümröcke
Schwarze Schleier
Schwarze Handschuhe
Grösste Auswahl!
Sehr billige Preise!
H. LUBLIN

Billiges Brennholz
Kantinenabfall, trocken, frei Keller
10 Sad 5 Mark, 5 Sad 3 Mark.
W. Hehmann, Halberstädter Str. 20.

Särge
in allen Größen
Sargmagazin Gr. Mühlstr. 2.
Gärtner-Schelling jun. u. Paul Zander, Bismarckstr. 6

Alte Neustadt
Stendaler Str. 9.
Morg. Montag: frisches Schweinefleisch, ff. Geh., Knochenfleisch.
Dienstag: Schlachtfest: jämml. frische Wurstwaren.
Donnerstag: Knoblauchwurst.
Johannes Senff
Stendaler Str. 8, Ecke Salzweidstr.

Auf Abzahlung
Kredit auch nach außerhalb!
Möbel
Für 1 Zimmer Anzahlung 10 Mk., wöchentlich 1.00 Mk.
Für 2 Zimmer Anzahlung 20 Mk., wöchentlich 2.00 Mk.
Für 3 Zimmer Anzahlung 25 Mk., wöchentlich 3.00 Mk.
Für 4 Zimmer Anzahlung 40 Mk., wöchentlich 4.00 Mk.
u. m. ferner
Einzelne Ersatzteile, Anzahlung von 5 Mk. an.
Anzüge für Herren und Knaben
Schuhe für Herren u. Damen
Damen-Jackets und -Kragen
sowie Mannsartikelwaren jeder Art
Teppiche, Portieren, Gardinen usw. in groß. Auswahl.
Nachweislich grösstes Möbel- und Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze
S. Osswald
Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14-15, I.
vis-à-vis der Ulrichskirche.
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.
Kinderwagen von 5 Mk. Anzahlung an.
Grösstes Geschäft dieser Art am Platze.

Eubenburg, 27. August.
Aufgebote: Eisenbahn-Friedr. Willh. Max Kersten mit Berta Luise Drogdzil, Maler Karl Georg Fiedler mit Frida Selma Martha Pfannen-schmidt.
Geburt: Willi, S. des Arb. Herm. Baddey.
Todesfall: Walter, S. des Arb. Karl Schläter, 9 M. 23 T. 28. August.
Geburten: Hans, S. des Werkstatthalters Max Michelmann, Otto, unehel.
Todesfälle: Gertrud Elisabeth, unehel., 8 M. 30 T. Walter, S. des Arb. Karl Fressdorf, 2 M. 14 T. Johanne geb. Weber, Ehefrau des Arbeiters Florian Bogel, 30 J. 9 M. Hildegard, T. des Buchbinders Hermann Langsch, 5 J. 1 M. 3 T.
Buckau, 28. August.
Eheschließung: Eisenbahn-Schaffner Karl Müller mit Frida Dändler.
Geburt: Heinz, S. des Schloss. Fritz Ruff.
Todesfall: Ida Baasche, unehel., 25 J. 2 M. 29 T.
Neustadt, 28. August.
Aufgebote: Antomer Rudolf Heinr. Eurenborf in Bramsche mit Emma Johanne Wilhelm. Almonett hier. Feuerwehrr. Alois Winkler mit Ida Emma Schmidt.
Geburten: Willi, T. des des Antsichers Willi Buchterfischen. Arno, S. des Reisenden Rob. Unger. Jena Paula Ida, unehel. Werner, S. des Arb. Rudolf Elug. Emil, S. des Schloss. Herm. Kaitenbach. Erna, T. des Malers Otto Komrad.
Todesfälle: Walter, S. des Kesselschmieds Gust. Philipp, 12 T. Emmi, T. des Arb. Herm. Dörge, 13 J. 6 M. 27 T. Privatm. Jul. Bestendorff, 71 J. 4 M. 20 T. Bieja, T. des Badermeisters Hermann Kühne, 2 M. 20 T. Erna, T. des Malers Otto Komrad, 13 St.
Mehersleben.
Aufgebote: Arbeiter Julius Meinert mit Wilhelmine Schiergott geb. Ziegel.
Geburt: S. des Arbeiters Albert Siebert.
Burg, 28. August.
Geburten: S. des Arbeiters Otto Schild. T. des Arbeiters Karl Schwarz. S. des Metzlers Paul Wang. S. des Eisenbrechers Willi Palm. T. des Tuchfabrikars Otto Voigt. T. des Handelsgärtners Rudolf Christensen.
Todesfälle: Otto Hermann, S. des Buchbinders Albert Riehe. 1 J. 3. Tuchfabrikarbeiter Hermann Schöfer, 71 J.

Neu eingetroffen!

Zu unerreicht billigen Preisen werden

Montag - Dienstag - Mittwoch

Große Gelegenheits-Tailor mades (Stoffe für Schneiderkleider) in den neuesten Posten 150 cm breite Ausmusterungen, Wert pro Meter bis ca. 2.80, jetzt, soweit Vorrat, pro Meter à 1.50 verkauft.

Hervorragende Herren-Anzugstoffe - Herbst-Neuheiten - beste Gelegenheitsposten **Madagascarer und Kottbusser Fabrikate**, passende Reklängen für Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Paletots etc., werden zu beispiellos billigen Preisen abgegeben.

Abnorm große Posten Damenkleiderstoffe in den neuesten Ausmusterungen, verschiedenartige Fabrikate sowie große Gelegenheitsposten **Mode- und Trauerkleider-Stoffe** werden zu bisher nicht gekannt billigen Preisen verkauft.

Große Gelegenheitsposten **Damen-Kostümstoffe** feinsten, Herbstneuheiten, ca. 140 cm breite **Damen-Konfektionsstoffe** jeher 130 bis 140 cm breite, jetzt pro Meter 1.20, 1.50 bis 2.00 Mt., regulärer Preis fast das Doppelte.

Voranzeige!

Donnerstag den 3. September gelangen große Zufallskäufe beste Fabrikate **Englischfüll-Gardinen**, abgepaßt und **Kongrestoffe**, **Erbstüll-Kante**, **Englischfüll-Kante** und **Uebergardinen** im Stück sowie zu tatsächlich verbilligend billigen Preisen zum Verkauf.

Für Wiederverkäufer **Druckstoffen, Kleiderstoffen und Baumwollwaren** an große Partieposten in Lager.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen!

Muster können nicht verabfolgt werden.

Breiteweg 9-10 Isidor Gabbe Breiteweg 9-10

Verkaufsräume 1 Treppe. Gegenüber der Leiterstraße.

Hier keine Ladenmiete!

Zu großen Etagen-Möbel-Aussteuerungsmagazin laufen Sie
 Kupf. Kleiderschränke 48.00
 do. Vertikale 48.00
 1 Trumeau mit Stufe 34.00
 1 Sofa 12.00
 4 Koffertkisten 14.00
 2 Vertik. in 2 gut. Matr. 68.00
 1 Kleiderschrank 23.00
 1 Kleiderschrank 8.50
 1 Kleiderschrank 2.50
 sowie 776
 Ausstattungen bis 3000 Mt.
 Der Transport wird auch für auswärtige Kunden 5 Stunden im Umkreis per Kasse gratis angeliefert.

Ernst Geissler
 Magdeburg, Breiteweg 124, 1., 2., 3. und 4. Etage.

Ehrliche
 Leute erhalten Uhren und Ketten bei kleiner Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung von 1 Mark auf

Teilzahlung!
 Dreieckstraße 10
 und 416
 Mitterstraße 1b, 1 Et.

Viel Geld
 erhalten Sie auf jede Wertsache von 735
Leihhaus Max Haacke
 Sudenburg, Kroatenuweg 18.

Möbeltransport
 für Stadt und Land per Bahn ohne Umladung empfiehlt 739
Wilhelm Eigenwillig jun.
 Sudenburg, Schöninger Str. 3.
 Persönliche Ausführung.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- u. Knabenbekleidung
Breiteweg Nr. 189-190
 gegenüber der Steinstraße, in den großen Räumen der ganzen 1. Etage.

Jackett-Anzüge, neueste Mode von 10 bis 40 Mk.
 Gebroch-Anzüge, feinste Kammgarnstoffe von 22 bis 50 Mk.
 Jünglings-Anzüge, modernste Farben von 8 bis 24 Mk.
 Wetterkragen aus wasserdichten Stoffen von 6 bis 15 Mk.
 Herren-Stoffhosen, neuester Schnitt von 2 bis 10 Mk.
 Phantasiewesten, aparte Neuheiten von 1 1/2 bis 5 Mk.
 Knaben-Blusenanzüge, eleg. Ausführungen von 3 bis 10 Mk.
 Knaben-Schulanzüge in dauerhaften Stoffen von 2 bis 5 Mk.
 Prima Englischleder-Hosen in allen Farben von 2 Mk. an
 Echt blaue Schutzanzüge in Leinen u. Pilot von 2 Mk. an

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft
 1. Wegen Erpar. teurer Ladenmiete außergewöhnl. billige Preise.
 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
 3. Durch Leitung bewährter Tischneider alle Fassons und schöner Schnitt.
 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen. 400
Streng feste und billigste Preise.
 Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft
 Firma Mayer & Co.
Kein Laden! Kein Laden!
 Breiteweg 189-190, gegenüber der Steinstraße.
 Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Kostümröcke u. Blusen
 bis zu den elegantesten sportbillig
 nur **Gustav-Adolf-Str. 29, pt.**
 Sudenburg, Schöninger Str. 3.
 Gebr. Fahrrad 25 Mt. E. Hessing
 Wilhelmstraße 2.

Geschäfts-Verkauf!
 Familienverhältnisse halber beabsichtige mein gutgehendes Material- und Grünwarengeschäft, verbunden mit wöchentlicher Schächtung, sehr billig zu verkaufen. Bierte billig. Zu vers. i. d. Buchh. Volkstr. 3. Gr. Münzstr. 3.

empfehlen
Möbel-Fuhrwert Hilpert,
 St. Weinb. Str. 1. Teleph. 4689.

Kredit nach auswärts

Kredit nach auswärts

Beamte
 erhalten Kredit ohne Anzahlung
 Magdeburg
Ph. Biener & M. Chusid
 66' Breiteweg 66'
Kunden
 die ihr Konto beglichen haben
 erhalten Kredit ohne Anzahlung

Auf 762
Teilzahlung
Möbel
 Betten - Polsterwaren
 Herren- u. Damen-Garderobe
 Teppiche - Gardinen

Möbel! Spiegel!
Polsterwaren!
H. Schiele
 1 Jakobstraße 1
 Reelle Bedienung!
 494 Billige Preise!
Wohnungs-Einrichtungen
 bestehend aus Sofa, Kammer
 und Küche, von 200 Mt. an.

Kleine Anzahlung

Bequeme Teilzahlung

Patent-Bureau

H. Brust

Magdeburg, Kaiserstr. 103, II.
 Prima Referenzen. - Telephon Nr. 5018. H182

Sie!

kaufen am besten und bequemsten bei
H. Sieverling, Jakobstr. 17.
 Herren- und Knaben-Anzüge und -Paletots
 in Neuenauwahl sowie
 Manufakturwaren, Bilder, Spiegel und Uhren jeder Art.
 Teilzahlung gern gestattet, ohne Preiserhöhung.
 Anzahlung von 3.00 Mt. an. - Wöchentliche Abzahlung 1.00 Mt.

Tapezier- u. Polsterarb. j. Art (Seibge). Kleiderschränke b. z. dt. sauber u. billig. Zabel, Scholtstr. 15. **Schrodoefer St. 8. Paul Fischer.**
 2 Sofas, 15 u. 25 Mt., gut erhalten. G. erh. Herren-Fahrrad, frei! M. Sudenbg., Halberstädter Str. 68
 Beinhorn, Braunschweiger Str. 19. h. z. dt. B. Sudenburg, Str. 13. p. 3 T. 315 - Fernsprecher 7005 -

Pfand-Versteigerung.

Am Donnerstag den 17. September d. J., nachm. von 2 Uhr an, sollen in meinem Geschäftslokal **M. Neustadt, Umsaffungstr. 41** alle die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1907 bei mir verpfändeten
 sub Nr. 36265 bis 37961
 meines Pfandbuchs verzeichneten und bis dahin nicht eingelöst oder erneuerten, mitihm verfallenen Gegenstände, als Bekleidungsstücke, Betten, Wäsche, Uhren usw., durch den vereidigten Auktionator Herrn **Biesenthal** öffentlich meistbietend versteigert werden.
 769 **Karl Müller.**

Möbelfuhren

für Stadt und Land per Bahn ohne Umladung empfiehlt
Rudolf Eigenwillig
 M. Sudenbg., Halberstädter Str. 68
 315 - Fernsprecher 7005 -

Für Brautpaare!

Kompl. nußbaum Wohnungs-einrichtungen 275 Mt., hochleg. selbstgegr. Ausstattungen 400 Mt. Einzelne Erhöhstücke sportbillig.
Kheil, Möbeltischlerei
 608 Braunschweigerstraße 10.
 Belg. Riesen, 68er Abt., 28 Pfd. jdw., 3.50 Mt. Silberf. Robbs, Goethestr. 24a

Großes Brot!

Empfehle mein so beliebtes neues Roggenbrot, bedeutend schwerer als vorher, desgleichen mein so kräftiges Hamburger Landbrot.
W. Dannehl, Bäckerei und Konditorei
 Lübecker Straße 106.

Magd. Neustadt

Neuhaldensleben Str. 44
 die in der Zeit vom 1. Dezember 1907 bis Ende Januar 1908 sub Nr. 68396 bis 69825 verpfändeten Gegenstände durch den vereidigten Auktionator Herrn **Biesenthal** öffentlich meistbietend versteigert werden.
B. Schmidt.

Buckau Schuhwarenhaus Buckau
Wegen Geschäftsübergabe
 verkaufe ich, um meiner wertigen Kundenschaft sowie den Einwohnern von Magdeburg-Buckau und Umgegend etwas Vorteilhaftes zu bieten,
zu und unter dem Einkaufspreis!
 Es veräume keiner, dies günstige Angebot zu berücksichtigen.
Alwin Oelzes Witwe, Coquist. 17.

Der billige Preis unserer
allerhochtesten Molkerei-Tafelbutter
 garantiert unübertroffener Qualität
127 Pfennig und 5% Rabattsparmarken
 bleibt bis auf weiteres bestehen.
Vincent Warzonski, A. H. Völker,
 Schönebeckstraße 14. Jakobstraße 5.
L. Baumgarten, Wilhelmstadt, Annastraße 22.

Louis Behne

16 Breiteweg 16

16 Breiteweg 16

Feine Holzwaren

Sofaricke — Luthertische
Rauchtische, Zigarrenschränke

Büsten und Figuren, Piedestale

Nippsachen, Vasen
Wandteller

Uhrketten

in Gold, Silber, Buble und Nickel

Feine Lederwaren

Portemonnaies
Brieftaschen

Zigarren- u. Zigaretten-Etuis

Reise-Necessaires

Hochaparte Neuheiten in

Damen-Handtäschchen

Damen-Gürtel

Schreibzeuge

in vielen Mustern

Thermometer — Barometer

Stammseidel

in Glas und Steinzeug

Nickelwaren

als Kaffee- und Teeservice, Butterdosen, Tablett

Photographie-Albums

Photographie-Rahmen

Walter Held vormals Louis Behne

7-8 Breiteweg 7-8

7-8 Breiteweg 7-8

Eine große Partie Waschs-service sowie einzelne Schalen und Kannen

kommt

Montag Dienstag Mittwoch



am

Montag Dienstag Mittwoch

zu Extra-Preisen zum Verkauf!

Wilhelm Held vorm. Louis Behne

Breiteweg, Ecke Steinstraße

Größtes Spielwaren-Geschäft am Platze!!

Wegen vorgerückter Saison gewähre auf

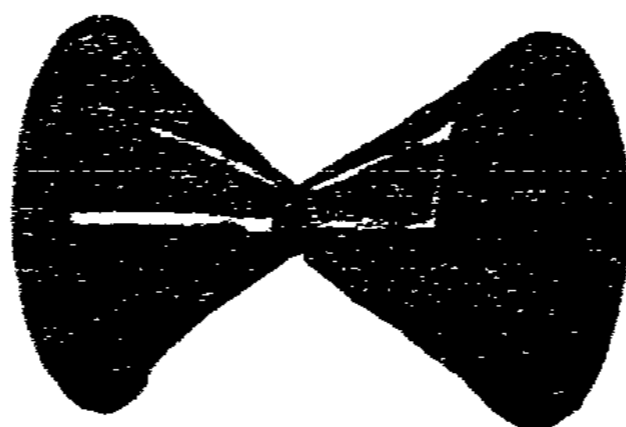
Kinderwagen u. Sportwagen

5 Prozent Rabatt

Balkon- und Veranda-Möbel

Triumphstühle

Rollschutzwände



Original DIABOLO

Original-Diabolo sind einzig allein 15.00
brauchbar & Sport-
zwecke 1.25 2.00 3.00 4.50 bis

Schleuderkreisel imitiert Diabolo 45 Pf.
17 20 30

Zeppelins fliegendes Luftschiff

mit Uhrwerk Mk. 1.00

als Modellierkarton in gross 30 Pf.

Kinder-Selbstfahrer

reizendes Fahrzeug zur Kräftigung des Körpers

Mk. 13.25 18.00

Netzballspiel

Mk. 1.50 2.50



Anerkannt sehr leistungsfähig
ist die Weltfirma



Gebrüder Rauh Gräfrath

bei Solingen

Stahlwarenfabrik
und Versandhaus
I. Ranges.
Versand direkt an
Private.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „Brillant“.

Nachstehende Gegenstände **30 Tage zur Probe!**
versenden wir

Jedes Stück wird einzeln abgegeben
und franko versandt.



Neu! Gesetzlich geschützt!
Vexier-Nicker-Taschenmesser
„Herold“

Noch nie dagewesen! Bei keiner Konkurrenz,
in keinem Laden, nur bei uns zu haben!

Nr. 1904. Hochfeines und dauerhaft
gearbeitet. Taschenmesser
mit zwei aus prima Stahl geschmiedeten
Klingen und Korkzieher, echtes Hirsch-
hornheft mit Neusilberbeschlägen, unter
Garantie zum **nur 1.50 Mk. franko.**

Die grosse Klinge kann nur von Eingeweihten
geöffnet werden, steht dann fest und kann
auch nur von Eingeweihten wieder ge-
schlossen werden. Gebrauchsanweisung wird
jedem Messer beigelegt.

Für nur 15 Pf. erhält jeder seinen eignen
Namen in hochfein verzierter Goldschrift
in die Klinge graviert.

Versand unter Nachnahme oder gegen Voraus-
zahlung des Betrags

Garantieschein: Nichtgefällende Waren tau-
schen wir bereitwilligst um
oder zahlen Betrag zurück

Umsonst und portofrei ohne Kaufzwang, versenden
wir auf Wunsch an jedermann
unsern grossen **Prachtkatalog** ca. 8000 Gegenstände ent-
haltend, und zwar: Beste
Solinger Stahlwaren aller Art, Rasierutensilien, Haarschermaschinen,
Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen
und Jagdartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör und Sportartikel, optische
Waren, Luxus- und Geschenkartikel, Uhrenketten, Gold- und Silberwaren,
Uhren, Portemonnaies und andre Lederwaren, Bürstenwaren, Haar-
schmuck, Seifen und Parfüms, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren,
Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art und viele andre
Artikel in grösster Auswahl.

Der Weltruf unsrer Firma bürgt dafür, daß nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.
Ueber 6000 lobende Anerkennungs schreiben bestätigen Güte und Qualität unsrer Waren.

So schreibt Herr Stark unaufgefordert: „Teile Ihnen mit, dass ich
mit der von Ihrer werten Firma gelieferten Ware sehr zufrieden bin. Die-
selbe ist sehr solid gearbeitet und übertrifft, wie ich mich selbst überzeugt
habe, alle andern Fabrikate an Dauerhaftigkeit und erstaunlich billigem Preis.
Bei Bedarf werde ich mich stets an Sie wenden.“
gez. B. Stark.



Bei Sammelaufträgen Extra-Vergünstigungen.



Elegant!
Praktisch!
Billig!
Portemonnaie

mit Kautschukstempel
unter Extraverschluss im Schloss.



Die Stempelrichtung ist so verdeckt, dass das Portemonnaie aus-
sieht wie jedes andre einfache, aber nicht tickert als ein solches.

Abbildung in halber natürlicher Grösse.

Außerordentlich billiges, aber doch gutes und dauer-
haftes Stempel-Portemonnaie

mit herausnehmbarem Kautschukstempel und Farb-
kissen im Schloss. Der Stempel wird mit beliebiger
Inscription nach Angabe extra angefertigt und kann
die volle Adresse des Bestellers enthalten und ist
so stets zur Hand, um Briefe, Kuverts, Karten,
Bücher usw. stempeln zu können.

Nr. 7200. Havannafarbig, saffianartiges Leder,
aus einem Stück gearbeitet, mit Adlerprägung auf
der Klappe, 4 Fächer und Zahl-
tasche, Bügel und Schloss fein vernickelt, 7 cm
hoch, 9 cm breit, einschließlich fertigem Stempel,
Farbkissen, Farbe und
Pinsel pro Stück **nur Mk. 2.00 franko.**

Kredit
auch nach außerhalb
Strengste Diskretion
Wagen ohne Firma
Größtes Entgegen-
kommen bei
Krankheitsfällen

Hermann
Liebau
Breitweg 127, 1 Tr.
gegenüber der Katharinenkirche
ist das größte und bestrenommierte
Kredithaus am Plage.

Anzüge
für Herren und Knaben
Damenjackets, Kragen, Staubmäntel
Möbel
Betten, Polsterwaren, Kinderwagen

Kleinste Anzahlung

Abzahlung die Woche v. Mk. 1.00 an

LIEBAU

127, 1 Breitweg 127, 1

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung
Spezialität: Lederanschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebecker Straße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Das gute Renommee meiner Firma bürgt für die
Zufriedenheit der bei mir zu machenden Einkäufe.

Diese Woche

kommen nachstehende, jeden eingetroffene Posten u. Partien
zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. Ich
mache von vornherein darauf aufmerksam, daß es sich auch
hierbei, wie bei allen von mir geführten Waren, nur um wirk-
liche reelle, gute und moderne Waren handelt, die ich infolge
persönlicher Kaffe-Einkäufe außerordentlich billig kaufe und in-
folge der geringen Geschäftskosten und des sich erfreulicher-
weise stets steigenden Umsatzes außerordentlich billig verkaufe.

Es sind eingetroffen die allernuesten

Kleiderstoffe in nur guten Qualitäten, für Haus-,
Straßen- und Gesellschaftsleider. —

Glatte schwarze Damaststoffe ca. 30 einzelne Rollen
und schwarze Damaststoffe außerordentlich billig.

Ca. 500 Meter **Rostumstoffe** nur Pa.-Ware, 130 cm breit
Meter 120 und 150 Pf.

Ca. 200 Meter **allerbeste Rostumstoffe** Rammgarne
in Herren-
geschmack, Stoffe, die regulär bis 7.00 Mk. pro Meter kosten
außerordentlich billig.

Ein außerordentlich großes Lager

Gardinen u. **Möbelplüsch** u. **Teppiche**

und zwar ca. 300 Fenster abgepackte Gardinen
creme und weiß, außerordentlich billig.

Ca. 600 Meter **bunte Möbelplüsch**, 130 cm breit
Meter von 3.50 Mk. an bis zu den besten, sehr billig.

Ca. 100 St. **Stuben- u. Salon-teppiche**, darunter einzelne,
die regulär bis 150 Mk. pro Stück kosten, außerordentlich billig.

Ca. 30 Stück **prima Plüsch-Teppiche** 170x230 cm
mit unbedeutenden Befehlern, statt 28 Mk. für 20 Mk.

Große Posten Plüsch-Portieren und **Nebergardinen**
Chaiselongue-Decken, **Plüsch-Tischdecken**, **Stores**
gestickte Rouleaus und **Ranten**, außerordentlich billig.

Ca. 100 Fenster **hochaparte Tuch-Nebergardinen**
in nur ganz feinen Farben und Mustern, von jedem Kupfer
nur für 2 Fenster, außerordentlich billig.

Außerordentlich große Posten
Herren-Anzug- u. Paletotstoffe

nur neuste Sachen für kommenden Winter, dabei eine Partie
ca. 200 Meter **Muster-Coupons**
beste Nachener Stoffe, für Herren-Anzüge, bedeutend
unter Preis.

Cheviot- und Buckskin-Coupons und **-Reste**
für Knabenlagen, außerordentlich billig.

Ein außerordentlich **Reinen- und Baumwollwaren**
großes Lager

Besonders extra
günstige Posten **Inlette, Damen-Röper u. Drelle**
Handtücher, Tischtücher, Servietten.

Glatte Hausmacher-Leinen für **Saken** und **Hemden**,
Damaste und **Satins** für **weiße** und **bunte Bezüge**,
Hemdentücher, **Louisianatücher** und **Pique**

sowie **beste doppelt gereinigte Bettfedern u. Daun**
sämtl. in allergrößter Auswahl zu bekannt außerord. bill. Preisen.

In allen andern von mir geführten Waren sind ebenfalls große
Posten eingetroffen und werden außerordentlich billig verkauft.

A. Karger

Gelegenheits-
kauf-Geschäft
8 Grosse Marktstrasse 8.

Im Laufe der Saison

sind von meinen Lagern in nur besseren

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

verschiedene bestimmte Größen im Verkauf zurück-
geblieben. Ich biete diese Restbestände, um mein
Prinzip: „Zur neuen Saison neue Ware“
durchzuführen, zu selten billigen Preisen an.

Eine außergewöhnliche Gelegenheit, die gerade jetzt den Einkauf empfiehlt.

Herren-Stiefel	schwarz und braun, verschiedene Größen	verschiedene Statt 12.50—18.00	10.00—12.00
Damen-Stiefel	schwarz und braun, verschiedene Größen	Statt 10.50—18.00	7.50—10.50
Mädch.-Stiefel	schwarz und braun, verschiedene Größen	Statt 8.00—10.00	5.00—6.50
Kinder-Stiefel	schwarz und braun, verschiedene Größen	Statt 5.00—6.50	3.00—4.50

Ernst Röpcke

☛ Fernruf 1106 ☛

734

Breitweg 159 **Breitweg 256**
Im Ulrichsbogen. Nähe der Blumenthalstraße.



Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Hildrich Schmidt
Breitweg 68

Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren . . .
Trikotagen
Strickgarne
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.

Magerkeit schwindet durch
unser ärztl. emp-
fohlenes Nährpulver
„Thilossia“
(gesetzlich gesch.),
preisgekrönt Berlin
1904. Allerschnell.
Gewichtszunahme.
Garant. unschädlich.
Viele Anerkennung.
Karton 2 Mk.,
bei Postvers.
Nach- und
Portosp. extr.



R. H. Haufe, Berlin 58.
Depot u. Versand in Magdeburg:
Johannis-Apotheke, Johannis-
bergstr. 1 (am Rathaus). [M94]

Günstige Gelegenheit.
Wegen Geschäftsveränderung werden
die Bestände an **Violinen, Si-
tarrren, Mandolinen, Zithern,
Saiten, Harmonikas, deutsche u.
Wiener Mod., Mundharmonikas**
etc. zu spottbill. Preis. geg. Verz. vert.
Max Baldeweg : Magdeburg
Blauerstraße 3. kein Laden.

◆ Herbst-Neuheiten ◆

Siegfried Cohn

Weberer-Waren

58 Breiteweg 58

sind sämtlich am Lager

Kleider-Stoffe

Das
Allerneuste

In unerschöpflicher Riesenauswahl bei durchaus reellen, dem Gebrauch angepaßten Qualitäten zu anerkannt unvergleichlich billigsten Preisen

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres

von den niedrigsten bis zu den höchsten Preislagen!



Einfarbige	Tuche, Diagonals, Krepps, Chevrons, Cheviots, große Farbensortimente Meter 6.50 5.50 4.50 3.60 2.50 1.80 bis grün, braun, marine, die modernsten Farben	83 Pf.
Gestreifte	schmale und breite, mehrfarbig gestreifte Cheviots und Chevrons aparte Neuheiten Meter 4.00 3.30 2.00 bis	1.35
Neue Karos	Tuch-, Foulé-, Diagonal- und Chevrongewebe in reizenden Stellungen jehr geachtete Artikel Meter 4.00 3.00 2.75 2.00	1.25
Streifen-Karos	größte Saison-Neuheit für moderne Blüßeröcke von der Mode bevorzugt Meter 4.80 3.60 3.00 bis	1.60
Composés	passende glatte und gemusterte Tuche, Cheviots höchste für Kostüme Meter 4.00 3.30	2.25
Bordüren-Stoffe	für Röcke, Kleider und Blusen große Saison-Neuheit Meter 5.00 4.00 3.00 2.50 bis	1.60
Chevrons	modernes Gewebe für Kleider und Kostüme reiche Ausmusterung die große Mode Meter 3.60 2.75 2.00 1.65 bis	1.35
Kostüm-Stoffe	für Jackenkleider in englischem Geschmack schwere Qualitäten Meter 5.50 4.50 3.60 2.80 2.00 bis	75 Pf.
Blusen-Stoffe	Karo und Streifen, mit und ohne Bordüre ausgewählt schönste Neuheiten Meter 4.00 3.00 2.50 2.00 1.60 bis	83 Pf.

Wittich gerettet. Unter dieser Stichmarke brachte der Kiefige „General-Anzeiger“ in seiner Nummer vom Freitag eine Laternenmeldung, wonach am Donnerstagabend gegen 8 Uhr im Stadtspark, unweit des Bootshauses des Rudervereins „Germania“, eine junge Frau von drei Bomben überfallen sei usw. Das Verbrechen sei aber vereitelt, die Strolche entkommen. Mit Rücksicht auf die in Frage gestellte Sicherheit im Stadtspark mußte naturgemäß die Nachricht in der Stadt die größte Aufregung hervorrufen. Wie nun eingezogene Erkundigungen ergeben haben, ist an der ganzen Sache nur so viel wahr, daß dort drei junge Menschen mit einem jungen Mädchen in dessen Einverständnis sich einen Scherz erlaubten, der durch die lächerliche Phantasie eines Zuschauer zu einem Ueberfall gestempelt wurde.

Selbstmordversuch. Am Freitag vormittag gegen 7 Uhr hatte das Dienstmädchen Alma B., welches bei einem Bäckermeister in der Wilhelmstadt bedienstet ist, einen Vergiftungsversuch verübt. Das Mädchen wurde in bewußtlosem Zustande durch den Sanitätswagen der Feuerwehr dem Krankenhaus Eubenberg eingeliefert.

Ueberfahren wurde Sonnabend mittag 1 1/2 Uhr die 63jährige Tochter des Versicherungsbeamten M. Stöge in der Schiffstraße von einem Selterwasserwagen. Im Begriff über den Fahrdamm zu laufen, wurde die Kleine von den Rädern erfaßt und trug erhebliche Verletzungen davon.

Ein Wundenstreich. In der Nacht zum Sonnabend wurde einigen Zimmerleuten, die am Bahnübergang am Schöppenteig in der Neustadt arbeiten, das dort im Neubau aufbewahrte Handwerkzeug gestohlen. Da die armen Zimmerer durch diesen Verlust auf das empfindlichste geschädigt sind, ist es Pflicht der übrigen Kameraden der Beschlagnahme, auf den Dieb zu fahnden und ihn, wenn er von dem gestohlenen Gut etwas zum Kauf anbieten sollte, festnehmen zu lassen.

Verkehrshindernis. Am Freitag nachmittag kam ein mit Mauersteinen beladener zweispänniger Wagen der Firma Heinrichs, von der Großen Diebhorststraße, um den Schanzweg nach der Eubenberg zu benutzen. Als der Wagen über die dort befindlichen Eisenbahngleise fuhr, brach ein Hinterrad, wodurch der zusammengehörige Wagen fast drei Stunden lang den ganzen Weg versperrte. Erst gegen 6 Uhr war das Verkehrshindernis beseitigt.

In der Freireitgassen Gemeinde wird heute, Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr, Dr. Krammer über die Frage „Warum folgt man dem Gewissen?“ sprechen. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Städtische Konzerte. Zu den acht Sinfoniekonzerten des städtischen Orchesters im Stadttheater ist das allgemeine Abonnement eröffnet. Die Nachfrage nach Abonnement ist sehr lebhaft. Die bisherigen Abonnenten können ihre Eintrittskarten in der Heinrichshofenschen Musikalienhandlung entnehmen. Anmeldungen zu neuen Abonnement werden im Geschäftszimmer des städtischen Orchestersauschusses, Rathaus, Eingang Johannis-Kirchehof, parterre links, entgegengenommen. Hier liegt ein Plan über die verfügbaren Plätze aus.

Aus den Theaterbüros wird uns geschrieben: Stadttheater. Spielplan vom 1. bis 6. September. Dienstag: Julius Cäsar. — Mittwoch: Lohengrin. — Donnerstag: 2 X 2 = 5. — Freitag: Der Barbier von Sevilla. Fischer am See. — Sonnabend: Julius Cäsar. — Sonntag: Ida.

Wilhelm-Theater. Ein außergewöhnliches Interesse gibt sich für die am nächsten Sonntag beginnende diesjährige Operetten-Spielzeit kund. Da schon sehr viel Bestellungen für die Eröffnungsvorstellung eingelaufen sind und am Dienstag bereits der Vorverkauf beginnt, so möchten wir darauf aufmerksam machen, daß sich jeder früh genug mit gewünschten Billets versehen möge. Die eingelaufenen Bestellungen werden nur bis zum 6. September mittags 12 Uhr referiert. Der Vorverkauf beginnt am Dienstag vormittag 11 Uhr, an den übrigen Tagen ist die Kasse geöffnet vormittags 10—11 Uhr und nachmittags 4—6 Uhr.

Viktoria-Theater. Sonntag nachmittag 4 Uhr geht zu kleinen Preisen „Die Haudenker“, abends 8 Uhr zum letzten Male „Balkarat“ in Szene. Montag findet die letzte Vorstellung in dieser Saison statt. Zur Aufführung gelangt „Alt Heidelberg“, zugleich ist diese letzte Vorstellung Benefiz für Fräulein Holde Wilde.

Jirrus-Theater. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt: Nachmittags 4 Uhr große Familienvorstellung bei kleinen Preisen und abends 8 1/2 Uhr.

Fürstenthor-Theater. Heute finden im Fürstenthor-Theater zwei große Familienvorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen gelangt das vollständige reichhaltige Eröffnungsprogramm zur Aufführung.

Historie. Für die Feste in Budau und Fernersleben hat die Firma Gebrüder Gabriel in Budau, Schönebecker Straße 115, einen Prospekt beilegen lassen, auf den wir hiermit hinweisen.

Der letzte Tag
an dem die
Stadtverordnetenwählerlisten
ausliegen, ist Montag der 31. August. Deshalb veräume niemand, die Listen einzusehen!

Gerichts-Zeitung.
Landgericht Magdeburg (Ferienstrassammer).
Sitzung vom 28. August 1908.

Kein Sittlichkeitsverbrechen? In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Milchfabrikant Karl Seidel zu Budau bei Jiesar, geboren 1852, wegen Sittlichkeitsverbrechens und Verleumdung eines 13 Jahre alten Mädchens angeklagt, wegen mangelnden Beweises aber freigesprochen.

Die Wäschfrau. Die Witwe Emma Stahr geborne Wadermann zu Stahfurt, geboren 1864, war seit 3 Jahren bei dem Schankwirt Dietrich als Wäschfrau beschäftigt und hat aus seiner Wirtschaft fortgeführt Gegenstände der verschiedensten Art im Werte von zusammen 110,30 Mark mitgenommen. Das Schöffengericht erkannte am 7. Juli d. J. auf 3 Monate Gefängnis. Die Berufung der Angeklagten wurde verworfen.

Der Verführer. Der Handelsmann Gustav Stiegelitz zu Etsch, geboren 1863, wurde in nichtöffentlicher Sitzung wegen Verführung eines unbescholtene, noch nicht 16 Jahre alten Mädchens in der Neustadt zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Militär-Justiz.
Kriegsgericht der 7. Division.
Magdeburg, den 29. August 1908.

Zwei Fälle wegen Diebstahls beschäftigten heute das Gericht. Zunächst hatte sich der Mustelier Joseph Krella, 5. Komp. 26. Inf.-Rgt., zu verantworten, welcher einem Kameraden aus einem Paket 2 Mark entwendet und 40 Pf. davon für sich verwertet hatte, während er den Rest von 1,60 Mark später dem Eigentümer zurückgab. Ihn traf ein 14 Tage strenger Arrest und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Der Mustelier Otto Gerde, 11. Komp. 26. Inf.-Rgt., hatte sich ein Paket angeeignet, das für einen Kameraden von ihm abgegeben worden war. Sein Vergehen wurde vom Gericht mit 14 Tagen Arrest und ebenfalls Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes bestraft.

Letzte Nachrichten.

Ab. Bromberg, 29. August. Heute morgen wurde der Oberleutnant Hänsch vom Infanterie-Regiment Nr. 14 in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Neben ihm lag, wie die „Ostf. Rundschau“ berichtet, gleichfalls tot seine Geliebte, die ehemalige Verkäuferin Martha Fichtgäu, die sich vergiftet hatte.

Ab. Berlin, 29. August. Auf der Grube „Lindau“ bei Nichtenau dauert der Brand, der vorgehen aufgehoben war, nach immer an. Der Schaden ist bedeutend. Die Entschädigungssache ist unklar.

Ab. Reg., 29. August. Im Mainwiler Wald wurde, wie festige Blätter berichten, die Leiche des Leutnants Heide vom 31. Infanterie-Regiment, welches in Würzburg in Garnison liegt, aufgefunden. Es ist festgestellt, daß Selbstmord nicht vorliegt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* London, 29. August. Der „Labour Leader“ veröffentlicht einen Brief Heide, in dem die englischen Sozialdemokraten gebeten werden, keine Abzweigung nach Deutschland zu schicken, um gegen einen Krieg zwischen den beiden Nationen feierlich Verwahrung einzulegen. Eine solche Kundgebung könnte von den Gegnern falsch aufgefaßt werden, man könnte sagen, die Engländer fürchten sich vor den Deutschen! Dieser Aufsatz dürfte aber nicht erwartet werden. Außerdem werde die Kundgebung keinen Zweck haben, denn die deutschen Sozialdemokraten hätten schon wiederholt betont, daß sie von einem Krieg nichts wissen wollen, und endlich habe die sozialdemokratische Partei Deutschlands die Absicht, auf dem bevorstehenden Parteitag in Nürnberg ihre Auffassung über die internationalen Beziehungen zum Ausdruck zu bringen.

Ab. Brüssel, 29. August. Der Senat ist entschlossen, morgen und nachmittags Sitzungen abzuhalten, um die Erledigung des Kongresses bis zum 5. September zu ermöglichen.

Ab. Konstantinopel, 29. August. Die Verwaltung der anatolischen Bahn weigert sich, mit den streikenden Angestellten zu unterhandeln und erklärt, alle Beschwerden müßten durch Vermittlung des Generaldirektors vorgebracht werden.

* Peking, 29. August. Ein kaiserliches Edikt vom 27. August stellt von neuem die Verfassung bestimmt in Aussicht. Die Vorbereitungen sollen in neun Jahren beendet sein.

Ab. Paris, 29. August. „Reit Pacific“ meldet aus Singapur, daß dort 2 Ueberlebende des während eines Zyklons gesunkenen Dampfers „Duncan“ an Bord eines japanischen Dampfers eingetroffen seien. Von der Mannschaft des „Duncan“, welche 54 betragen hatte, waren 52 ungelungen. Die beiden Ueberlebenden waren, auf See treibend, von dem japanischen Dampfer in völlig erschöpftem Zustande aufgenommen worden.

Vereins-Kalender.

Verband der Schneider und Wäschearbeiter. Montag den 31. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“ Mitglieder-Verammlung. 301

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg. Montag den 31. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Verammlung im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. 296

Deutscher Arbeiter-Steinographenbund, Ortsgruppe Magdeburg. Montag den 31. August, abends 8 1/2 Uhr, Uebungsstunde in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28. Der neue Kurier beginnt am 23. September. 300

Turnerschaft Magdeburg (A.-T.). Abt. Alte Neustadt: Sonnabend den 29. August, abends 8 Uhr, Verammlung im „Weißen Hirsch“. 302

Naturheilverein Buxten. Sonntag nachm. 3 Uhr Besichtigung der Kur- und Badeanstalt Budau. Treffpunkt Badeanstalt, Coquiststraße, Cracau. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag Uebungsstunde. — Dienstag den 1. September Vorstandssitzung. — Sonnabend den 5. September, abends 8 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im „Kühnhäuser“, Königsborner Straße 5. 297

Frohse. Verband der Fabrikarbeiter. Sonnabend den 29. August, abends 1/9 Uhr, Verammlung bei Karl Heinemann.

Sohndobeleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, 30. August, abends 8 Uhr, Mitglieder-Verammlung bei Sigfus Burg. Zentralverband der Maschinisten und Heizer. Sonntag den 30. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, Verammlung im Restaurant zum Hagen. 296

Wettervorhersage.
Sonntag den 30. August: Nachlassen der Winde; stichweise Regen.

Eigne Einkaufshäuser in Hamburg und London für Verkaufshäuser in: Antwerpen Berlin Hamburg Dresden

H. Esders & Co.

Magdeburg, Breitenweg 45-47

Eigene Herstellung!

Herren-Anzüge	von 13.50 bis 65.00 Mk.
Herren-Paletots	von 12.50 bis 65.00 Mk.
Herren-Mosen	von 2.75 bis 15.00 Mk.
Phantasie-Westen	von 2.75 bis 15.00 Mk.
Herren-Ladenjoppen	von 5.50 bis 27.00 Mk.
Wetter-Pelerinen	von 8.50 bis 30.00 Mk.

Größte Auswahl am Platze!

Bester Ersatz für Maßarbeit!

Jünglings-Anzüge	von 7.50 bis 40.00 Mk.
Jünglings-Paletots	von 5.00 bis 38.00 Mk.
Jünglings-Mosen	von 2.50 bis 9.50 Mk.
Jünglings-Laden-Joppen	von 3.00 bis 12.00 Mk.
Knaben-Wetter-Pelerinen	von 3.50 bis 14.00 Mk.
Schul- u. Norfolk-Anzüge	von 3.50 bis 27.00 Mk.

Billigste Preise — Reelle Bedienung!

Haag London Paris Leipzig Frankfurt a.M. Lyon Amsterdam Bremen

200 Cigarren umsonst!

Kaufe gr. Kontrahanten etc. und sende wieder für kurze Zeit 200 volle 6-Pf.-Cigarren für 10.70 Mark oder 200 volle 8-Pf.-Cigarren für 12.70 Mark. Außerdem gebe 200 Cigarren gratis f. Weiterempfehl. Also diesmal 400 Cigarren für 10.70 oder 400 Cigarren für 12.70 Mark. Nur wer bis 5. Septbr. bestellt, erh. die 200 St. umsonst. Garantieschein: Geld zurück, wenn Cigarren nicht gefallen. A. Kauffmann Nachf., Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 36.

Schulartitel empfiehlt die **llg. Volksstimme**

M. Meyer-Hoese

Damenmäntel-Fabrik, Breitenweg Nr. 99, 1. Stage.

Empfehle:

Fertige Kostüme	von 15.00 an
Fertige Kostümröcke	in nur gut haltbar. Stoffen von 2.50 an
Fertige Staubmäntel	neueste Fassons von 4.90 an
Fertige Uebergangspaletots	von 5.50 an
Fertige Blusen	um zu räumen von 0.75 an

Zur Anfertigung großes Stofflager, bill. Preisstell., tabel. Sig.

Lampen, Glas-, Porzellan- und Emaillewaren

Von heute an findet großer

Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt

Groß-Ottersleben Minna Klein

Bäderstraße 2

Eröffnung am 1. September Ecke Gr. Marktstr., Eg. Neuer Weg em

Blumen-Geschäft

und verkaufe Topfpflanzen, Bouquets u. Kränze zu äußerst dafelbst bill. Preisen

Fr. Vogeler, eigne Gärtnerei, Cracau.

Blendend weisse Wäsche

erhält man stets mit 561

echter Perleberger

Elfenbeinseife

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Schultz, Dampfseifenfabrik, Perleberg.

In Magdeburg und Vororten in jedem besseren Kolonialwaren- und Drogengeschäft zu haben.

Generalvertreter:

F. A. Mohrenwaiser, Magdeburg-Friedrichstadt.

LUBLIN'S

Seriewoche

75

Pf.

- 1 Posten Vorsteckschleifen Seide großes Sortiment
- 1 Posten Jacken-Kragen für Damen Batist, mit Stüderei
- 1 Posten Garnituren für Kinder Batist, mit Stüderei
- 1 Posten Stickerei-Untertafeln feltene Gelegenheit
- 1 Damenhemd hemdentuch, Vorderabschluss, mit Spitze
- 1 Schürze weiß Batist, mit Stüdereivolant
- 6 Staubtücher imitiert Leder
- 3 Wischtücher mit Aufschrift
- 1 Frottier-Handtuch mit Buchstaben
- 1 Garnitur bunt Serviteur u. Manschetten
- 1 Paar Hosenträger aus Gummi
- 2 Serviteurs weiß, mit Falten

- | | |
|---|---|
| 1 Posten Schleier <small>weiß, schw. coulent</small> | 11 Meter Valenciennes-Spitze oder -Einsatz |
| 1 Posten Tüll-Spachtelstoff | 3 Tabletdecken, verschiedene Größen u. Ausführungen |
| 1 Klamertasche u. 1 Klammerbeutel, Fischereileinen, garn. | 1 Laufer <small>Eda, mit Spitze</small> |
| 1 Leinwandtasche | 1 1/2 Meter lang |
| 1 Lampentasche | 1 Brotbeutel, 1 Frühstücksbeutel |
| 1 Topflappentasche | <small>Strohstoff garniert</small> |

- 1 Posten Tuch-Lambrequins bestickt, in bordeaux und oliv
- 1 Posten Kissenplatten Gobelin
- 2 Stück Scheibengardinen abgepaßt, creme und weiß
- 1 Bettvorlage großes Sortiment
- 1 Posten Spachtelkanten paßend für 1 Fenster
- 2 1/2 Meter Hemdenbarchent doppelseitig geräumt
- 3 Meter Hemdentuch farblich
- 2 Meter Louisiana-tuch Primaqualität, mittelhart
- 2 Meter Schürzenstoff gestreift, großes Sortiment
- 2 Meter Hemdenbarchent weiß Körper
- 1 Kinder-Jäckchen Kanarienhof, weiß, rot
- 1 Herren- oder Damenjacke Sigogne
- 1 Korsett-Schützer „Germania“
- 1 Pfund Strickgarn reine Wolle
- 3 Herrenmützen Vorderkanten, variiert
- 1 Sweater für Kinder Baumwolle, gestreift
- 1 Paar Plüschpantoffel mit guter Lederhülle, für Herren und Damen

- | | |
|---|------------------|
| 4 Meter Mohrhaar | 75
Pf. |
| 2 1/2 Pfund Plüschchen <small>schwarz u. weiß</small> | |
| 1 Fingerhut, rein Nidel, 1 Zeigefingermaß, prima | |
| 1 Kragenschleife, schwarz oder weiß | |
| | |

125

Pf.

- 1 Posten Tuchdecken bestickt, bordeaux, oliv
- 2 Meter Lauferstoffe Jute, gestreift
- 1 Vorlage Linoleum
- 2 Meter Portierenstoff mit Kante
- 1 Posten Waschröcke grau Leinen, mit Einfaß und Lyse garniert
- 1 Posten Hosen für Damen und Herren, gute Wollmischung
- 4 Meter Jakonett schwarz und farbig
- 2 Meter Rouleau-Damast goldgelb, 84 cm breit
- 3 Meter Bettzeug 83/84 cm breit, variiert, Ia.-Qual.
- 3 Meter Inlett 80/82 cm breit, rot gestreift
- 1 Posten Reste u. Abschnitte Schürzenstoffe
- 3 Serviteurs bunt bestreift, kurz
- 3 Serviteurs weiß, mit Stüderei
- 3 Kragen für Damen, mit Stüderei
- 1 Posten Korsetts kurz, mit Spiralfeder

- | | |
|----------------------------------|---|
| 1 Wandschoner m. Hochfl. } 125 | 1 Bettspruch, gezeichnet 70/150 |
| 1 Wäschebeutel reich garn. | 7 Meter Küchenkaris m. Mat. |
| 1 Lampentasche fert. gest. } 125 | 1 Posten Kommodendecken, doppelt gewebt |
| 1 Topflappentasche do. | |
- 2 Meter Tüllstoff, 45 cm breit, creme u. weiß**

- 1 Spachtelpasse elegante Ausführung
- 1 Jacken-Kragen Seide, gestickt, große Neuheit
- 1 Stehkragen mit Spitze, große Mode
- 1 Reformschürze aus Gingham, mit Bolant
- 1 Hausschürze Satinstoff, mit Tasch. extra weit
- 1 Posten Kaffee-Tischdecken mit Franje
- 1 Dutzend Taschentücher für Kinder, weiß, mit bunter Bordüre
- 1 Dutzend Gerstenkornhandtücher weiß, mit roter Kante
- 1 Paar Damenstrümpfe gestreift, Primaqualität
- 1 Paar Damenhandschuhe weiß und schwarz
- 1 Pfund Strickgarn gedreht Kamalgarn, alle Farben
- 1 Meter Wachstuch hell Fond
- 1 Wachstuchdecke geräumt, 100x130 groß
- 1 Paar Turnschuhe mit Gummisohle, für Kinder

- | | |
|---|-------------------|
| 1 Paar Schweißblätter prima Satin | 125
Pf. |
| 1 Paar Tailenverschlüsse m. Fischbeinrinne | |
| 1 Duzd. Tailenstäbe mit doppelt. Etahleinlage | |
| 1 Gürtelunterlage | |
| 1 Dutzend Kragenstäbchen Zelluloid | |
| 1 Dutzend Druckknöpfe mit doppelter Feder | |

225

Pf.

- 1 Sporthemd mit Stehmuldegetragen, Primaqualität
- 1 Paar Hausschuhe für Damen, Größe 36x42
- 1 Sweater für Herren, einfarbig u. gemust., plattierte Wolle

- | |
|--|
| 1 Posten Oberhemden <small>hell und dunkel, großes Sortiment</small> |
| 1 Herren-Weste <small>hell und dunkel, elegantes Sortiment</small> |

- 1 Posten Tülldecken über 1 Bett, weiß und creme
- 1 Posten Gardinen abgepaßt, weiß und creme
- 1 Posten Stores großes Sortiment, weiß und creme
- 1 Posten Vorlagen Ugminster
- 1 Posten Lama-Echarpes feine aparte Muster
- 1 Posten Herren-Normalhemden Brust- und Schulterchluss Primaqualität
- 1 Regenschirm für Damen und Herren, Gloria, großes Griffortiment
- 1 Posten Korsetts Grad-Nieder, gebümt

- | | |
|--|--|
| 1 Kaffeedecke <small>Widastoff, 150x170 groß</small> | 1 Laufer, 2 Decken 35x35 |
| 1 Herrenweste <small>angef., mit Material</small> | 1 Nähtischdecke <small>moderne Ausführung</small> |
| | 1 Besenstich <small>reich garniert</small> |
| | 1 Kochendecke <small>Feischereileinen 67x100</small> |

- 1 Jacken - Garnitur, 1 Blusen - Garnitur Spachtel und Batist
- 1 Paar Blusenträger Spachtel, elegante Ausführung
- 1 Unterrock Bolant mit schottischer Blende
- 2 1/2 Meter Blusenstoff
- 6 Meter Blaudruck großes Sortiment
- 3 Meter Cheviot alle Farben, reine Wolle
- 3 Meter Phantasiestoff elfenbein, großes Sortiment
- 1 Paar Glacé-Handschuhe für Herren und Damen, schwarz, weiß, coulent
- 1 Pfund Strickgarn reine Wolle, gedreht, alle Farben
- 1 Damenhemd Reinforce, Schulterchluss, mit breiter Stüderei
- 1 Miederschürze aus Gingham
- 1 Tändelschürze aus Stüdereistoff mit Bolant
- 1 Posten Garnituren-Passen schwarz und farbig

- | | |
|---|-------------------|
| 1 Dutzend Fischbeinstäbe, Ia. poliert | 225
Pf. |
| 1 Rolle Nähseide Nr. 60 = 240 Meter | |
| 12 Rollen Knopflochseide Ia. | |
| 1/2 Pfund Messing-Stacknadeln | |
| 10 Meter merzerisiert Nahtband | |
| 1 Tailengürtel Ia. | |
| 1 Rolle Heftgarn, 1 verstellbare Kragenstütze | |